

HB
1976)4

Paer $\frac{D. 8.9}{15.1} : 5a$

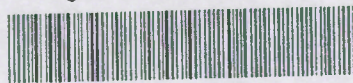
Lehrplamentwurf

Sachunterricht

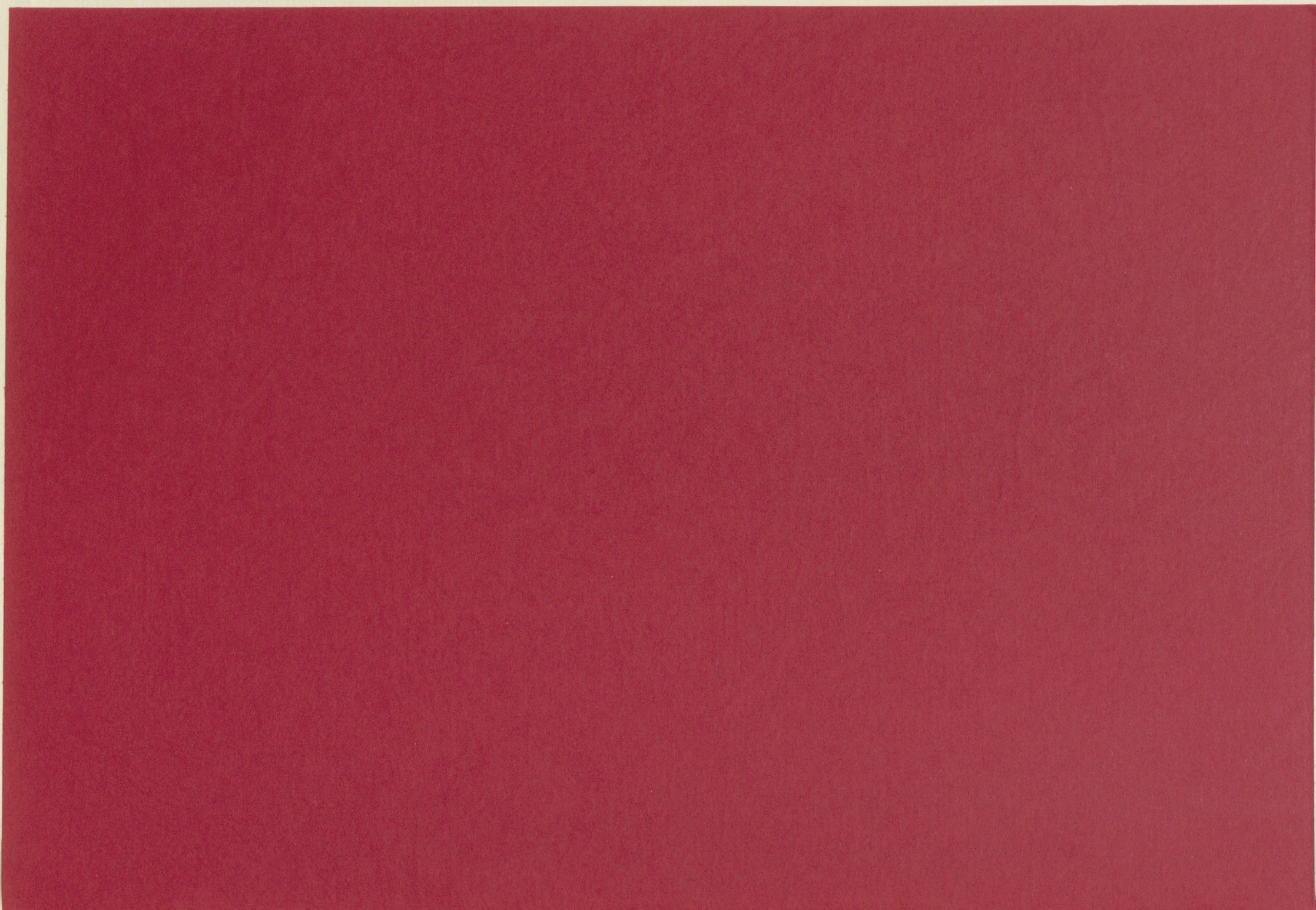
Grundschule

4. Schuljahr

Georg-Eckert-Institut BS78



1 185 988 1



10e $\frac{8.9}{15.1}$: 5a

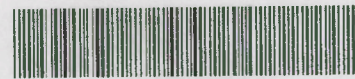
Lehrplanentwurf

Sachunterricht

Grundschule

4. Schuljahr

Georg-Eckert-Institut BS78



1 185 988 1

[1976?]

89a: 922

Hamburger Lehrerbibliothek
Bibliothek des Instituts für Lehrerfortbildung
und des Staatlichen Studienseminars

Unverfü

Z-V HB
S-5 (1976) 4

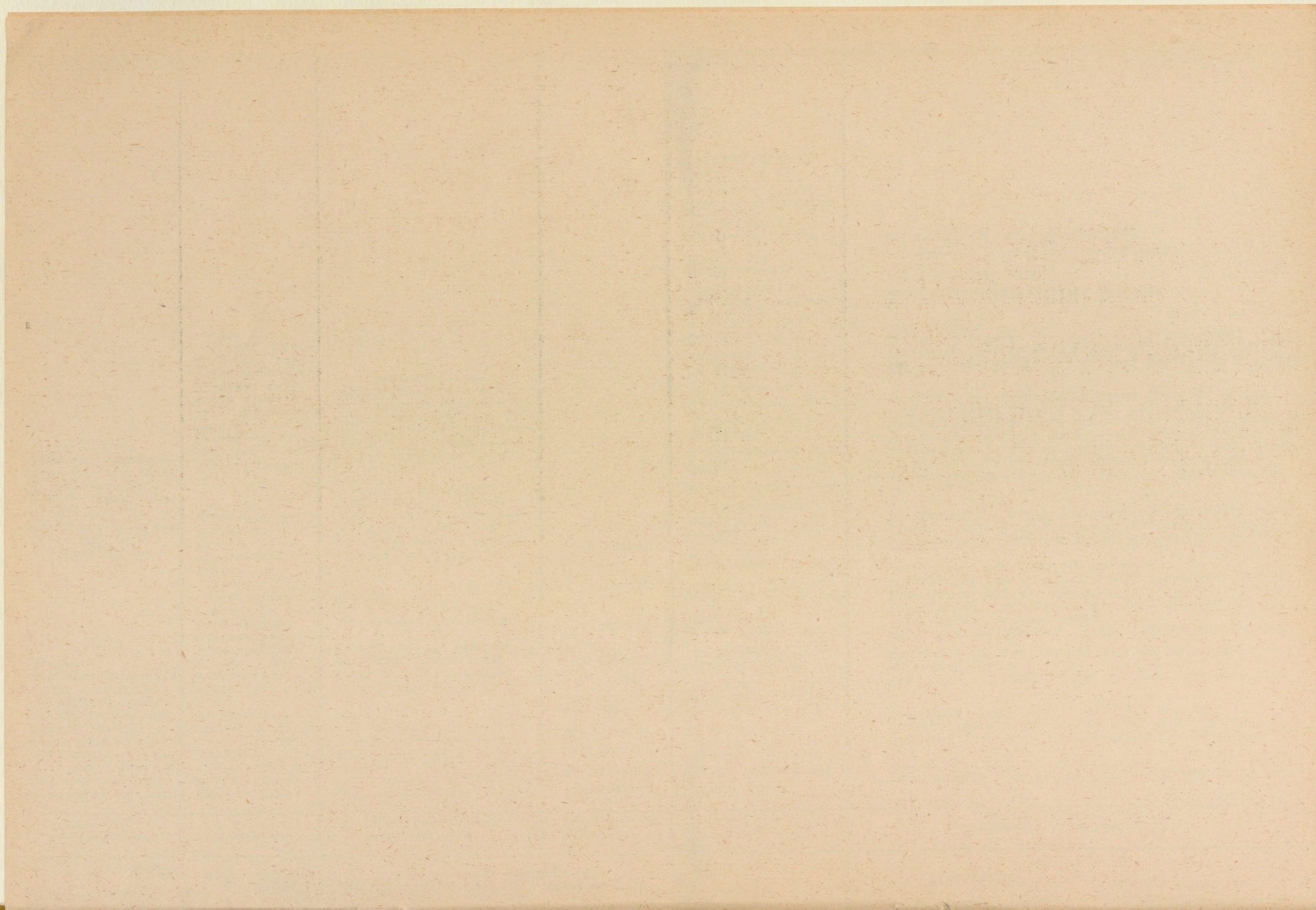
Georg-Eckert-Institut -
Leibniz-Institut für internationale
Schulbuchforschung
- BIBLIOTHEK -

20201177

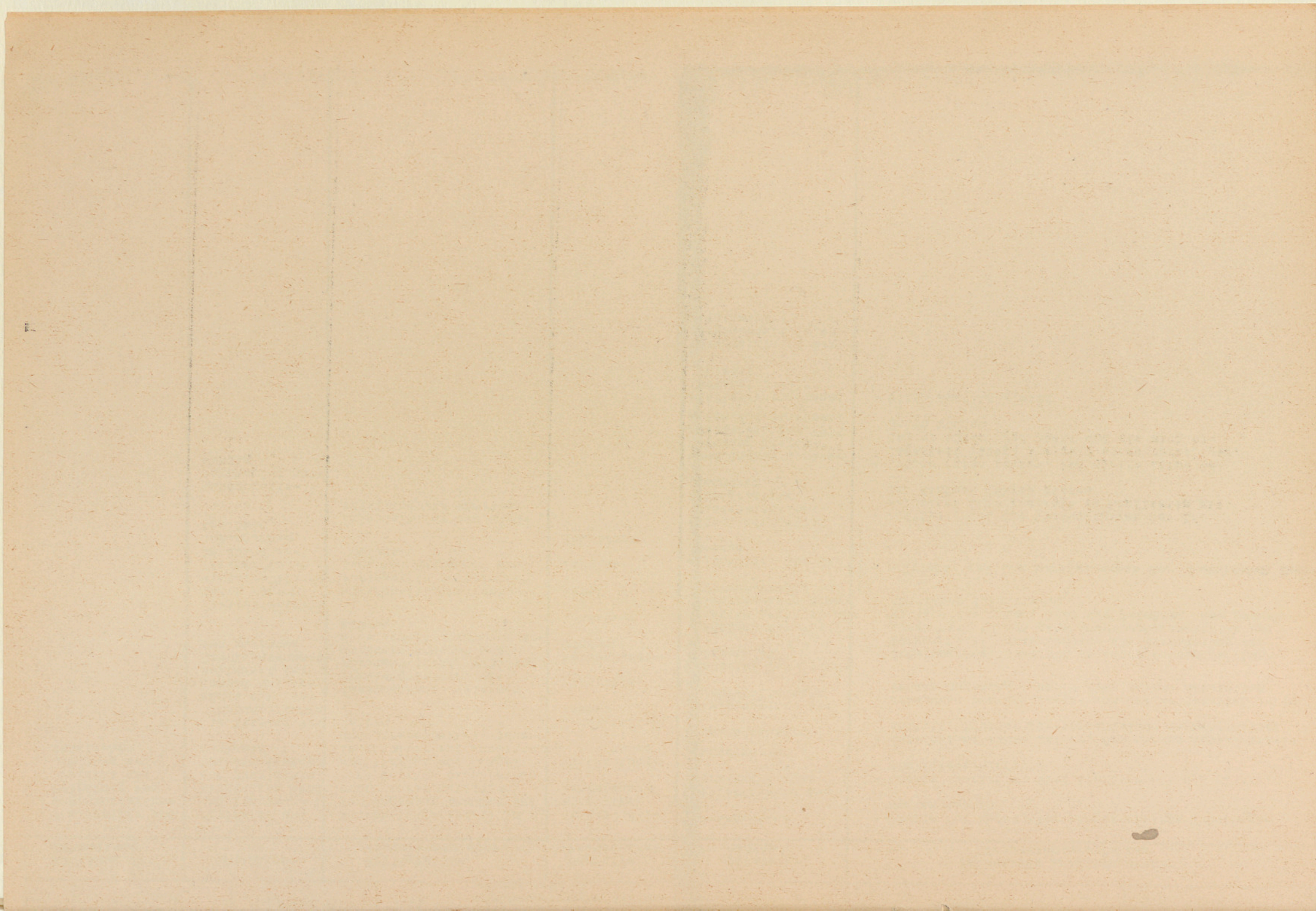
Herausgeber: Bremen, der Senator für Bildung

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema		Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs
Sachunterricht	Menschen nehmen am Verkehr teil	Bremens Verkehrslage		Grundschule	4

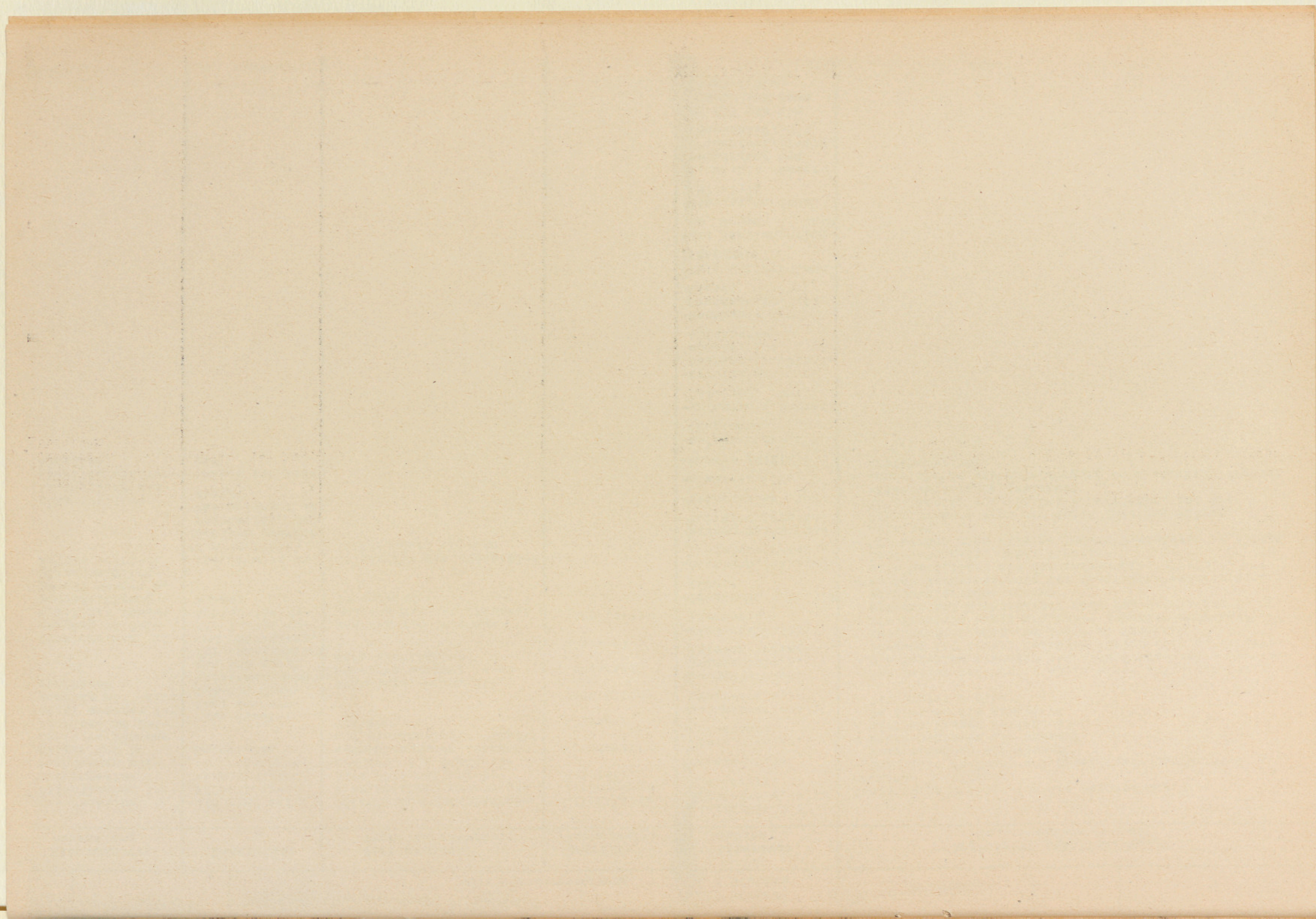
LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren
<p>die Kenntnis innerstädtischer Verkehrsverbindungen vertiefen durch ein räumliches Orientierungsschema der Verkehrslage Bremens erweitern und die bestehenden Verkehrsverbindungen in Ansätzen problematisieren</p>	<p>Berufs-, Einkaufs-, Freizeit- und Wirtschaftsverkehr erfordern innerhalb und außerhalb Bremens zahlreiche Verkehrsverbindungen.</p> <p>Brücken verbinden die rechts und links der Weser gelegenen Stadtteile Bremens.</p> <p>An der Unterweser gibt es von Bremen stromabwärts keine Brücken. Hier verkehren Personen- und Autofähren.</p> <p>Eisenbahnlinien, Autobahnen und Bundesstraßen verbinden Bremen mit anderen norddeutschen Städten.</p>	<p>einen Verkehrsstern Bremens bzw. Bremerhavens zeichnen die Notwendigkeit von Weserbrücken und -fähren zwischen Bremen und Bremerhaven begründen</p>	<p>Verkehrslage Verkehrsstern</p> <p>Berufsverkehr Einkaufsverkehr Freizeitverkehr Wirtschaftsverkehr</p> <p>Fähre</p> <p>Brücken in Bremen</p> <p>Großstädte in Norddeutschland</p>	<p>M: Karte von Norddeutschland</p> <p>S: Bremen-Atlas</p>	<p>In den vorausgegangenen Schuljahren standen vor allem verkehrserzieherische Fragen im Vordergrund.</p> <p>Anknüpfend an die Behandlung von Verkehrsverbindungen innerhalb Bremens sollen nun die Verkehrsverbindungen mit dem Umland untersucht werden.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Verkehrsverbindungen innerhalb der Stadt wiederholen (zeigen, beschreiben, skizzieren) - vorhandene Möglichkeiten der Weserüberquerung in Bremen und stromabwärts herausfinden und begründen lassen - neue Möglichkeiten der Weserüberquerung diskutieren (Verkehrsaufkommen, Kosten) - eine Skizze der Unterweser mit Städten, Brücken und Fähren entwickeln - Verkehrsverbindungen zwischen Bremen und großen Städten in Norddeutschland auf der Karte herausfinden - einen Verkehrsstern Bremens an der Tafel entwickeln und von den Schülern übernehmen lassen (Eisenbahnlinien, BAB und Bundesstraßen nach Bremerhaven, Hamburg, Hannover, Osnabrück und Oldenburg)



Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten, Verhaltensdispos.	Begriffe, Fachsprache	Literatur, Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren
die soziale und wirtschaftliche Bedeutung von Freizeit und Erholung verdeutlichen	<p>Freizeit- und Erholungsmöglichkeiten sind von räumlichen Voraussetzungen abhängig</p> <p>Die Nutzung von Erholungsräumen hängt mit Einkommen und Arbeitszeit der Erholungssuchenden zusammen</p> <p>Freizeitaktivitäten können wirtschaftliche Veränderungen in einem Erholungsraum auslösen</p> <p>Landschaftsschutz ist notwendig</p>	<p>Naherholungsgebiete in der Umgebung Bremens auf einer Karte auffinden, Wege dorthin beschreiben und Vorzüge und Mängel in Hinblick auf Ausstattung und Erreichbarkeit beurteilen</p> <p>Zusammenhänge zwischen Erholungsformen/ Erholungsverkehr/ erholungssuchende Gruppen und Arbeitszeit/Einkommen erklären</p> <p>wirtschaftliche Veränderungen in bevorzugten Naherholungsräumen erläutern</p> <p>Beispiele für den Landschaftsschutz angeben</p>	<p>innerstädtische Erholungsräume</p> <p>Naherholungs-räume</p> <p>Landschaftsschutz</p> <p>Naturpark</p> <p>Verkehrsverbindung</p> <p>Wanderweg</p> <p>Hotel</p> <p>Pension</p> <p>Tourismus</p>	<p>Bremen-Atlas</p> <p>iv. Prospekte des Verkehrsvereins</p> <p>anderkarten</p> <p>nsichtskarten</p> <p>iv. Diareinen der Landesbildstelle</p> <p>aterial der Straßenbahn AG</p> <p>andbuch der Hist. Stätten Deutschlands Niedersachsen Brem. Kröner-Verlag</p> <p>. Schmidt: Das Br. Becken</p> <p>Die Landschaften Niedersachsens, Popogr. Atlas, Hannover 1970</p> <p>Gemeinsame Landesplanung Bremen-Niedersachsen, 1973 (Sen. f. d. Bauwesen)</p> <p>eißler/Northemann: Freizeit, 1973 (Klett)</p> <p>Geographie in der Grundschule, 12,43 (Kallmeyer)</p>	<p>- Gründe für kurze oder längerfristige Erholungszeiten nennen</p> <p>- Schüler berichten über Ausflüge mit den Eltern, Ziele, Verkehrsmittel</p> <p>- Entwicklung einer Skizze, die solche Ausflugsziele enthält, Symbole für verschiedene Verkehrsmittel</p> <p>- Prospekte von Erholungs- und Freizeitstätten in der Bremer Umgebung sammeln bzw. selbst herstellen</p> <p>- Erholungsmöglichkeiten in einem Naturpark (Lüneburger Heide) untersuchen; die Veränderung der Landschaft bringt neue Erwerbsmöglichkeiten und Wirtschaftsformen; über die Gefahren des Massentourismus diskutieren</p> <p>- erörtern, daß die Vorstellungen der Erwachsenen über</p> <p>- erörtern, daß die Vorstellungen der Erwachsenen über Freizeit zu Konflikten mit den Kindern führen können</p> <p>- Gründe dafür nennen, daß einige keine Gelegenheit haben, Freizeit so zu verbringen, daß es ihnen Spaß macht und sie sich erholen können</p> <p>- einen Ausflug planen</p>



Sachunterricht		Rohre und Kabel unter der Straße - Die Wasserversorgung		1. 3 Stunden 2. 3 Stunden	Grundschule	4
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten, Verhaltensdispos.	Begriffe, Fachsprache	Literatur, Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren	
<p>die Funktion öffentlicher Versorgungseinrichtungen aufzeigen und in damit verbundene Probleme am Beispiel unserer Versorgung mit Wasser einführen</p> <p>Probleme der Entsorgung am Beispiel der Abwasserbeseitigung bewußt machen u. Lösungsmöglichkeiten erörtern</p> <p>eine positive Einstellung zum Umweltschutz vorbereiten</p>	<p>Wir sind auf öffentliche Versorgungseinrichtungen angewiesen</p> <p>"Die Stadt" legt Wasser-, Gas- und Elektrizitätsleitungen und sorgt für Kanalisation und Müllabfuhr. Die Kosten bezahlen die Bewohner</p> <p>Wasser wird zu den verschiedensten Zwecken verbraucht. Der Wasserbedarf steigt</p> <p>Wasser ist kostbar</p>	<p>öffentliche Versorgungseinrichtungen nennen und ihre Unterhaltung begründen, die damit zusammenhängenden Ausgaben und Einnahmen der "Stadt" erklären</p> <p>erläutern, warum die Wasserversorgung besonders wichtig ist</p> <p>den Weg des Leitungswassers und der Abwässer beschreiben</p> <p>Gründe für den steigenden Wasserbedarf angeben</p>	<p>öffentliche Versorgungsbetriebe</p> <p>Grundwasser</p> <p>Abwasser</p> <p>Fernleitung</p> <p>Wasserwerk</p> <p>Klärwerk</p> <p>Kanalisation</p>	<p>Geographie i.d. Grundschule, 29, 30 (Kallmeyer)</p> <p>Bremen-Atlas</p> <p>Erste Studien, 4, (Schroedel)</p> <p>Sachunterricht, 3, (Wolf-Verlag)</p> <p>Sachunterricht Grundschule, 4, (Kieser-Verlag)</p> <p>Versuche, 4. Schj. (Schroedel)</p> <p>Grundschulbuch, 3, 4 (Kamp)</p> <p>Sachbuch, 3/4. Schj. (Oldenbourg-Verl.)</p> <p>Wissen macht Spaß T. 2 (Hirschgraben)</p> <p>Trinkwasser (OVK)</p> <p>Abwasser (OVK)</p> <p>Wasser (Klett)</p> <p>Aufgabe: Umwelt (Hagemann)</p> <p>erfahren u. begreifen 3. 4. Schj. (OSV)</p> <p>Arbeitsbuch i.d. Sachunt. i.d. Grundschule, 3, 4 (Diesterweg)</p> <p>Sachkunde der Grundschule, 3. 4. (Auer)</p> <p>Kein schöner Land (Hagemann)</p> <p>Die Handlungseinheit im Sachunt. (Klink)</p> <p>Statist. Handbuch 1970-1974</p> <p>A. Ohl: Die Wasserversorgung der Hansest. Bremen, Hauschild, 1973</p> <p>T 835 Wie das Wasser ins Haus kommt (Film)</p>	<p>Thematische Zusätze für die Besprechung:</p> <p>Mögliche Leitfragen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wozu gibt es Rohre und Kabel unter der Straße? - Wozu brauchen wir Wasser? - Woher bekommen wir Wasser? - Gibt es Wasser kostenlos? - Wo bleiben die Abwässer? - Ist Wasser kostbar? <ul style="list-style-type: none"> - Das Wasser befindet sich in einem ständigen Kreislauf - Die Menschen brauchen sauberes Trinkwasser. Die Versorgung ist teuer; deswegen müssen sich u. U. Orte zusammenschließen, um diese zu sichern - Die Funktion eines zentralen Wasserversorgungssystems mit Hochbehälter nach dem Gesetz der kommunizierenden Röhren - An der Verunreinigung des Oberflächenwassers sind alle beteiligt: die Gemeinden, die Industrie, die Landwirtschaft, jeder einzelne - Oft werden noch giftige Industrieabwässer in Flüsse geleitet - Schmutzwasser kann man durch Absetzen klären - In Sonderfällen, wie bei Rohrbrüchen, ist die Wasserversorgung gesichert - Ausreichende Wasserversorgung auch während längerer Trockenperioden 	

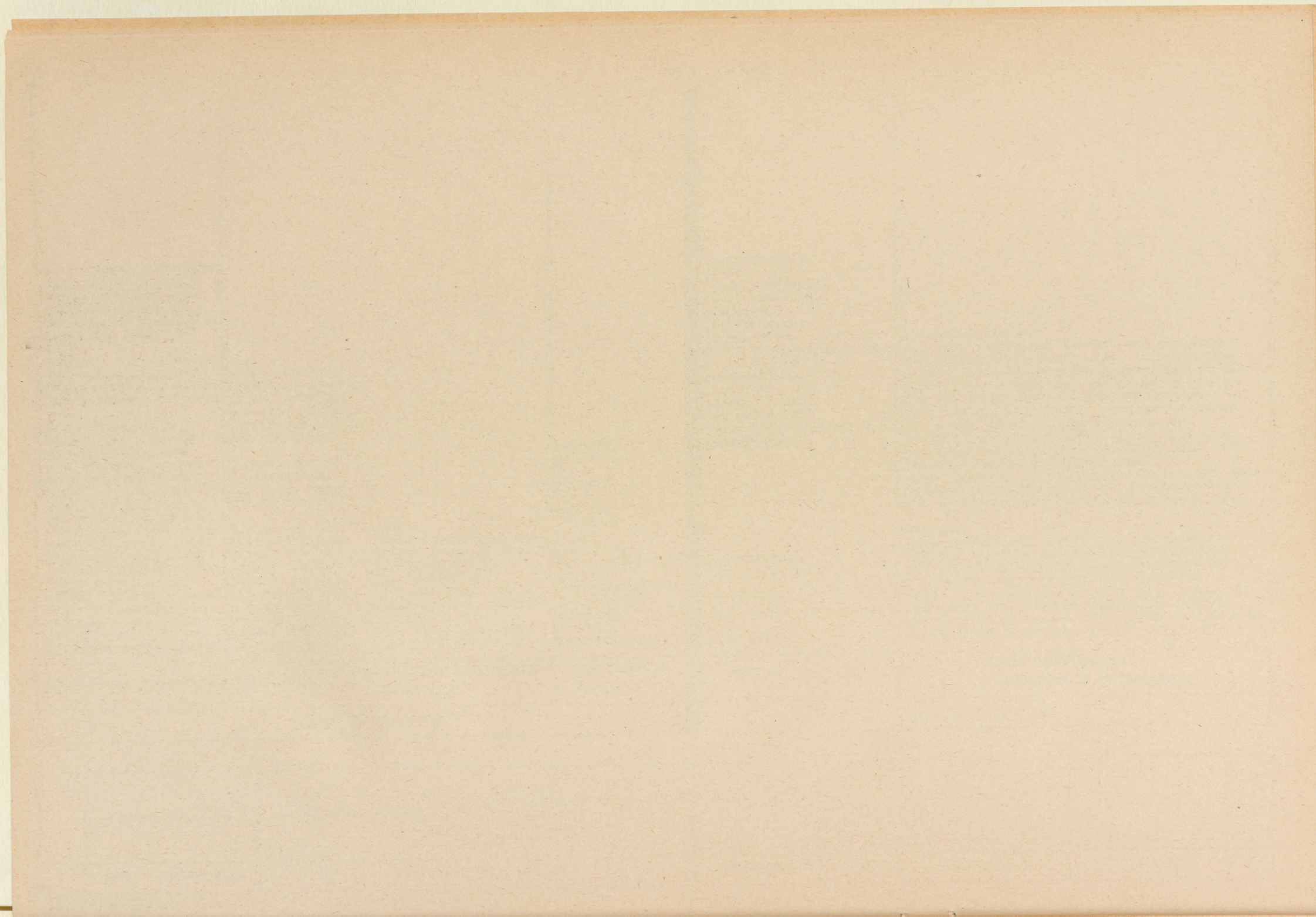


Themenliste

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema		Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs
Sachunterricht	Menschen versorgen sich	Wir reinigen Schmutzwasser und untersuchen Lösungen		Grundschule	4

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtverfahren
<p>Das Oberflächenwasser der näheren Umgebung ist weder zum Trinken noch zum Waschen geeignet. Abwasser weist einen noch höheren Verschmutzungsgrad auf. Durch Sedimentation und Filtration erhält man klareres Wasser, das sich aber zum Gebrauch im Hause noch nicht eignet. Es sind nur Schmutzteilchen entfernt worden, die teilw. mit dem bloßen Auge oder der Lupe erkennbar sind.</p> <p>Die im Wasser gelösten Salze werden durch entsprechende Verfahren isoliert und nachgewiesen.</p> <p>Neben dem Umweltbezug wird so eine erste Einsicht in die Teilchenvorstellung vermittelt. - f.w.: technische Abwasserreinigung</p>	<p>Verschmutztes Wasser enthält Schmutzteilchen. Die Poren des Filtrierpapiers halten Teilchen zurück, nicht jedoch die im Wasser gelösten Stoffe (Salze).</p> <p>Klares Wasser ist nicht immer gleichzeitig Trinkwasser.</p> <p>Aus einer Kochsalzlösung scheiden sich Kristalle ab, wenn das Wasser verdunstet oder verdampft.</p>	<p>Eine Lupe handhaben, eine Filtrieranlage aufbauen können, einschließlich sachgerechtem Falten des Filtrierpapiers. Im Wasser gelöste Stoffe durch Verdunsten (oder Eindampfen) gewinnen.</p>	<p>Verschmutztes Wasser, Abwasser, Trinkwasser, Schmutzteilchen, Filter, Filtrierpapier, filtrieren, Poren, absetzen, abgießen, lösen, Lösung,</p> <p>Kochsalz Kristall</p>	<p>Spreckelsen: "Vom Aufbau der Stoffe; (Diesterweg) CVK Trinkwasser CVK Abwasser</p> <p>Schmutzwasser (möglichst original aus der Umgebung), Filtrierpapier, Trichter, Reagenzgläser, Bechergläser, Reagenzglasständer, Rg-Halter, Lupen, Petrischalen, Kochsalz Spiritusbrenner, (Porzellanschale, Stativ, Muffe u. Ring für Eindampfen)</p>	<p>Kinder sind stets überrascht, wenn Wasser aus der Pfütze, der Weser, dem Wallgraben im klaren Gefäß den Verschmutzungsgrad erkennen läßt. Ein Tropfen kann auch auf einer Glasplatte mit der Lupe betrachtet werden. Die Reinigung erfolgt durch Sedimentation und Abgießen bzw. Filtration: Filtrierpapier, Kies-Sand-Filter, Leinentuch (Schülervor schläge!).</p> <p>Ein Vergleich mit Leitungswasser macht die Grenzen der experimentellen Bemühungen deutlich. Außerdem sollte der Lehrer auf die bakterielle Verseuchung hinweisen. Die Poren im Filtrierpapier sieht man, wenn es gegen das Licht gehalten* oder als "Dia" mit einem Projektor betrachtet wird. Läßt man die gefilterte Schmutzwasserprobe bzw. Leitungswasser verdunsten oder verdampfen, so bleibt ein dünner Belag (Salzkruste) zurück. Um diese Erscheinung zu verdeutlichen, sollte mit einer selbst hergestellten Salzlösung das gleiche Verfahren wiederholt werden.</p>

*(Lupe)



Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema <small>Blatt 2</small>	Zielliedart	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs
Sachunterricht	Wir reinigen Schmutzwasser und untersuchen Lösungen			4

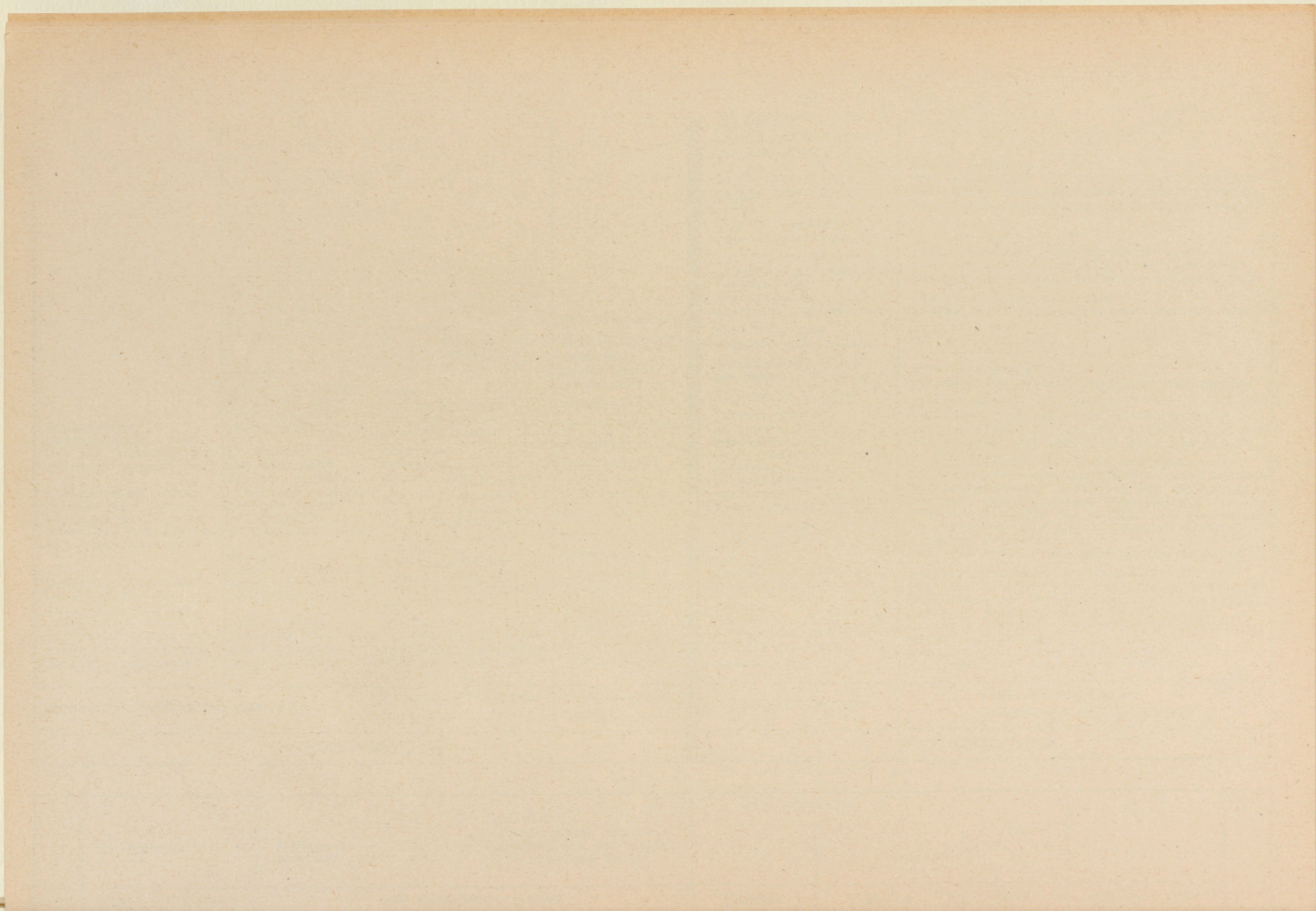
Seite 2

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION		
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtverfahren	
<u>Tabellenvorschlag:</u>						
	Reinstes Wasser (Destilliertes Wasser)	Leitungswasser	Pfützwasser	Wasser mit Eosin	Wasser mit Sand u. Salz	Salzwasser
-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----
Setzen sich Verunreinigungen ab?	nein	nein	ja	nein	ja	nein
Werden Verunreinigungen vom Filterpapier zurückgehalten?	nein					
Ist das Filtrat sauber und farblos?	ja					
Ist nach dem Verdunsten ein Rückstand vorhanden?	nein					
	(Spalte kann wegfallen)			(Spalte kann wegfallen)		
	Zur Erweiterung bietet sich das Ziehen von Kristallen aus einer heißen Alaunlösung mittels Wollfaden an.					



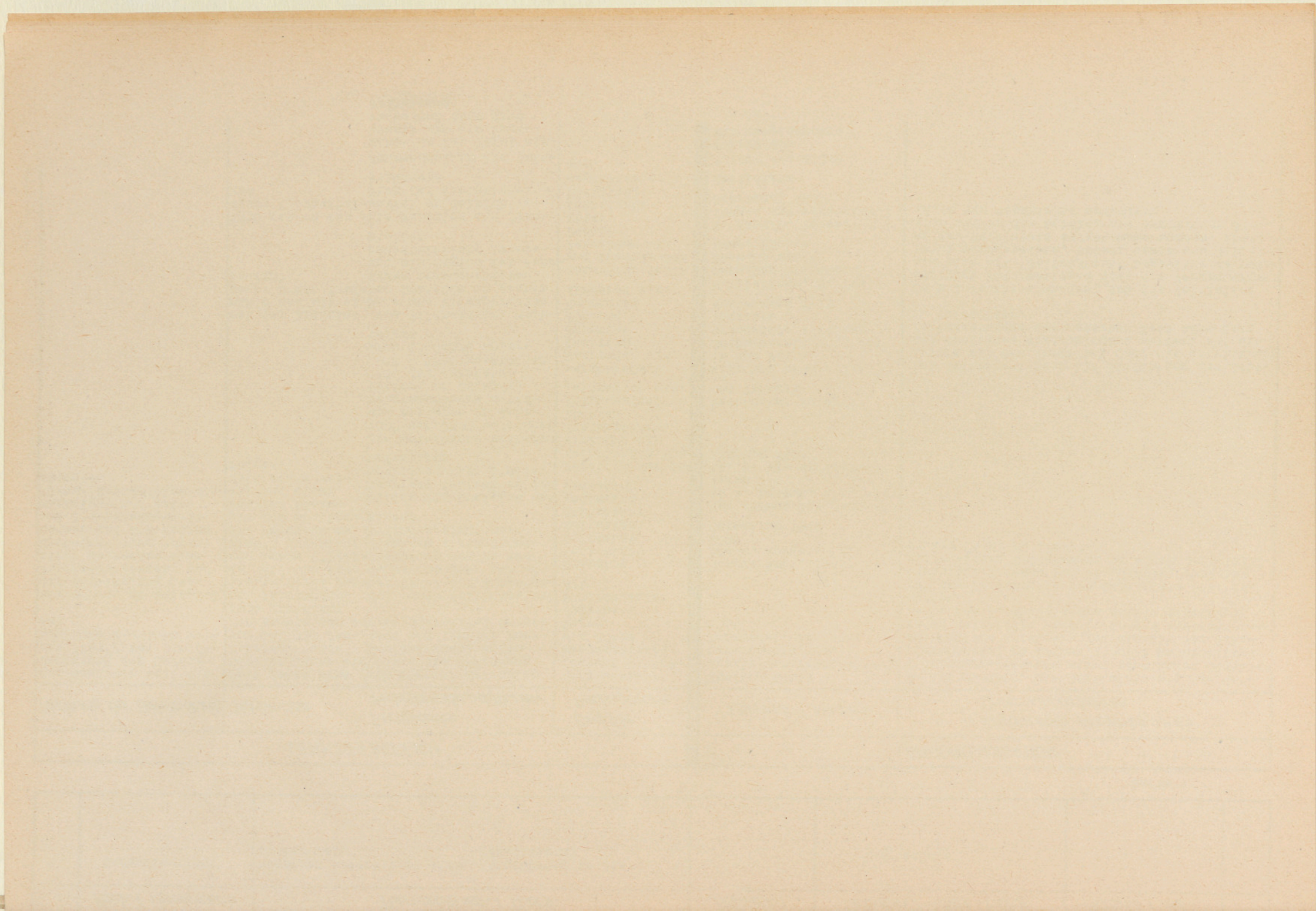
Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema		Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs
Sachunterricht	Menschen lernen und arbeiten	- Vom Korn zum Brot - Kleider aus der Fabrik - Vom Erzeuger zum Verbraucher		Grundschule	4

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtverfahren
<p>Merkmale und Bedingungen landwirtschaftlicher u. industrieller Produktion verdeutlichen und ihre Auswirkungen auf die Menschen aufzeigen</p> <p>zur Erkenntnis elementarer Unterschiede zwischen Dienstleistungs- und Produktionsbetrieben führen</p> <p>falschen Vorstellungen von Landwirt und Landwirtschaft entgegenwirken</p>	<p>Landwirtschaftliche Betriebe u. Fabriken produzieren Waren</p> <p>Maschinen helfen dabei, Zeit und Arbeitskräfte zu sparen</p> <p>Produktionsbetriebe benötigen neben Maschine Rohstoffe, Arbeitskräfte, Energie und Absatzmöglichkeiten</p> <p>Landwirtschaftliche Betriebe sind auch von Wetter und Boden abhängig</p> <p>Unterschiedliche Arbeiten sind bei der Erzeugung und Verteilung von Waren erforderlich</p>	<p>Arbeitsabläufe in Produktionsbetrieben in einfacher Form beschreiben</p> <p>den jahreszeitlich bedingten Arbeitsablauf in landwirtschaftlichen Betrieben erklären</p> <p>Vorteile von Arbeitsteilung, Maschineneinsatz und Massenproduktion begründen</p> <p>Einzel- und Serienproduktion unterscheiden</p> <p>Vor- und Nachteile der Fabrikarbeit für die Arbeitenden nennen</p> <p>Beispiele für den Wandel bäuerlicher Arbeit angeben und begründen</p> <p>ein Strukturschema für Erzeugung - Verarbeitung - Verkauf / Dienstleistung aufstellen</p>	<p>Industrie</p> <p>Produktionsbetrieb</p> <p>Arbeitskraft</p> <p>Einzel- und Serienprod.</p> <p>Fließband</p> <p>Rohstoff</p> <p>Fertigware</p> <p>Absatzmöglichkeit</p> <p>Arbeitsplatz</p> <p>Handarbeit</p> <p>Maschinenarbeit</p> <p>Landwirt</p> <p>Sense-Dreschflegel-Mäh-drescher</p> <p>Spezialisierung</p> <p>Selbstversorgung</p>	<p>- Bremen-Atlas</p> <p>- L. Sirch: Der neue Gr. schulunt. in Wochenplänen, Bd. II, 3/4 Jg. (Auer)</p> <p>- Materialien der IMA, Hannover 1, Alexanderstr. 3</p> <p>- Geogr. i. d. Gr. sch. 15, 18, 31, 34, 40.</p> <p>- Erste Studien, 3. 4 (Schroedel)</p> <p>- Sachunterricht Gr. schule, 3, (Wolf-Verlag)</p> <p>- Sachunterricht Gr. schule 3, (Kieser-Verlag)</p> <p>- Gr. schulb. 4 (Kart)</p> <p>- Sachbuch, 3 u. 4. Sj. (Oldenbourg)</p> <p>- erfahren und begreifen, 3, 4 (bsv)</p> <p>- Arb. buch f. d. Sachunt. i. d. Gr. schule, 2, (Diesterweg)</p> <p>- Sachkunde d. Grundschule, 3./4. Schj. (Auer)</p> <p>- Kein schöner Land 3. Schj. (Hagemann)</p> <p>Filme:</p> <p>- FT 814 Bauer u. Müller zu Gr. vaters Zeit</p> <p>- FT 700 Ein Tag auf einem Bauernhof</p> <p>- FT 715 Von der Saat zur Ernte</p>	<p>- überlegen: Wir essen täglich Brot. Was muß alles getan werden, damit...</p> <p>- dabei vergleichen: der alte Bauernhof (Anbau von Getreide, Kartoffeln, Hackfrüchten, Milchwirtschaft, Schweinezucht, Hühnerzucht usw. nebeneinander) - der moderne Bauernhof (Spezialisierung, Rationalisierung, zweckmäßige Anlage)</p> <p>- evtl. Wandlung eines Bauernhofes an einem Beispiel aufzeigen</p> <p>- in einfacher Form klären, daß der Bodenertrag von der Lage des Feldes, von der Bodenqualität und vom Wetter abhängig ist</p> <p>- besprechen, wobei Maschinen dem Bauern körperliche Anstrengungen ersparen bzw. mehrere Arbeitsgänge gleichzeitig ausführen</p> <p>- feststellen, daß Maschinen auch dem Bäcker bei der Arbeit helfen (Maschinen erleichtern die Arbeit, sparen Zeit, sparen Arbeitskräfte, kosten viel Geld)</p> <p>- Unterschiede zwischen Bäckerei und Brotfabrik herausarbeiten</p> <p>- einige verschiedenartige Betriebe des Stadtteils/der Stadt kartieren</p> <p>- die Schüler durch eigenes Tun erfahren lassen, daß sich Arbeit aufteilen läßt (z. B. Faschinsmasken, Spielzeugautos usw.)</p> <p>- Arbeitsschritte in der Kleiderfabrik verfolgen, dabei Arbeitsteilung, wichtige Maschinen, Verteilung der Arbeitskräfte, Arbeitsplätze beachten</p>



Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema		Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs
Sachunterricht	Menschen orientieren sich in der Zeit	Einführung in die Zeitleiste		Grundschule	4

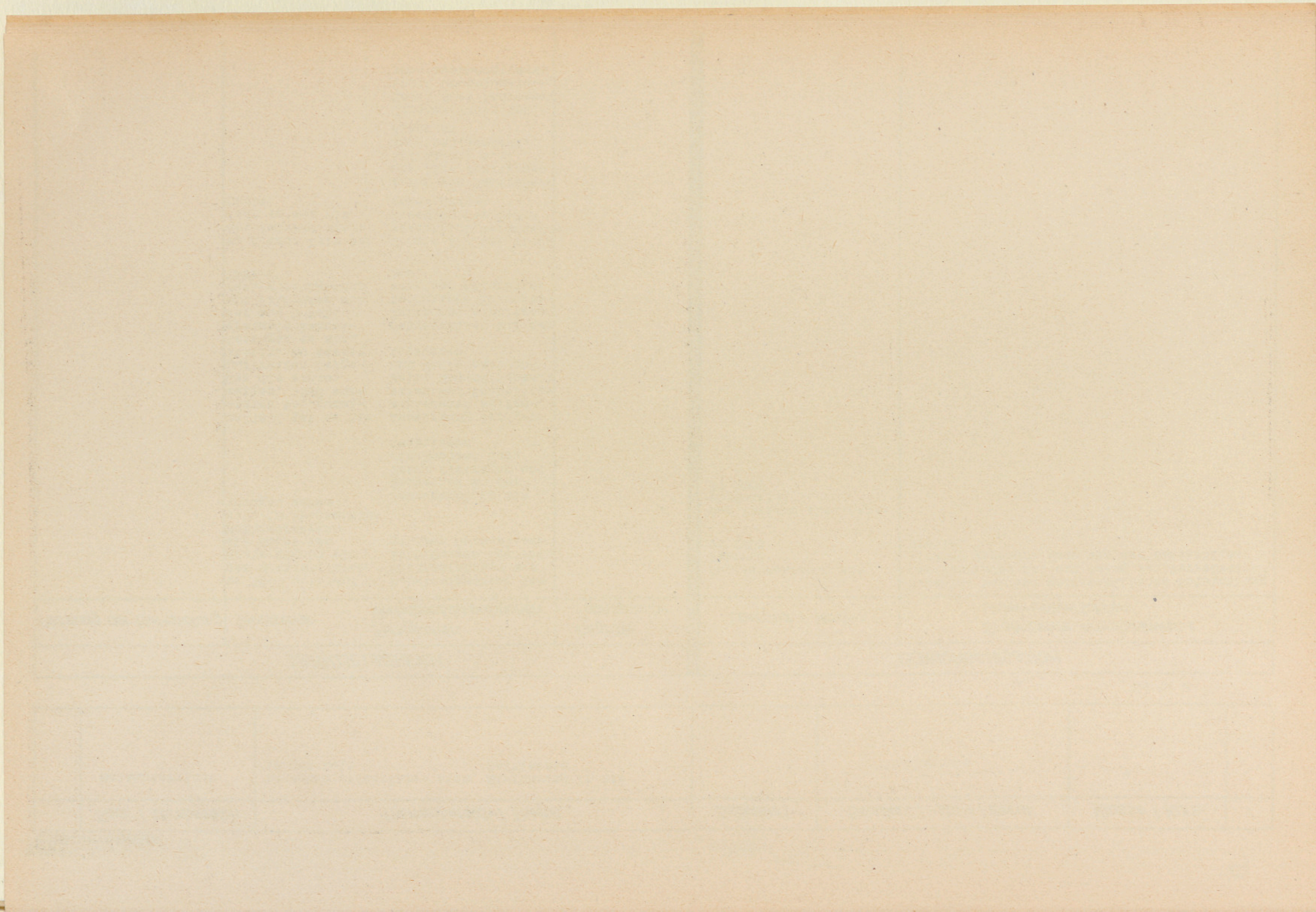
LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtverfahren
den Schülern soll die Bedeutung des Maßstabes "Zeit" für die Geschichte deutlich werden sie sollen am Beispiel der Entwicklung des Fahrrades lernen, auf einer Zeitachse eine Grobeinteilung vorzunehmen und Ereignisse und Erscheinungen in richtiger und zeitlicher Reihenfolge einzuordnen	fast jedes Kind besitzt heute ein Fahrrad - noch vor ca. 150 Jahren kannte man es noch gar nicht ein fahrradähnliches Gerät wurde 1817 von Karl von Drais ("Draisine") erfunden; die Entwicklung bis zum heutigen Fahrrad können wir auf einer Zeitleiste verfolgen bei der Draisine mußte man mit eigener Kraft "radlaufen" 1850 gab es das erste Tretkurbelrad	aus eigener Erfahrung heraus die Bedeutung des Fahrrades erläutern und frühere Fortbewegungsmittel nennen auf einer Zeitachse an der Tafel als Ausgangspunkt das Jahr der Bestimmung des Abstands das Erfindungsjahr markieren Bilder von Draisine und heutigen Fahrrad an den entsprechenden Stellen befestigen die Zeitspanne zwischen 1800 und 2000 berechnen und sie grob in Jahrzehntabständen unterteilen; am Beispiel 1817 das Jahrzehnt 1810 - 1820 zusätzlich grob in Jahre unterteilen aus Bildmaterial Merkmale und Wirkungsweise der Draisine in groben Zügen herausarbeiten und als Beginn der Fahrradentwicklung herausstellen die Funktion der Tretkurbel an Holzfahrrädern für Kleinkinder erläutern Jahreszahl in die Zeitachse an der Tafel eintragen und ein Tretkurbelrad dazu grob skizzieren	verschiedene frühere Fortbewegungsmittel wie Pferd Wagen Kutsche Schiffe aller Art Draisine Zeitleiste Zeitachse Zeitstrahl Zeitspanne radlaufen radfahren Begriffe aus der technischen Entwicklung wie Tretkurbelrad Hochrad Vollgummireifer Luftreifen u.a. verschiedene Fahrräder wie Kunstrad Sportrad Rennrad Tourenrad Klapprad u.a. Namen für Teile und Zubehör des Fahrrades wie Pedale Kette Lenkstange Rücklicht Gepäckträger u.a.	Ebeling/Kühl: Praxis des Geschichtsunterrichts, Bd. Schroedel, Hannover 1964 Unsere Welt, gestern, heute, morgen, 1800 bis 2000 Gütersloh 1968 Wer erfand das Fahrrad? in A. Leokun: Wie, was, warum Bd. 3: Wie es begann Hamburg 1968 Sachbücher zu Sport und Technik Alte und neue Autos in der Reihe: Sachunterricht in der Grundstufe - Zeitsgeschichte Westermann 1975 W. Steffens, W. Wellmann: Das Grundschulbuch, 3 und 4 Kamp, Bochum S. Aust/H. Becker: Fragen und versuchen, 2 Schroedel 46075 Zeitleiste Bilder von alten Fahrrädern Fahrradprospekte	Es ist günstig, die Zeitleiste mit der Entwicklungsgeschichte eines bestimmten Objektes einzuführen. Es können je nach Materiallage auch andere Entwicklungen als die des Fahrrades aufgezeigt werden. An die Generationenkette des 2. Schuljahres sollte angeknüpft werden. Für das Verständnis der Zeitleiste oder des Geschichtsfrieses ist es günstig, zunächst mit gewissen Zeitspannen an einem Zeitstrahl an der Tafel zu arbeiten. Bei Zeitmangel kann die Einführung der Zeitleiste mit dem Überblick über die Entwicklung des Fahrrades abgeschlossen werden; auf die Verbesserungen der neuesten Zeit wäre dann zu verzichten. Es muß deutlich werden, daß die Zeitleiste künftige Informationen über die Vergangenheit als eine Art "Zeitmaßband" begleitet. Je mehr Entwicklungsreihen, Daten, Texte und Bilder an der Zeitleiste aufgenommen werden, desto eher werden die Schüler die synchronen Abläufe der Geschichte erfassen.



Themenleiste

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema	Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs
Sachunterricht	Menschen orientieren sich in der Zeit Einführung in die Zeitleiste		Grundschule	4

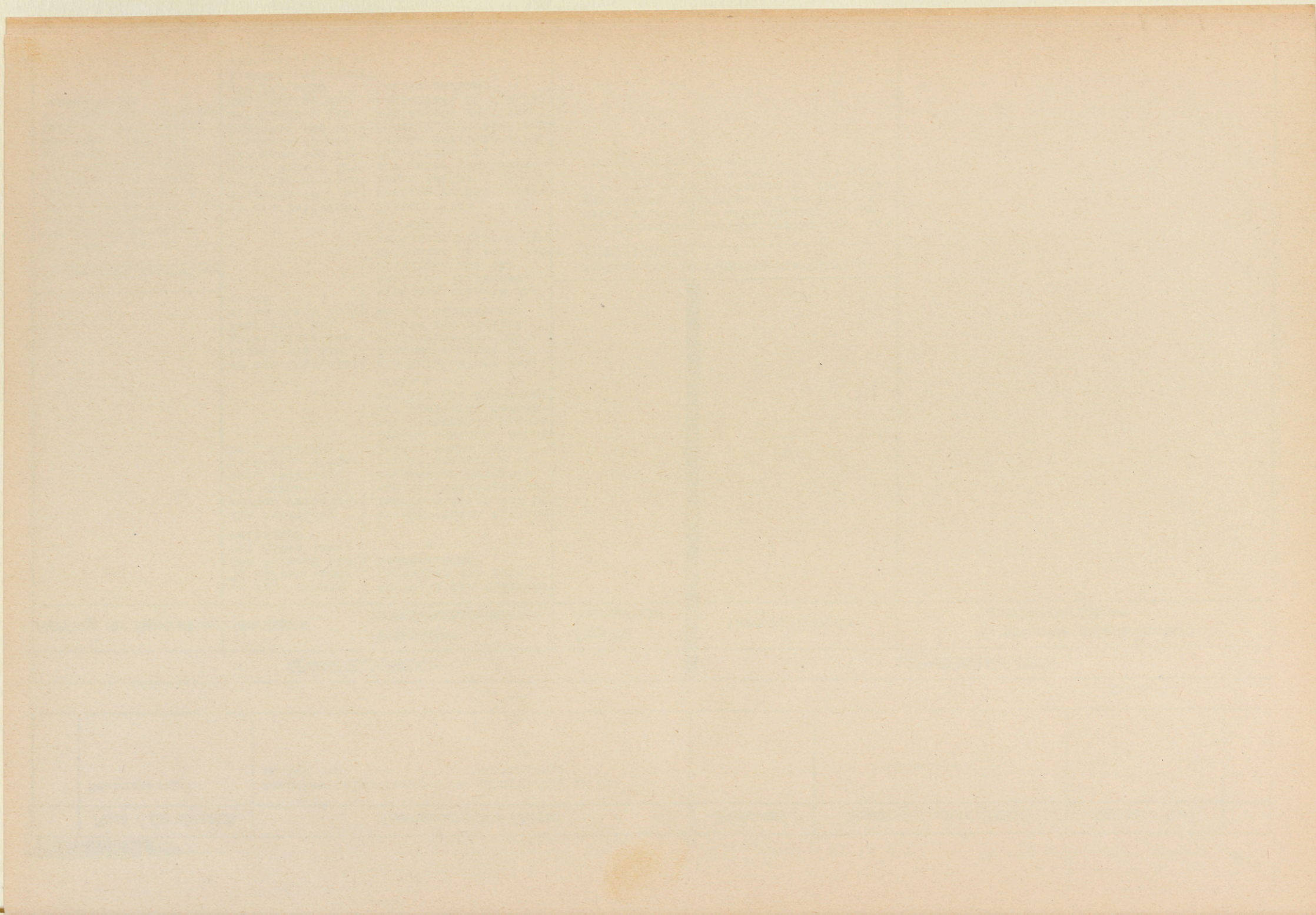
LERNZIELBEREICH			LERNORGANISATION		
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtverfahren
	<p>um 1860 entstand das Hochrad; noch heute können wir die Kunst des Hochradfahrens z.B. in Freimarkts-umzügen sehen</p> <p>um 1870 gab es die ersten Vollgummi-reifen, 1888 wurden die ersten Luftreifen hergestellt. Zu dieser Zeit gab es auch erstmals Zahnräder aus Metall und Fahrräder mit zwei gleichgroßen Rädern</p> <p>zu dieser Zeit sah das Fahrrad schon fast so aus wie heute</p>	<p>Schwierigkeiten des Hochradfahrens aus Abbildungen und Fotografien herauslesen</p> <p>Jahreszahl in die Zeitachse an der Tafel eintragen und ein Hochrad dazu skizzieren</p> <p>Auswirkung der verschiedenen Reifenarten auf Schnelligkeit, Bequemlichkeit und Sicherheit untersuchen</p> <p>Jahreszahlen auf der Zeitachse eintragen, technische Errungenschaften dazunotieren</p> <p>Gründe für das nicht wesentlich veränderte Aussehen des Fahrrades nennen</p> <p>Arten von Fahrrädern und ihre Funktionen aufzählen, z.B. Kunstrad, Rennrad, Klapprad</p> <p>Informationen und Daten über Radrennen (auch Sechstagerennen) zusammentragen</p>		<p>Das verkehrssichere Fahrrad FT 2008</p> <p>Das Fahrrad als Transportmittel FT 2009</p>	<p>Hinweis: Bei der geschichtlichen Entwicklung des Fahrrades ist ein Bezug zur Verkehrserziehung gegeben. Dazu aus der Landesbildstelle.</p>



Themenleiste

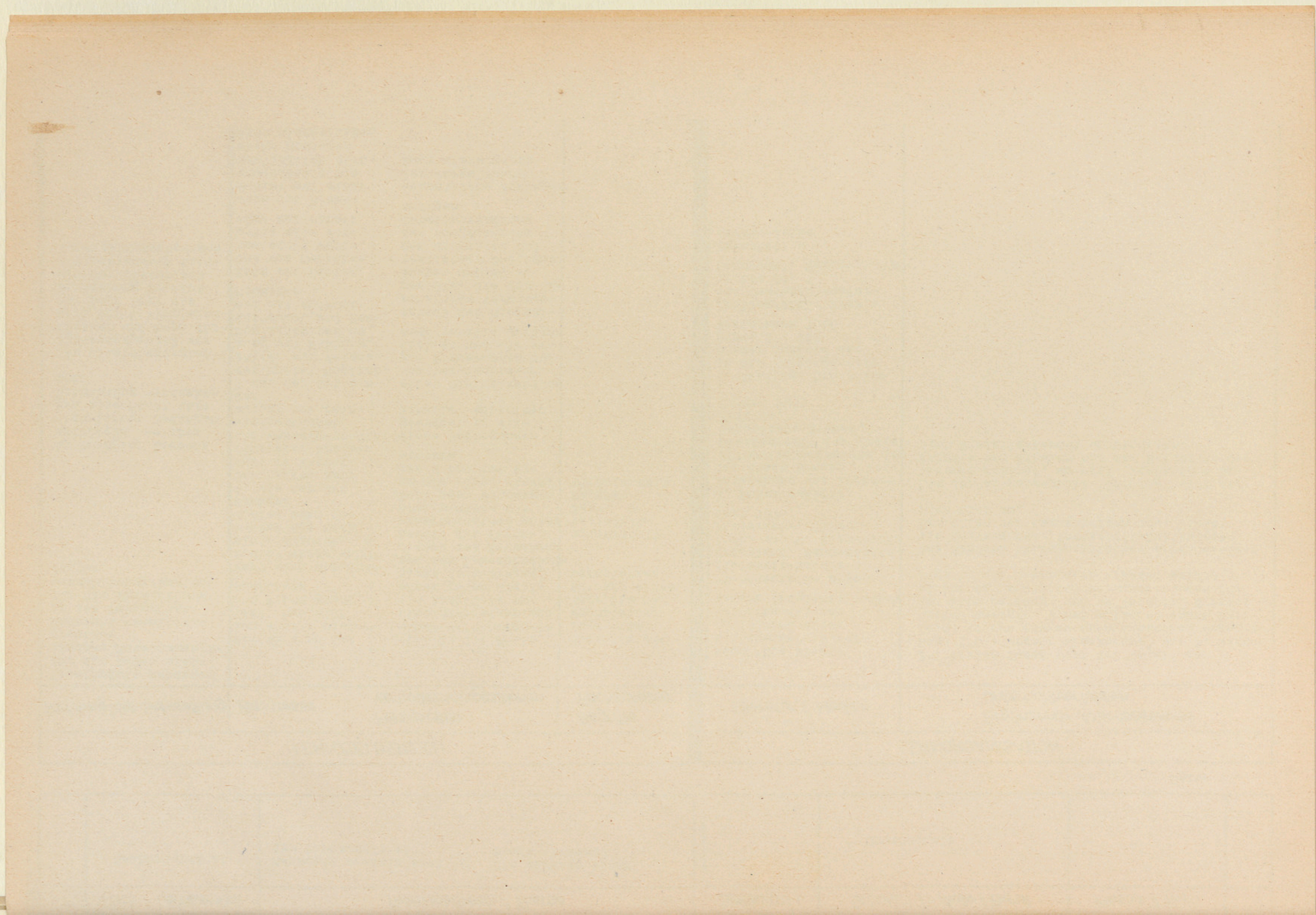
Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema	Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs
Sachunterricht	Menschen orientieren sich in der Zeit Einführung in die Zeitleiste		Grundschule	4

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtverfahren
	<p>in den letzten 10 Jahren wurde das Fahrrad trotz des Autos immer beliebter</p> <p>die Fahrräder wurden verbessert, sie wurden schöner, leichter, bequemer, sicherer, billiger</p> <p>an der Zeitleiste können wir die Entwicklung des Fahrrades mit einem Blick übersehen</p>	<p>Vorteile des Fahrrades gegenüber dem Auto herausfinden</p> <p>an Fahrrädern aus dem Fahrradständer der Schule und aus Katalogen und Prospekten Merkmale der Verbesserung ablesen: Form, Farbe, Größe, Gewicht, Schutz vor Diebstahl, Schutz der Kleidung, Maßnahmen für die Sicherheit, Preis ...</p> <p>die Entwicklung des Fahrrades unter Zuhilfenahme der Zeitleiste mit eigenen Worten darstellen</p>			
<p><u>Fortsetzung Kenntnisse</u></p> <p>Wir bauen sie aus einem langen Streifen Karton, Reißzwecken oder Klebestreifen. Die Abstände zwischen der Jahreszahlen müssen wir verkürzen, weil wir noch viel Platz brauchen; über die Zeit vor 1800 werden wir noch viel Interessantes hören</p>	<p>in dem Zeitraum zwischen 1800 u. 1976 gab es noch viele andere Ereignisse und Berichte und Bilder darüber finden, wollen wir sie für alle sichtbar an einer Wandzeitleiste anbringen</p>	<p>eine ungeordnete Anzahl von Fahrradabbildungen auf der Zeitachse in eine grobe zeitliche Reihenfolge bringen</p> <p>Texte, Bilder, Fotografien zu dem angegebenen Zeitraum sammeln, sie unter gegebenem Gesichtspunkt, z.B. der Darstellung einer Entwicklungsreihe auswählen und zeitlich zugeordnet an die Zeitleiste heften</p>	<p><u>Fortsetzung Fertigkeiten/Verhaltensdispositionen</u></p> <p>aus Nachschlagewerken, Lexika usw. die Entwicklung eines selbstgewählter Gegenstandes entnehmen, die wichtigsten Daten auf einer Zeitachse an der Tafel eintragen und die Entwicklung in einfachen Worten erläutern.</p>		



Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema	Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs
Sachunterricht	Menschen siedeln sich in der Landschaft an Die Anfänge einer Stadt (Bremen)		Grundschule	4

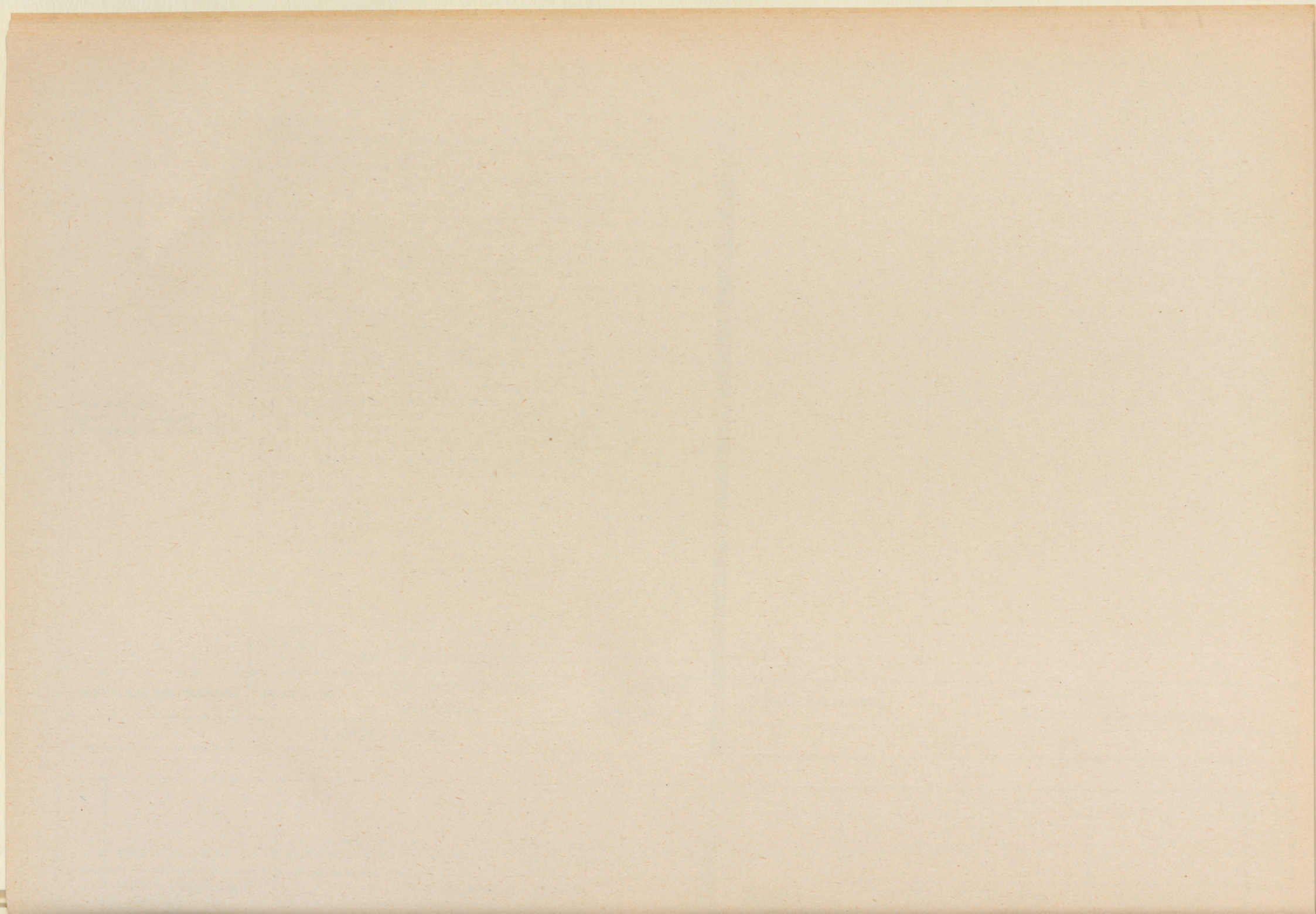
LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtverfahren
<p>Verständnis anbahnen für die Dauer historischer Entwicklungsprozesse Einsicht vermitteln in die Bedingungen für die Entwicklung menschlicher Ansiedlungen</p> <p>Am Beispiel Bremens aufzeigen, welchen natürlichen Bedingungen eine Stadt ihre Entstehung verdanken kann</p> <p>Den altersbedingten Ablösungsprozeß von Märchen und Sage fördern durch Vergleich der Sage über die Entstehung Bremens mit den historisch nachgewiesenen Siedlungsvoraussetzungen</p>	<p>Wer sich in der Landschaft niederläßt, muß sich den Platz genau aussuchen</p> <p>Wenn sich Menschen früher einen Wohnplatz suchten, mußten sie noch vieles mehr bedenken:</p> <p>1. wie der Ort beschaffen sein muß; in Wassernähe, aber trocken und wassergeschützt windgeschützt, sicher vor Feinden</p> <p>2. was der Ort bieten mußte; Möglichkeiten zur Versorgung mit Nahrung, Möglichkeiten zu Austausch und Handel mit anderen Menschen</p> <p>Kaum ein Gebiet, das von Menschen besiedelt wurde, hatte alle Vorzüge auf einmal</p> <p>auch das Bremer Gebiet war einst unbesiedelt, bis schließlich sich erste Menschen hier niederließen</p>	<p>sich in die Rolle eines Urlaubcampers hineinversetzen und die Ansprüche an einen guten Stellplatz formulieren</p> <p>[aus den Lebensbedürfnissen des Menschen heraus die Eigenschaften eines guten Stellplatzes für Zelt oder Wohnwagen um die eines günstigen Wohnortes erweitern</p> <p>diese Bedingungen geordnet in eine Tabelle schreiben</p> <p>einen Minimalcatalog von lebensnotwendigen Forderungen aufstellen und der ersten Tabelle anfügen</p> <p>anhand des Minimalcataloges Vermutungen über die für das Bremer Gebiet zutreffenden Bedingungen anstellen und der vorgenannten Tabellensammlung anfügen</p> <p>wesentliche Aussagen der vorgelesenen Sage wiedergeben</p>	<p>Begriffe zur Lage eines Wohnplatzes</p> <p>Begriffe zur Nutzung eines Wohnplatzes</p> <p>unbesiedelt besiedelt</p> <p>Sage Märchen Wirklichkeit</p>	<p>Sage "Die Bremer Gluckhenne" in verschiedenen alter heimatkundlichen Werken (Stadtbibliothek)</p> <p>"Norddeutsche Sagen-Schleswig-Holstein, Friesland, Hansestädte, Hrsg. von U. Diederichs, Düsseldorf 1976</p> <p>H. Schwarzwälder: Entstehung und Anfänge der Stadt Bremen, Veröffentlichungen aus dem Staatsarchiv der Freien Hansestadt Bremen, Heft 24, Bremen 1955</p> <p>H. Ebeling: Die Reise in die Vergangenheit Bremer Ausgabe der Bände I - III Westermann 1966</p> <p>Ebeling/Kühl: Praxis des Geschichtsunterrichts Bd. 1 Schroedel, Hannover 1964</p> <p>Heimatatlas Bremen-Atlas</p>	<p>Bei diesem Thema wird der Inhalt der Sage ("Die Bremer Gluckhenne" von F. Wagenfeld) an der realen geographischen Gegebenheiten geprüft. Dabei soll der wahre Kern der Sage entdeckt und am Beispiel Bremens einige der möglichen Voraussetzungen für menschliche Siedlungen erkannt werden.</p> <p>Das Einüben fachspezifischer Arbeitsweisen wie Textanalyse, Textkritik, Kartenlesen, Erstellen von Kausalketten usw. bietet sich hier an.</p> <p>Mit dem Ausgangspunkt "Camping" wird der Versuch gemacht, an evtl. vorhandene Erfahrung der Schüler mit der Situation des sich Niederlassenden anzuknüpfen.</p>



Themenkreis		Themenbereich / Thema	Zeitraum	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs
Fach / Lernbereich					
Sachunterricht	Menschen siedeln sich in der Landschaft an	Die Anfänge einer Stadt (Bremen)		Grundschule	4

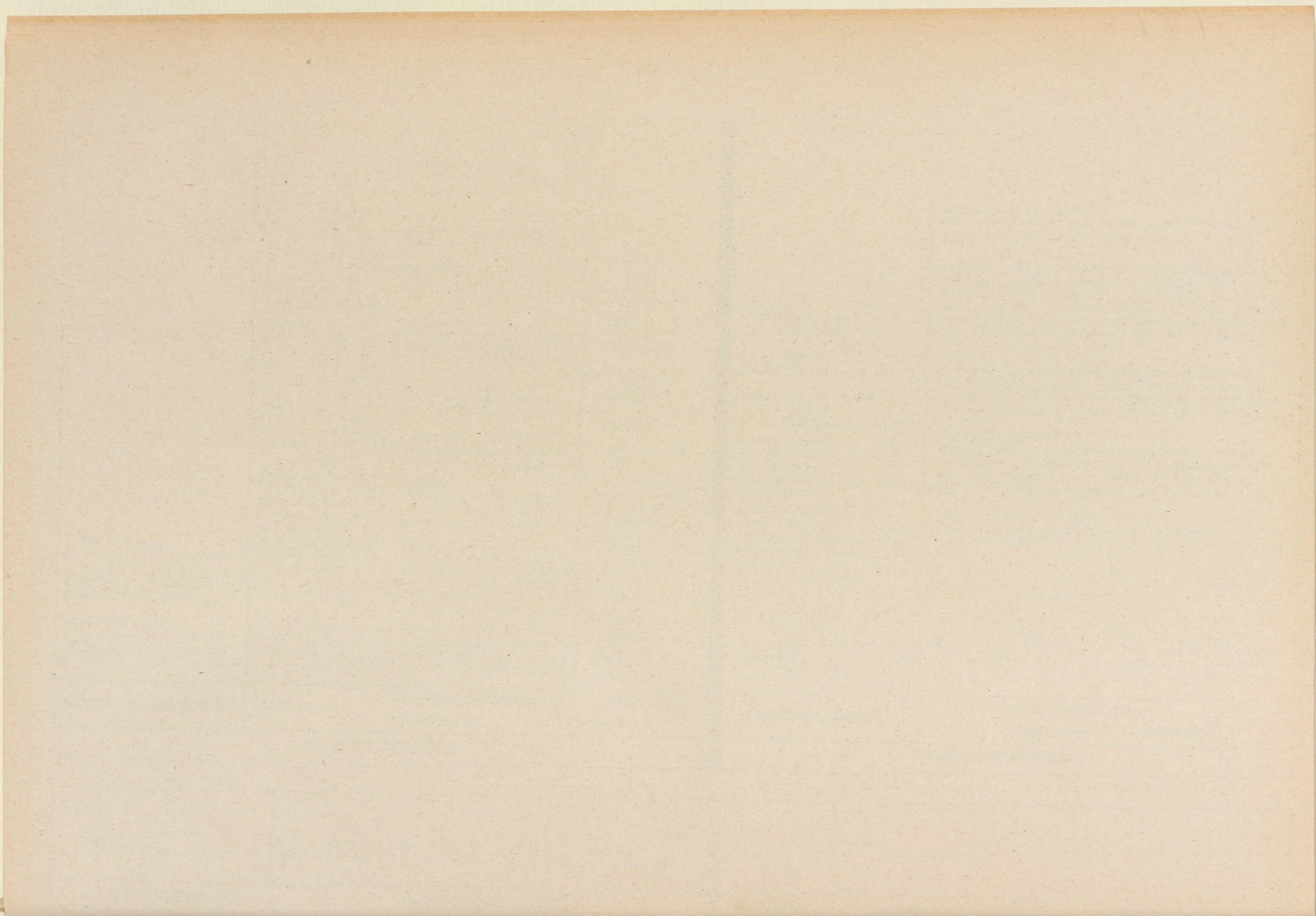
Seite 2

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren
Kenntnisse vermitteln über die Gründe der Besiedlung	Inhalt der Sage "Die Bremer Gluckhenne"	Vermutungen anstellen über den wahren Kern und die "sagenhafte" Zutat und die Meinung begründen	Weser Fischfang Düne Heide Begriffe zur Lage am Fluß Begriffe zur Lage an der Furt		
	Sagen enthalten immer einen wahren Kern Diese Sage gibt uns Hinweise auf die Gründe für die Besiedlung des Bremer Gebietes; sie spricht von Weser, Fischfang, Düne, Heide Drei wesentliche Voraussetzungen für die Besiedlung waren: Lage am Fluß: Weser mit altem Nebenarm Balge für Wasserversorgung, Fischfang, Bootshafen, Schifffahrt Lage an der Furt "Verkehrsknotenpunkt" alter Handelswege, Handel mit Durchreisenden, Fährbetrieb Lage an und auf der Düne: Schutz vor Wind, Schutz vor Überschwemmung, Schutz vor Feinden	die topographischen Aussagen der Sage am Heimatatlas überprüfen und den entsprechenden Vermutungen in der oben erarbeiteten Tabellensammlung anfügen die Voraussetzungen am Heimatatlas überprüfen aus eigenen Kenntnissen und mit Hilfe der Karte die Lage der alten Siedlung grob in die heutige Topographie einordnen eine Skizze der (unbeschrifteten) Karte anfertigen und gemeinsam eine kurze Legende erarbeiten aus einer Erzählung über das Leben der Fischer an der Weser Informationen entnehmen Tätigkeiten der Siedler am Fluß nennen Berufe, die es auch heute noch gibt, daraus ableiten aus einer Anzahl gegebener Städtenamen Namen mit -furt heraussuchen und gemeinsam die Lage der Städte bestimmen die Funktion alter Handelswege erläutern aus der Lage auf der und an der Düne den Schutz vor Feinden ableiten.	Tiefer Herrlichkeit Schlachte usw. Berufe wie Fischer Schiffer Netzmacher Bootsbauer Fährmann u.a. Städtenamen mit -furt wie Frankfurt Schweinfurt u.a.		



Themenleiste		Themenbereich / Thema		Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs
Sachunterricht	Menschen siedeln sich in der Landschaft an	Die Entwicklung einer Stadt (Bremen)			Grundschule	4

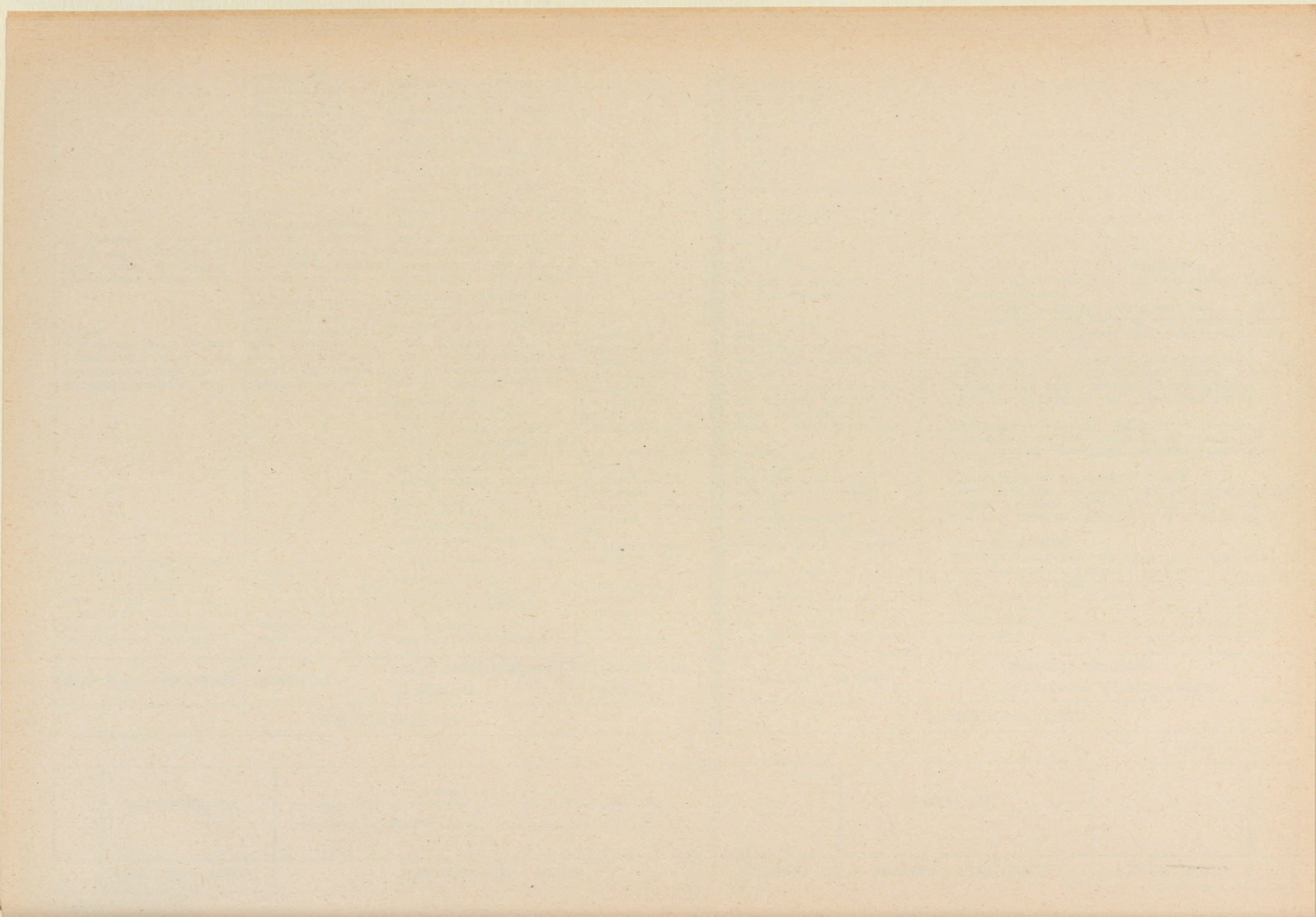
LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren
<p>Einblick geben in die Ursachen der Entwicklung von einer Siedlung zur Stadt</p> <p>Kenntnisse vermitteln über die Bedeutung der Missionierung Nordeuropas für die Entwicklung Bremens</p>	<p>die kleine Siedlung auf der Düne nahe der Weser wuchs im Laufe der Zeit</p> <p>seit etwa 780 n. Chr. verbreiteten im Auftrage des Königs Karl der Große Mönche und Bischöfe von Bremen aus den christlichen Glauben in Norddeutschland und Nordeuropa</p> <p>im Jahre 790 ließ Bischof Willehad auf der hohen Düne die erste Kirche bauen. Damit wurde Bremen Mittelpunkt des kirchlichen Lebens im weiten Umland</p> <p>bald war Bremen im Norden der bedeutendste Sitz der Bischöfe und Erzbischöfe und Hauptstützpunkt für die Missionierung des Nordens</p>	<p>aus den Vorkenntnissen heraus Gründe für das allmähliche Wachsen der Siedlung finden</p> <p>aus Erzählungen über das Wirken von Missionaren die Bedeutung von Heidentum und Christentum in jener Zeit erfassen</p> <p>sich mit Missionierungsaufträgen ansatzweise kritisch auseinandersetzen</p> <p>Vorstellungen über die Auswirkungen des Kirchenbaus entwickeln</p> <p>die Holzkirche von damals mit dem Dom von heute vergleichen</p> <p>den Kirchenbau mit Daten und kurzem Text in die Wandzeitleiste eintragen</p> <p>aus Lebensbeschreibungen von Erzbischöfen ihr Wirken und ihre Bedeutung für Bremen entnehmen; sich ergebende Daten auf der Zeitleiste festhalten.</p> <p>Dinge aufzählen, die in Bremen an Erzbischof Ansgar erinnern</p>	<p>Siedlung Dorf Ort Stadt</p> <p>König Karl der Große Mönch Bischof Erzbischof Missionar Missionierung Christianisierung Heidentum Christentum</p> <p>Dom Holzkirche</p> <p>Ansgar</p> <p>Adaldag Kaiser Otto I.</p> <p>Vorrechte Markt Münze Zoll Gerichtsbarkeit Urkunde Quelle</p>	<p>H. Schwarzwälder: Entstehung und Anfänge der Stadt Bremer s. "Anfänge einer Stadt (Bremer)"</p> <p>H. Schwarzwälder: Geschichte der Freien Hansestadt Bremen I Bis zur Franzosenzeit (1810) Röver, Bremer 1975</p> <p>H. Ebeling: Die Reise in die Vergangenheit s. "Anfänge einer Stadt (Bremer)"</p> <p>alte heimatgeschichtliche Werke (Stadtbibliothek)</p> <p>Diareihe der Landesbildstelle:</p> <p>Die fränkisch-karolingische Zeit RX 150</p>	<p>Die Entwicklung zur Stadt Bremen soll zum einen anknüpfen an die "Anfänge einer Stadt (Bremen)", zum anderen das Verbindungsstück sein zum Thema "Die Stadt im Mittelalter" (Kl. 5, s. Orientierungsstufe, Lehrplan Welt/Umwelt). Die Bedingungen für den Aufstieg der kleinen Siedlung zur angesehenen Bischofsstadt sind möglichst kindgemäß zu erarbeiten.</p> <p>Auf die zeitliche Einordnung der geschichtlichen Entwicklung an der Zeitleiste sollte nicht verzichtet werden.</p> <p>Erinnerungen an Ansgar, den "Apostel des Nordens" sind u. a.: Denkmal auf dem Ansgarikirchhof, Ansgarikirche, Straßennamen wie Ansgaritorstraße, Ansgaritorswallstraße, Ansgaritränkepforte.</p> <p>Die Bedeutung der von Kaiser Otto I. verliehenen Privilegien muß über ihre Auswirkungen veranschaulicht werden. (Reichtum bei Zolleinnahmen, Macht bei Gerichtsbarkeit usw.).</p> <p>Mit Urkunden wurden die Kinder im Rahmen des Themas "Private Zeugnisse der Vergangenheit" in Kl. 3 bekanntgemacht. Alte Urkunden finden sich in Büchern und Archiven (Fotokopien). Äußere Merkmale sind z. B. Schriftformen, Daten, Siegel, Unterschriften usw.</p> <p>Urkunden von heute können z. B. sein: Geburtsurkunde, Heiratsurkunde, Zeugnisse, bestimmte Verträge.</p>



Themenleistung		Themenbereich / Thema	Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs
Fach / Lernbereich					
Sachunterricht	Menschen siedeln sich in der Landschaft an	Die Entwicklung zur Stadt (Bremen)	ca. 2 Std.	Grundschule	4

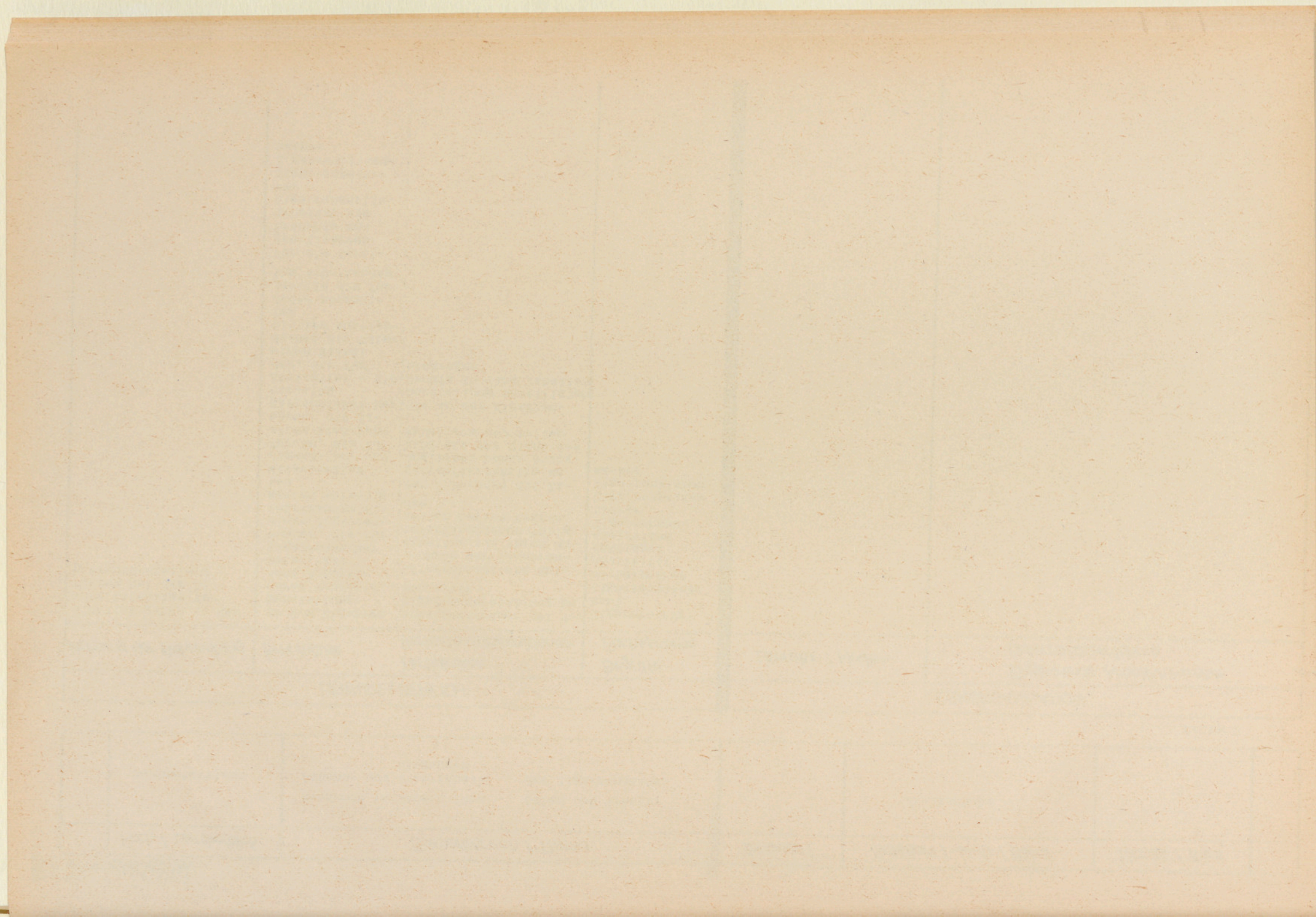
- Seite 2 -

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren
	<p>Bremen gewann an Ansehen und Macht und zog immer mehr Menschen an</p> <p>für die Versorgung mit Lebensmitteln sorgten die Bauern der Umgebung; dafür konnten sie im Ort handwerkliche Erzeugnisse erstehen</p> <p>im Jahre 965 erhielt der Bremer Erzbischof Adalag von Kaiser Otto wichtige Vorrechte geschenkt: er durfte einen Markt einrichten, Münzen prägen, Abgaben (Zoll) verlangen, Gericht abhalten</p> <p>Damit hatte der Kaiser die Grundlage geschaffen für die Macht der Erzbischöfe und vor allem für die Entwicklung Bremens zu einer bedeutenden Handelsstadt</p>	<p>Vorstellungen über die Anziehungskraft der Bischofsstadt auf die Bewohner des näheren und weiteren Umlandes entwickeln</p> <p>die Bedürfnisse der Stadt- und Landbewohner wie Nahrung, Kleidung, Werkzeug usw. aufzählen und die gegenseitige Abhängigkeit Stadt-Land begründen.</p> <p>Bedeutung des Marktrechts für den Erzbischof und Bremen erläutern</p> <p>Verleihung der Gerichtsbarkeit und Zollhoheit in ihren Auswirkungen auf die Stellung des Erzbischofs untersuchen</p> <p>Verleihung der Rechte mit Zeitangabe und kurzem Text in die Zeitleiste eintragen</p>			<p>An Beispielen wie Unterschriftenfälschung im Zeugnis, Änderung des Geburtsdatums in einem Ausweis u. ä. sollen Beweggründe und Folgen von Urkundenfälschungen erarbeitet werden, die es in der Geschichte aus den verschiedensten Gründen immer wieder gegeben hat.</p>
Kenntnisse vermitteln über die wesentlichen Voraussetzungen für die weitere Stadtentwicklung: Markt, Münze, Zoll, Gerichtsbarkeit					
<u>Fortsetzung Kenntnisse</u>					
Die Verleihung dieser Rechte ist in einer großen Urkunde festgehalten; sie ist ein wichtiges Zeugnis der Vergangenheit, eine Quelle für unser Wissen - wie viele andere Urkunden auch.					
			<p>Fortsetzung <u>Fertigkeiten/Verhaltensdispositionen</u></p> <p>Ablichtungen alter Urkunden betrachten und einfache äußere Merkmale herausfinden</p> <p>verschiedene Urkunden aus der heutigen Zeit mitbringen und vergleichen</p> <p>den Begriff "Urkundenfälschung" an Beispielen aus Vergangenheit und Gegenwart erklären und dabei den Beweggründen nachgehen</p>		



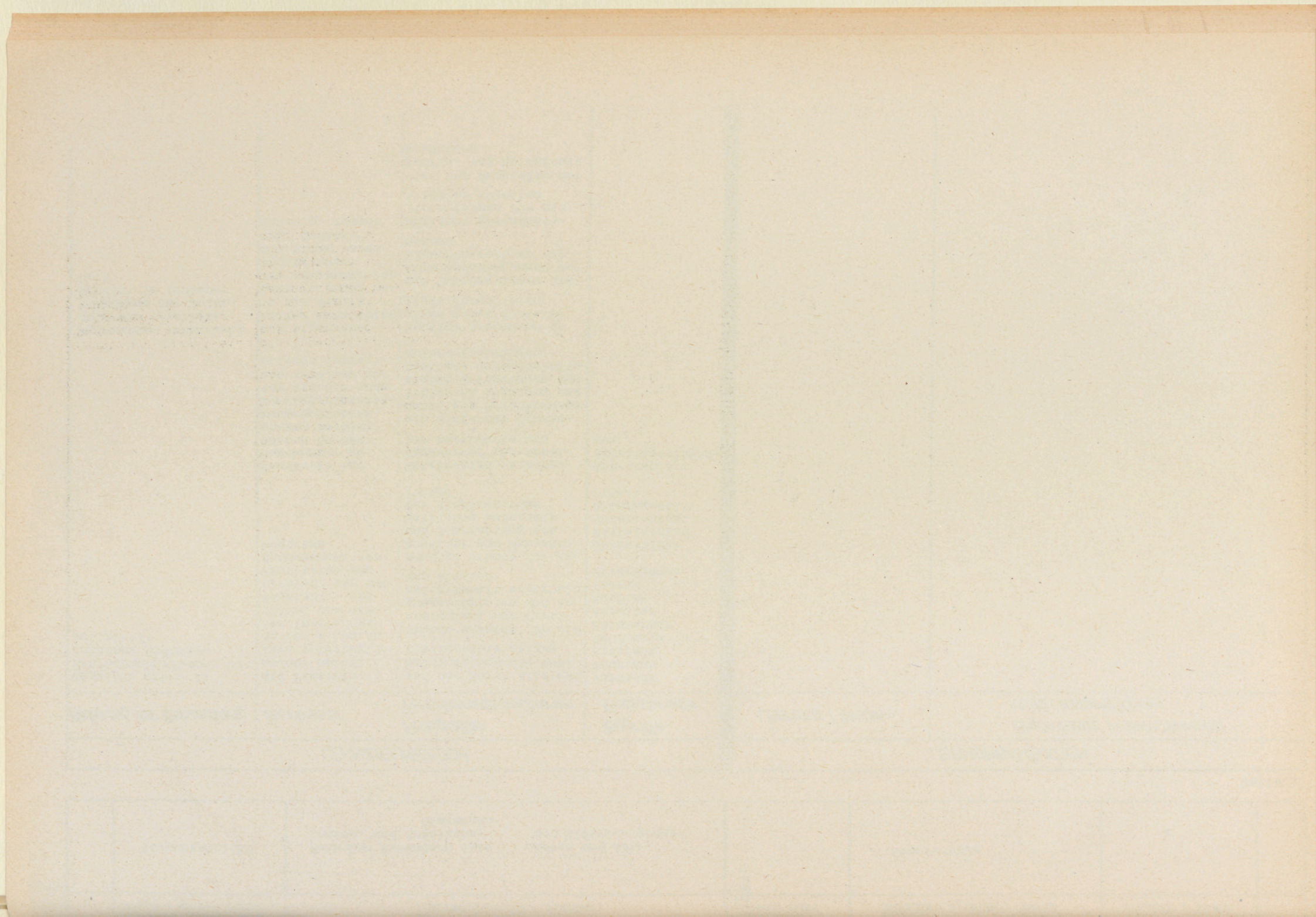
Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema		Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs
Sachunterricht	Menschen verändern ihre Lebens- und Arbeitsbedingungen	Leben und Arbeit der Zigarrenmacher		Grundschule	4

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren
Einblick geben in das arbeitsteilige Verfahren bei der Zigarrenherstellung	<p>an der Zigarrenherstellung waren verschiedene Arbeiter beteiligt: Zigarrenmacher - Männer, die für einen Zigarrenfabrikanten Zigarren anfertigten Wickelmacher - Jugendliche und Frauen, die für einen Zigarrenmacher die Zigarrenwickel herstellten Abstreifer - Kinder, die für einen Wickelmacher die Tabakblätter entrippen</p> <p>Jeder bezahlte jeweils den für ihn Arbeitenden</p> <p>Für die fertigen Zigarren brauchte man Arbeiter wie Zigarrensortierer Zigarrenpacker Zigarrenkistenmacher</p>	<p>Arbeitsvorgänge bei der Zigarrenherstellung beschreiben</p> <p>unterschiedliche Entlohnung der Zigarrenarbeiter aus ihren unterschiedlichen Tätigkeiten heraus begründen</p> <p>das Interesse des Zigarrenfabrikanten an möglichst hoher Stückzahl aus der Sicht des Arbeiters beurteilen</p> <p>die an der Zigarrenherstellung beteiligten Berufe in eine Tabelle eintragen</p>	<p>Zigarrenfabrikant Zigarrenmacher Wickelmacher Abstreifer entrippen abstreifen Zigarrensortierer Zigarrenpacker Zigarrenkistenmacher</p>		



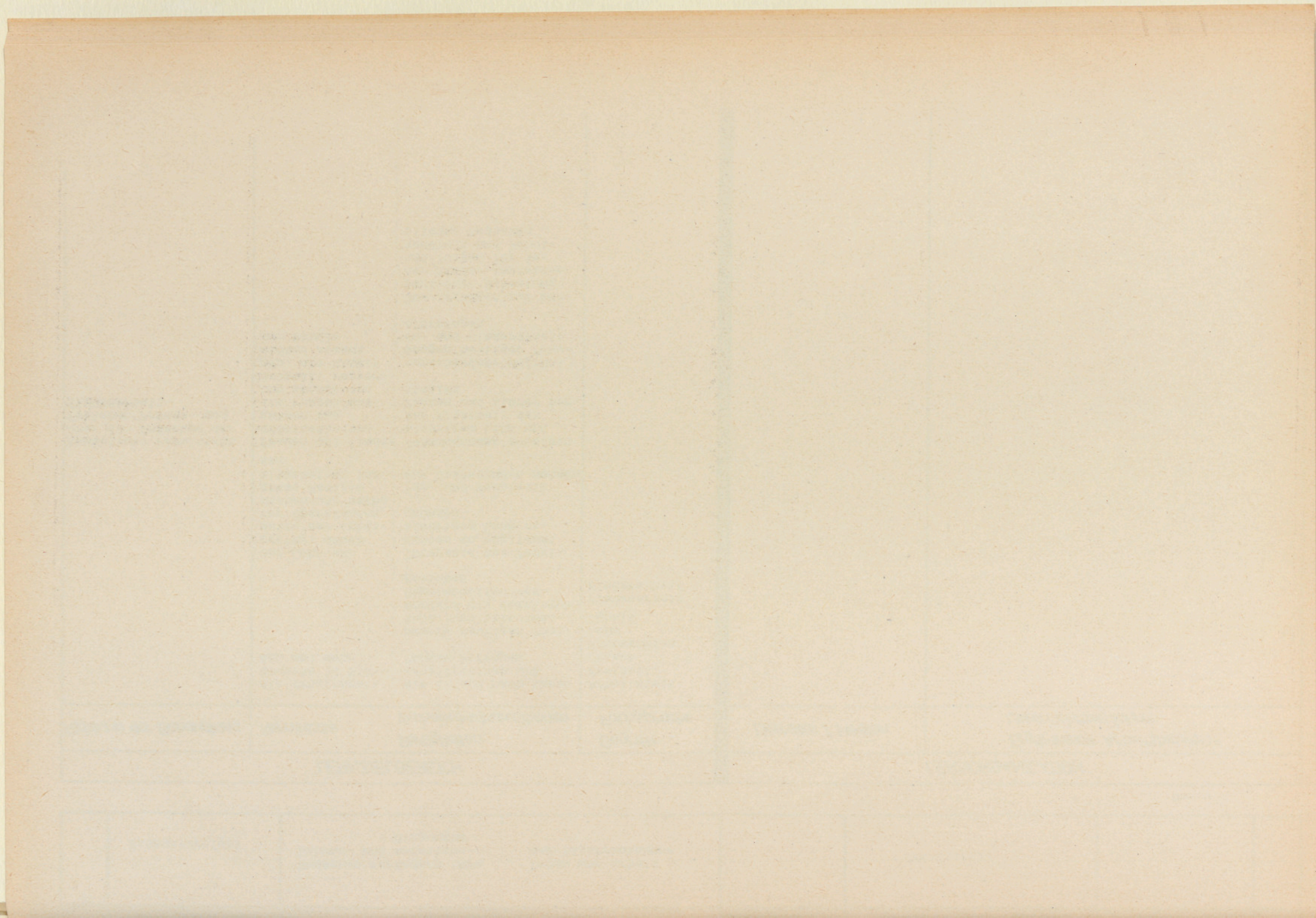
Fach / Lernbereich	Thema / Bereich / Thema	inhaltsf.	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs
Sachunterricht	Menschen verändern ihre Lebens- und Arbeitsbedingungen Leben und Arbeit der Zigarrenmacher		Grundschule	4

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren
Einblick geben in Erscheinungsformen der früheren Ständegesellschaft	die Zigarrenmacher hatten ihre Arbeitsplätze vor allem in den Vorstadtgebieten und der Neustadt - die Altstadt war den Kaufleuten und Handwerkern vorbehalten	auf der Karte Altstadt, Neustadt und die Vorstadtgebiete zeigen Gründe angeben für die Ansiedlung von Fertigungsbetrieben und Arbeiterschaft außerhalb der Altstadt heutige Gründe für Ansiedlung von Menschen und Einrichtung von Betrieben außerhalb des Stadtzentrums finden	Vorstadt Neustadt Altstadt Kaufleute Handwerker Arbeiter Betrieb Fabrik Unternehmen Oberschicht Mittelschicht Unterschicht Ständegesellschaft		
	Kaufleute und Handwerker gehörten zu den oberen Bevölkerungsschichten, die Zigarrenarbeiter wie die anderen Arbeiter zur unteren Schicht	Unterschied zwischen Handwerker und Arbeiter herausarbeiten ein einfaches Schema damaliger Bevölkerungsschichten zeichnen und eigene Erfahrungen zum heutigen Gesellschaftsaufbau einbringen	Arbeitsplatz Arbeitsbedingungen		
Kenntnisse vermitteln über die Arbeitsbedingungen der Unterschicht in früherer Zeit	die Zigarrenarbeiter arbeiteten in der Fabrik oder zu Hause unter schlechtesten Bedingungen: die Räume waren eng, dunkel, stickig, feucht	heutige Ansprüche an einem guten Arbeitsplatz formulieren aus Informationen die Arbeitsbedingungen der Zigarrenarbeiter entnehmen mögliche gesundheitliche Folgen für die Arbeiter ableiten Vor- und Nachteile der Fabrik- und Heimarbeit erläutern			



Fach / Lehrplan	Themenbereich / Thema	Zusatz	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs
Sachunterricht	Menschen verändern ihre Lebens- und Arbeitsbedingungen Leben und Arbeit der Zigarrenmacher		Grundschule	4

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren
<p>Kenntnisse vermitteln über die Ursachen der früheren Frauen- und Kinderarbeit</p>	<p>die Arbeitszeit dauerte 10 Stunden und mehr</p> <p>der Lohn war gering; daher mußte der Arbeiter Überstunden machen und seine ganze Familie mitarbeiten lassen</p> <p>Frauen und Kinder arbeiteten den ganzen Tag die Frauen mußten abends den Haushalt versorgen, die Kinder mußten abends zur Schule</p>	<p>die Eltern nach ihren Arbeitszeiten und Pausen befragen</p> <p>unsere heutigen Freizeit- und Urlaubsansprüche mit damaligen Gegebenheiten vergleichen</p> <p>Interesse des Fabrikanten an möglichst niedrigem Lohn begründen</p> <p>Vor- und Nachteile von Überstunden nennen</p> <p>Zusammenhang zwischen niedrigem Lohn und der Mitarbeit der Frauen und Kinder herstellen</p> <p>verschiedene Begründungen heutiger Frauen- und Kinderarbeit einbringen</p> <p>Überlegungen zur körperlichen Belastung der Kinder anstellen und Folgen für Gesundheit und Schulbildung bedenken</p>	<p>Arbeitszeit Freizeit Urlaub Überstunden Lohn Gehalt Frauenarbeit Kinderarbeit</p>		

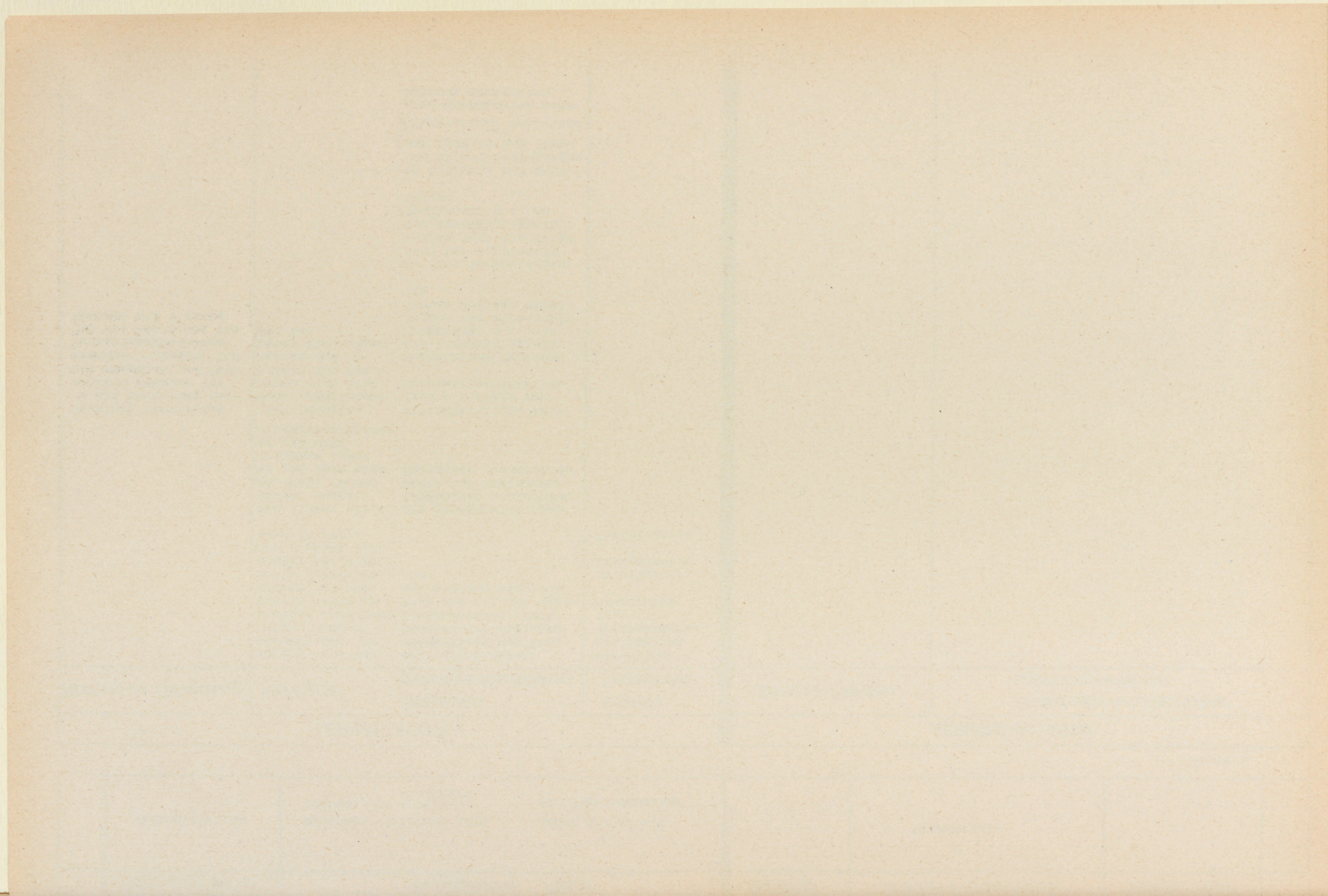


Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema		Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs
Sachunterricht	Menschen verändern ihre Lebens- und Arbeitsbedingungen	Leben und Arbeit der Zigarrenmacher		Grundschule	4

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren
Bewußtmachen, daß heutige soziale Einrichtungen nicht schon immer da waren	die Arbeiter waren nicht versichert; bei Unfall oder Krankheit erhielten sie keine Unterstützung	sich bei den Eltern über bestehende Versicherungen informieren und verschiedene Arten aufschreiben Bedeutung von Unfall- und Krankenversicherung erklären die Lage der nicht versicherten Arbeiter im Unfall- und Krankheitsfall und die Auswirkungen auf die wirtschaftliche Lage der Familie beschreiben	verschiedene Versicherungen wie Krankenversicherung, Unfall-Lebens-Haftpflicht u.a. Lebensverhältnisse Wohnverhältnisse Arbeiterviertel Hinterhof Ganghaus		
Einblick geben in die Lebensverhältnisse der Arbeiterschicht am Beispiel Wohnung, Nahrung, Kleidung	die Zigarrenarbeiter lebten wie die anderen Angehörigen der Unterschicht in bestimmten Wohnvierteln der Vorstadtgebiete und der Neustadt	von Bildern die Merkmale alter Arbeiterviertel ablesen			
erkennen lassen, daß die soziale Lage wesentlich von der wirtschaftlichen Lage abhängt	die Wohnverhältnisse waren schlecht: sie wohnten auf Hinterhöfen und in "Ganghäusern"	einen Hinterhof beschreiben			
Wissen vermitteln über die besondere Wohnform der Bremer Unterschicht	die "Ganghäuser", auch Armeleutehäuser genannt, gehörten reichen Leuten, die sie	nach Bildern Ganghäuser beschreiben			

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema		Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs
Sachunterricht	Menschen verändern ihre Lebens- und Arbeitsbedingungen	Leben und Arbeit der Zigarrenmacher		Grundschule	4

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren
Einsicht vermitteln in die Bedeutung des rechten Wohnens für den Menschen und Verständnis anbahnen für Kausalzusammenhänge, für die Beziehung von Ursache und Wirkung	<p>an die Arbeiter vermietet. An langen Gängen standen links und rechts niedrige Häuser, die in viele Einzelwohnungen mit eigenem Eingang aufgeteilt waren</p> <p>die Zimmer waren klein, dunkel, stickig, feucht es gab kein elektrisches Licht, es gab kein fließendes Wasser</p> <p>die beengten Wohnverhältnisse waren eine Brutstätte für Krankheiten und Ursache für Sorgen und Not</p>	<p>aus verschiedenen Grundrissen von Ganghäusern die geringen Zimmerausmaße ermitteln und mit der eigenen Wohnung vergleichen</p> <p>die gesundheitlichen Folgen der schlechten Wohn- und Hygieneverhältnisse beschreiben</p> <p>wirtschaftliche Notlage als Folge von Krankheiten ableiten</p> <p>menschliche Probleme wie Straffälligkeit, Trunksucht u.ä. als Folgen der wirtschaftlichen Notlage ableiten</p> <p>weitere Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage als Folge von Straffälligkeit, Trunksucht u.ä. ableiten</p> <p>am Beispiel der Wohn- und Arbeitsbedingungen das Prinzip des "Teufelskreises" erläutern eine Kausalkette schematisch darstellen</p>	<p>verschiedene Krankheiten Ansteckungsfahr Brutstätte</p> <p>straffällig trunksüchtig</p> <p>Teufelskreis</p>		



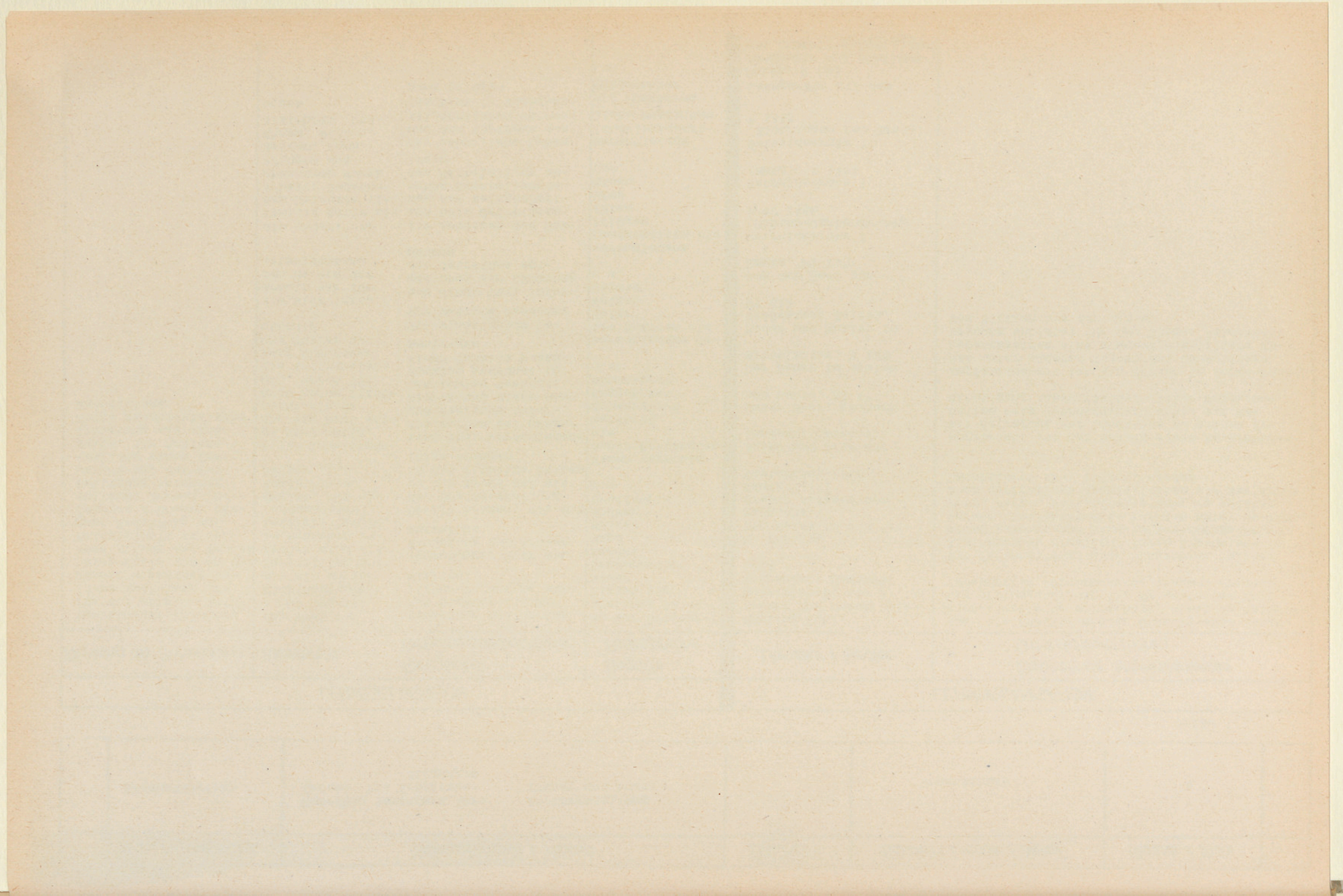
Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema	Ziele	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs
Sachunterricht	Menschen verändern ihre Lebens- und Arbeitsbedingungen Leben und Arbeit der Zigarrenmacher		Grundschule	4

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren
Bewußtmachen, daß eine gewisse Lebensqualität ihren Niederschlag auch in Ernährung und Kleidung finden muß	der geringe Arbeitslohn der Zigarrenmacher reichte nur knapp für Nahrung und Kleidung das Essen war wenig abwechslungsreich und enthielt nur wenig Nährstoffe die Kleidung war sehr einfach, aus grobem Material und abgetragen	Löhne und Preise gegenüberstellen Bedeutung einer abwechslungsreichen, nahrhaften Ernährung für Gesundheit und Leistungsfähigkeit beschreiben eigene Ansprüche an Kleidung formulieren	verschiedene Begriffe aus der Ernährung wie Vitamine Eiweiß Fett Geschmack Appetit Interessengruppen Vereinigungen Bremer Zigarrenmacherverein Mitglied Beitragszahlungen		
Bekanntmachen mit den Anfängen gewerkschaftsähnlicher Zusammenschlüsse auf der Grundlage gegenseitiger Unterstützung der Arbeiter	die Not brachte die Zigarrenarbeiter dazu, sich selbst zu helfen. Sie schlossen sich um 1850 zum "Bremer Zigarrenmacherverein" zusammen	Beispiele für Interessensgruppen nennen, deren unterschiedlichen Beweggründe für den Zusammenschluß nebeneinanderstellen			
<u>Fortsetzung Kenntnisse</u> später gründeten auch andere Arbeiter solche Vereinigungen. Sie setzten sich für bessere Arbeits- und Lebensbedingungen ihrer Mitarbeiter ein.	alle Mitglieder waren zur gegenseitigen Unterstützung verpflichtet. Jeder mußte einen Beitrag zahlen von diesem Geld wurden die Mitglieder und ihre Familien bei Krankheit, Unfall oder Tod unterstützt	den Sinn von Beitragszahlungen in eine gemeinsame Kasse erläutern spätere Einrichtung von Krankenkassen und Versicherungen auf diese Anfänge zurückführen	<u>Fortsetzung Fertigkeiten/Verhaltensdispositionen</u> frühere und heutige Arbeitsbedingungen von Arbeitern vergleichbarer Branchen gegenüberstellen (z.B. Bau-, Hafearbeiter)		

Fach / Unterrichtsbereich	Themenbereich / Thema	Zeitraum	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs
Sachunterricht	Menschen verändern ihre Lebens- und Arbeitsbedingungen	Brotherstellung früher und heute	Grundschule	4

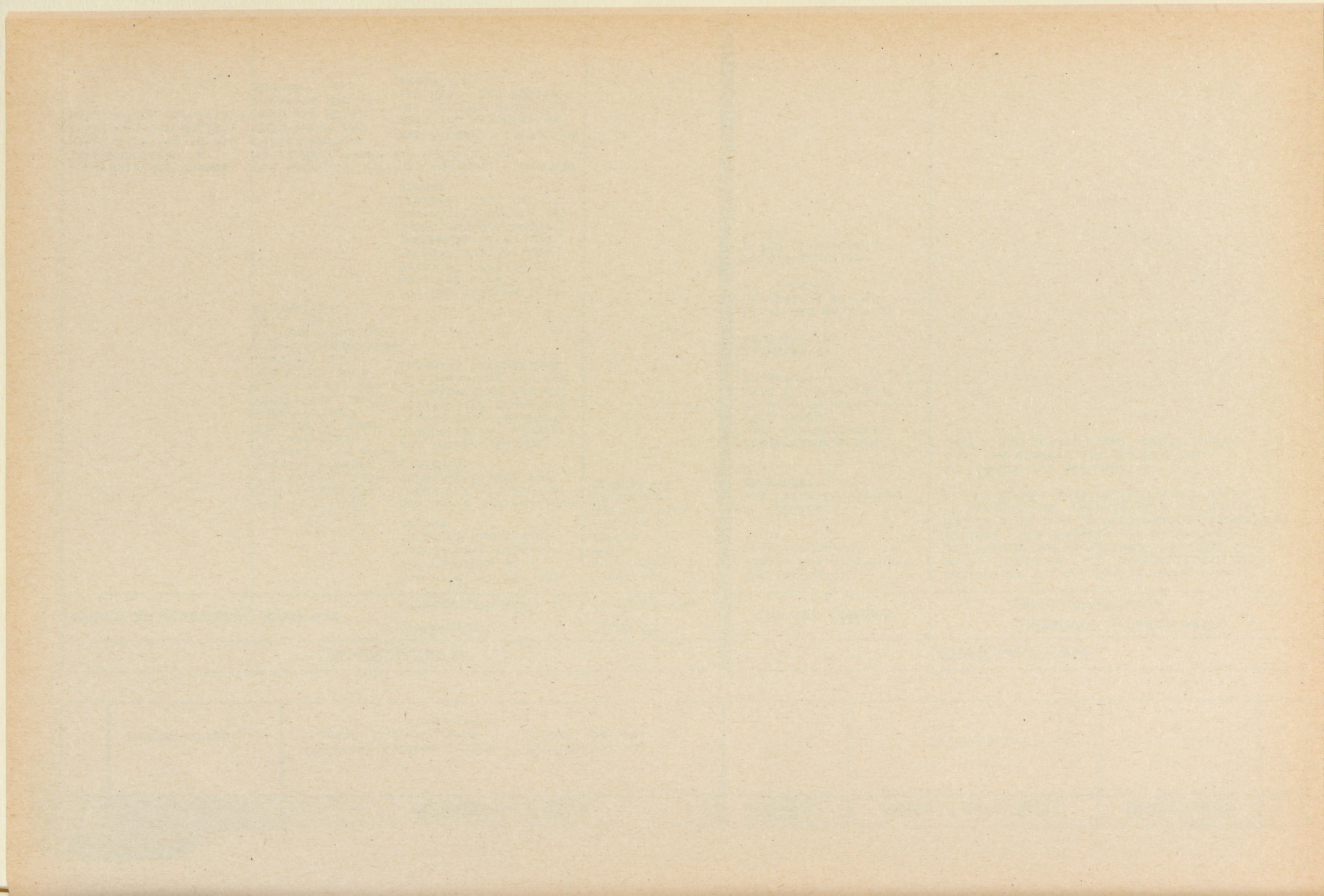
Seite 1

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren
Verständnis anbahnen für die gesellschaftliche Bedeutung der Arbeit einzelner Berufsgruppen und an der Herstellung des Brotes beispielhaft aufzeigen: Bedeutung und Schwere früherer bäuerlicher Arbeit, Beteiligung mehrerer Berufe bei der Herstellung eines Produkts, die Rationalisierung als eine Folge geschichtlicher Entwicklung	<p>das Brot ist eines unserer Hauptnahrungsmittel; an der Herstellung des Brotes sind viele Menschen beteiligt: Bauern, Landarbeiter, Müller, Mühlenangestellte, Bäcker ...</p> <p>Viele Arbeitsgänge sind nötig, ehe ein Brot entsteht. Als es noch keine Städte gab, waren für die Brotherstellung nur Bauer und Müller zuständig</p> <p>die wichtigste Arbeit war für den Bauern der Getreideanbau</p> <p>die bäuerliche Familie hatte mit dem Getreide viel Arbeit: Bodenbearbeitung durch Pflügen und Hacken, Säen, Mähen, Binden, Einfahren, Dreschen</p>	<p>Bedeutung des Brotes aus eigener alltäglicher Erfahrung darstellen</p> <p>Vermutungen über den Werdegang des Brotes anstellen</p> <p>Berufe nennen, die mit der Brotherstellung zu tun haben und sie in die richtige Reihenfolge bringen</p> <p>sich über verschiedene Brotsorten bei Bäcker und Kaufmann informieren und diese nach bestimmten Gesichtspunkten geordnet in einer Tabelle zusammentragen</p> <p>die wichtigsten Getreidearten benennen</p> <p>aus einem Text Informationen zur Züchtung des Getreides entnehmen</p> <p>die Arbeiten des Bauern beim Getreideanbau aus zeitgenössischen Darstellungen des Mittelalters ablesen</p> <p>das bäuerliche Leben und den Rhythmus des alljährlichen Getreideanbaus in Zusammenhang bringen</p>	<p>an der Brotherstellung Beteiligten wie Bauer Landarbeiter Knecht Magd Müller Bäcker Brotfabrik u.a.</p> <p>Namen verschiedener Brotsorten wie Weißbrot Schwarzbrot Roggenbrot Kümmelbrot u.a.</p> <p>verschiedene Getreidearten wie Hafer Weizen Gerste u.a.</p> <p>verschiedene Landarbeiten wie Pflügen Jäten Säen Mähen usw.</p> <p>verschiedene landwirtschaftliche Maschinen wie Traktoren Mähdrescher u.a.</p>	<p>Ebeling/Kühl: Praxis des Geschichtsunterrichts, Bd. 1 Schroedel, Hannover 1964</p> <p>H. Ebeling Die Reise in die Vergangenheit Bremer Ausgabe der Bände I-III Westermann 1966</p> <p>Filme und Dias der Landesbildstelle:</p> <p>Unser Brot, gestern und heute, RS 47</p> <p>Der Bauer im späten Mittelalter, R 125</p> <p>Bauer und Müller zu Großvaters Zeiten, FT 814</p> <p>Von der Saat zur Ernte, FT 715</p> <p>Getreideernte I (Binder-Garbendrusch) F/FT 1456</p> <p>Getreideernte I (Mahd), R 1441</p> <p>Getreideernte II (Einbringen der Ernte) R 1442</p> <p>Ladegeräte auf dem Felde, R 763 Perspektive und Abbildungen landwirtschaftlicher Maschinen</p>	<p>Auch die Inhalte dieser Einheit sind längsschnittartig zu betrachten, damit am Beispiel der Brotherstellung die im Laufe der Zeit veränderten Arbeitsweisen erkannt werden.</p> <p>Die Informationen über Brotsorten sollten Kleingruppen einholen, deren Ergebnisse in einer gemeinsamen Tabelle zusammengetragen werden. Gesichtspunkte könnten sein: Gewicht, Form, Farbe, Bestandteile usw. Es sollten auch verbreitete Spezialitäten wie Kaviäbrot, Zwiebelbrot usw. bedacht werden.</p> <p>Angebracht ist der Besuch eines Bauernhofes mit Befragung des Landwirts zu seinen Arbeiten beim Getreideanbau sowie der Besichtigung landwirtschaftlicher Maschinen.</p> <p>Empfehlenswert ist ein Besuch im Focke-Museum, das unter anderen Themen des bäuerlichen Lebenskreises eine museumspädagogische Betreuung anbietet für das Thema: Feldarbeit. Vom Pflügen bis zur Ernte.</p>



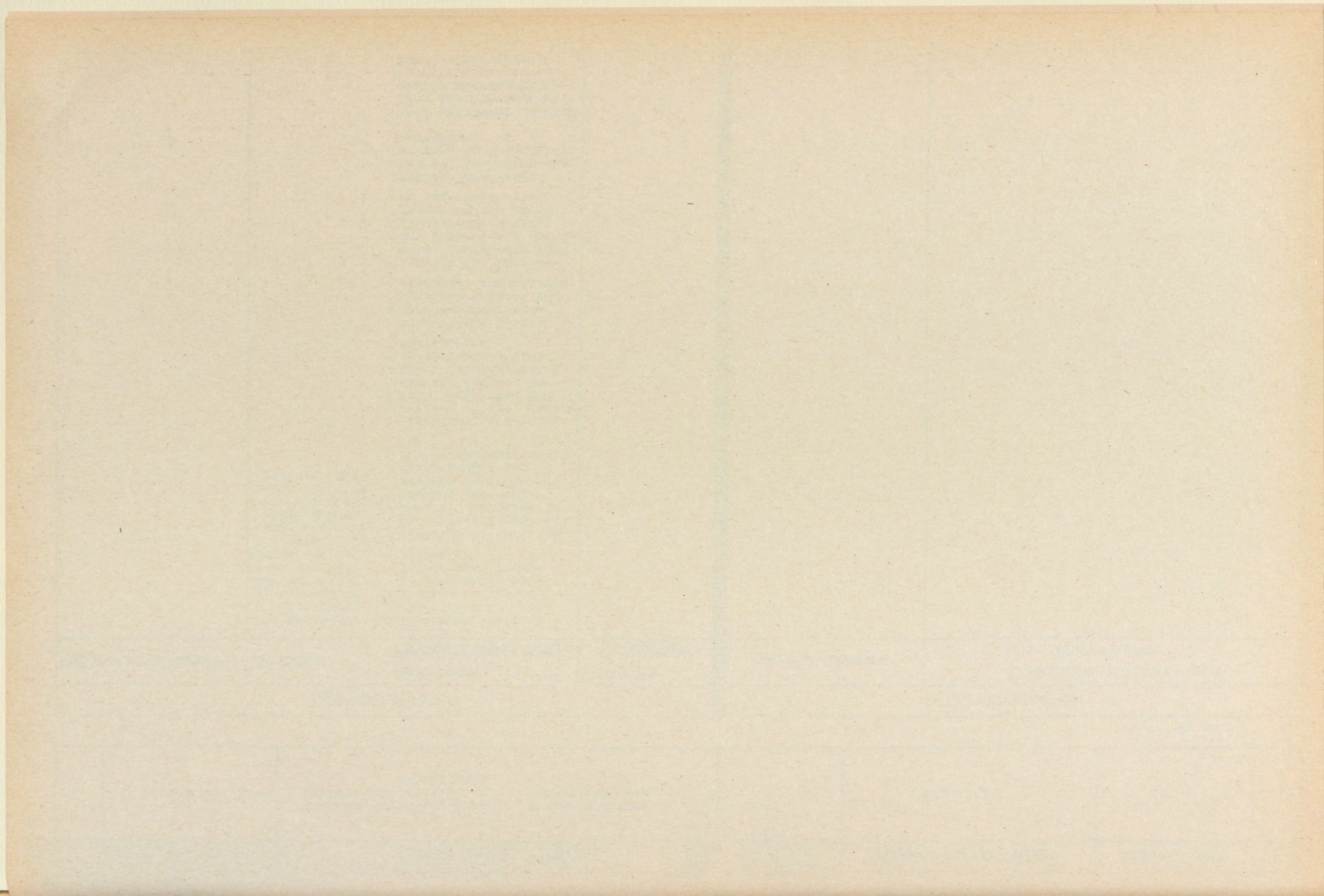
Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema	Zeitraum	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs
Sachunterricht	Menschen verändern ihre Lebens- und Arbeitsbedingungen Brotherstellung früher und heute		Grundschule	4

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren
innerhalb des Themas längsschnittartig einen Einblick in die Stationen der Mühlenentwicklung vermitteln	die technische Entwicklung hat dem Bauern viele Erleichterungen gebracht; er konnte mehr Anbauflächen in immer kürzerer Zeit bearbeiten. Dafür tauchten mit den Maschinen neue Probleme auf: Anschaffungskosten, Nutzungsmöglichkeit, Wartung, Kenntnisse..... das Getreide mußte zu Mehl verarbeitet werden; dazu wurde das Korn zur Mühle gefahren und gemahlen	die Arbeiten für das Getreide den entsprechenden Monaten in einer Tabelle zuordnen den Beruf des heutigen Landwirts mit dem des früheren Bauern vergleichen aus Prospekten und Bildmaterial Informationen über landwirtschaftliche Maschinen entnehmen und sie auf die Bedeutung für den Landwirt untersuchen Aus dem Informationsmaterial Geräte zu bestimmten Arbeitsvorgängen tabellarisch zusammenstellen und ihnen entsprechende bäuerliche Geräte aus früherer Zeit zuordnen das Aussehen einer Mühle beschreiben aus Liedern, Sprichwörtern und Redensarten die frühere Bedeutung von Mühle und Müller ermitteln	Windmühle Wassermühle Müller mahlen Mahlstein Quetschstein Handmühle Dampfmühle	Ebeling/Kühl: Praxis des Geschichtsunterrichts, Bd. 1 s.o. H. Ebeling: Die Reise in die Vergangenheit s.o. Projektgruppe Regionale Lehrerfortbildung (Hrsg.) curriculum konkret Heft 2/3 Sept. 1974 Frankfurt Heimatatlas Bremen-Atlas Bauer und Müller zu Großvaters Zeiten FT 814 s.o. Beim Windmüller F 200 (Landesbildstelle)	Angebracht ist die Besichtigung einer Mühle (Mühle am Wall, Oberneulander Mühle mit Museum zum Thema Korn- und Mehlverarbeitung - Zweigstelle des Focke-Museums) Mühlen sind auch im Museumsdorf Cloppenburg zu besichtigen. Günstig wäre ein Besuch großer Bremer Mühlenbetriebe von heute. Zu Liedern und Redensarten: z.B. Das Wandern ist des Müllers Lust - Wer zuerst kommt, mahlt zuerst



	Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema	Zeitraum	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs	
	Sachunterricht	Menschen verändern ihre Lebens- und Arbeitsbedingungen Brotherstellung früher und heute		Grundschule	4	

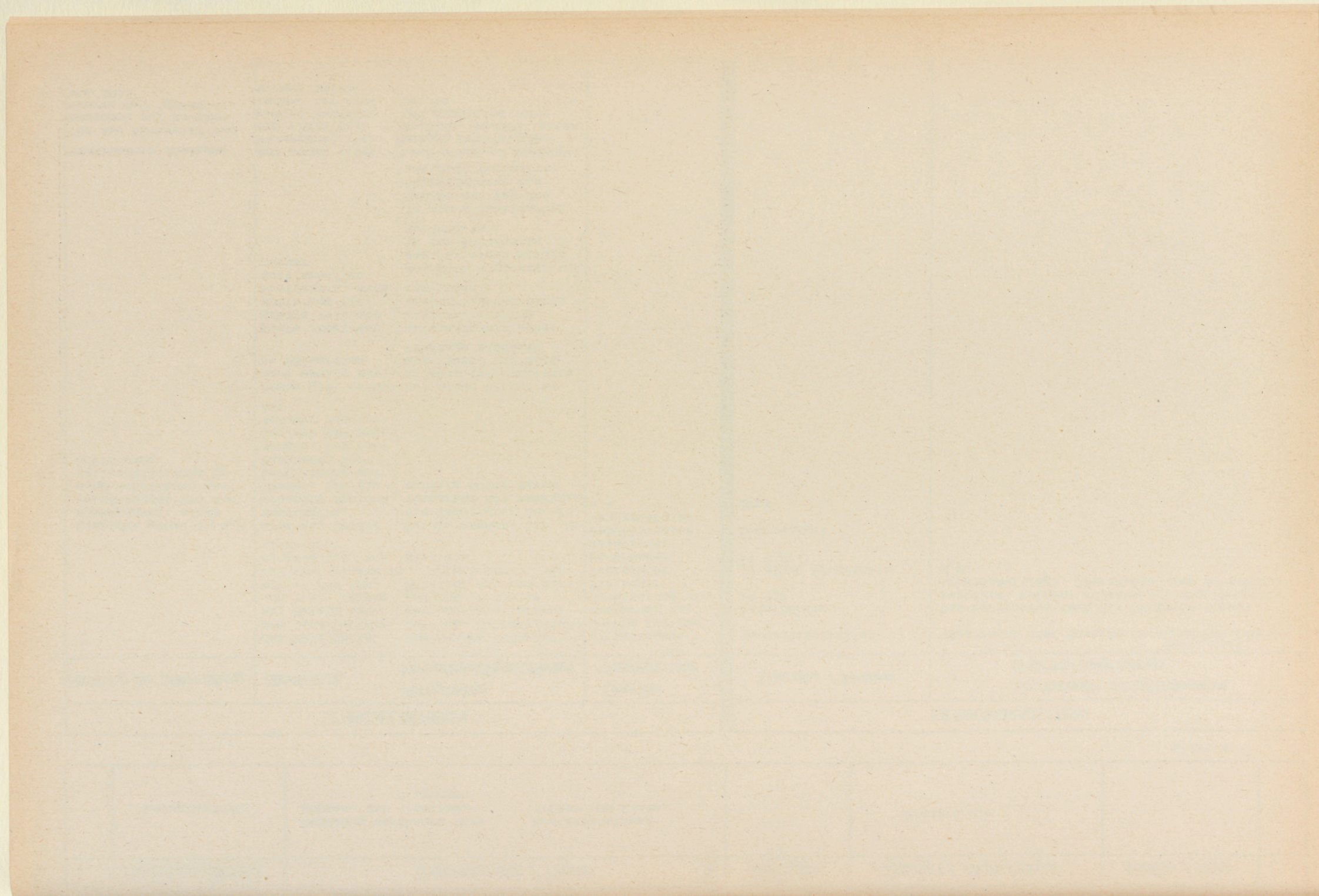
LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren
	<p>die Menschen mußten schon seit Urzeiten Körner mahlen, wenn sie Mehl haben wollten. Sie entwickelten immer bessere Methoden zum Mahlen: vom Quetschstein zur elektrischen Mühle</p>	<p>im eigenen Versuch Getreidekörner zwischen zwei Steinen zerquetschen und die Erfahrungen formulieren</p> <p>wesentliche Faktoren des Mahlvorganges wie Gewicht und schnelle Drehung des Mahlsteines benennen und Überlegungen zur Kräfteerzeugung anstellen</p> <p>Ausnutzung von Naturkräften (Tiere, Wasser, Wind) begründen und die Wirkung auf den Antrieb des Mahlsteines in einfacher Weise schildern</p> <p>wesentliche Unterscheidungsmerkmale zwischen Wasser- und Windmühle formulieren</p> <p>landschaftliche Voraussetzungen für Wind- und Wassermühle herausfinden und in einfacher Skizze zeichnerisch darstellen</p> <p>Mühlen der näheren und weiteren Umgebung Bremens im Heimatatlas aufsuchen</p> <p>nach gegebener Information die Wirkungsweise großer Mühlenbetriebe von heute in groben Zügen wiedergeben</p>			



Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema		Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs
Sachunterricht	Menschen verändern ihre Lebens- und Arbeitsbedingungen	Brotherstellung früher und heute		Grundschule	4

Seite 4

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren
Einsicht geben in die Abhängigkeit eines Berufsbildes von den sich wandelnden gesellschaftlichen Bedürfnissen	<p>das Mehl holte der Bauer wieder ab; daraus wurden viele Lebensmittel des bäuerlichen Haushalts hergestellt, vor allem Brot</p> <p>erst als Städte entstanden, brauchte man den Bäcker, der die Bevölkerung mit Backwaren versorgte. Der Bäcker war ein angesehenen Handwerker</p> <p>heute gibt es nur noch wenige kleine Bäckereien</p> <p>heute kommt der größte Teil der Brote aus der Brotfabrik, auch dort arbeiten Bäcker</p>	<p>den Bauern früherer Zeit als Selbstversorger charakterisieren und ihn in dieser Hinsicht mit dem heutigen Landwirt vergleichen</p> <p>Berufe nennen, die für die Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln nötig waren</p> <p>bei einem Bäcker bestimmte Informationen über Beruf und Backvorgänge einholen</p> <p>Notwendigkeit einer rationalisierten Backwarenherstellung begründen</p> <p>gezielte Fragestellungen für einen Besuch in der Brotfabrik vorbereiten</p> <p>in einem gebildeten Schema den Weg des Getreidekorns bis zum Brot festhalten</p>	<p>verschiedene Berufe für die Ernährung der Bevölkerung wie Fleischer Schlachter Feinbäcker Weißbäcker Gemüsehändler Gewürzhändler u.a.</p>	<p>Landesbildstelle:</p> <p>Beim Bäcker FT 930</p> <p>In einer Brotfabrik FT 2127</p> <p>Brotrezepte</p> <p>Brot</p>	<p>Angebracht sind Besuche in einer ^{Brotfabrik} Brotfabrik.</p> <p>Das Brotbacken kann als Klassenvorhaben gestaltet werden: Aufgabenteilung, Gruppenarbeitsaufträge, "Zeremonie" des Verzehens u.ä.</p>
Verständnis anbahnen für den Rückgriff des Menschen auf Erscheinungen der "guten alten Zeit"	dem guten alten Bauernbrot trauern viele nach - manche Familien backen ihr Brot wieder selbst	nach einem einfachen Rezept Brotteig herstellen, backen lassen und gemeinsam verzehren			



Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema		Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs
Sachunterricht	Menschen verändern ihre Lebens- und Arbeitsbedingungen	Aus der Geschichte der Schule		Grundschule	4

Seite 1

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtverfahren
durch längsschnittartige Betrachtung Einblick vermitteln in frühere Schulverhältnisse und durch Vergleich mit heutigem Schulleben die Wandelbarkeit gesellschaftlicher Einrichtungen bewußt machen	in früheren Zeiten konnten nur wenige Menschen lesen, schreiben, rechnen; es gab noch keine Schulen für die ganze Bevölkerung	an alltäglichen Situationen die notwendige Beherrschung der drei Grundfertigkeiten aufzeigen aus einer mündlichen Schilderung über z. B. karolingische Verwaltungsmethoden das Problem der Verständigung und Information in jener Zeit erschließen Tätigkeiten nennen, in denen Lesen, Schreiben, Rechnen gebraucht wurden Tätigkeiten der Mehrzahl der Bevölkerung aus den Versorgungsbedürfnissen der Gesellschaft herleiten	Bildung Ausbildung Bauer Handwerker Gelehrter Rechtsgelerchter Schreiber Geistlicher Pfarrer Kloster Klosterschule Dom Domschule Mönch Nonne Adeliger Reicher Armer	W. Russ: Geschichte der Pädagogik Klinkhardts Pädagogische Abrisse Bad Heilbrunn 1963 i. Ebeling: Geschichten aus der Geschichte, Bd. 1 und 2 Westermann 1960, 1965 H. Ebeling/W. Birkenfeld: Die Reise in die Vergangenheit, Bd. 2 Westermann 11 0682 W. Hug/H. Busley: Geschichtliche Weltkunde, Bd. 1 (für SI) Diesterweg 3311 H.D. Schmid (Hrsg.): Fragen an die Geschichte Bd. 1 (für S I) Hirschgraben 5901	Der erste Teil dieser Einheit bis zu den Schulverhältnissen vor 100 Jahren sollte nicht ausführlich, eher überblicksartig durchgenommen werden. Der Lehrer sollte Berichte geben, in denen die früheren Zustände sichtbar werden, vor allem: Mehrheit der Bevölkerung konnte nicht lesen, schreiben, rechnen - Verwaltung und Handel brauchten diese Fertigkeiten - Stellung der künftigen Minderheit war angesehen. Es ist dem Lehrer überlassen, auf welche früheren Verhältnisse er dabei zurückgreift; altägyptische und frühmittelalterliche bieten sich wegen der günstigen Materiallage an. Bei dem früheren Lernen der Kinder sollte geschildert werden, wie sie durch das tägliche Erleben der Tätigkeiten von Eltern, Großeltern, Nachbarn usw. über Vorbild und Erfahrung lernten. (Beruf, Haushalt) Auch die früher übliche Mithilfe der Kinder in allen Bereichen sollte erwähnt werden.
Fortsetzung Kenntnisse vor etwa 1000 Jahren begann der Unterricht in Kloster- und Domschulen die Schüler waren vor allem Kinder der Reichen und Adligen die Unterrichtsformen waren festgelegt, z.B. der Lehrer sprach vor, die Schüler sprachen nach - die Schüler lernten auswendig, der Lehrer hörte ab - der Lehrer diktierte, die Schüler schrieben usw.	Kinder lernten früher vor allem von den Erwachsenen aus Familie und Nachbarschaft	Gründe für die angesehene und oft ausgenutzte Stellung der Lese-, Schreib-, Rechenkundigen herausfinden aus verschiedenen Beispielen des bäuerlichen und handwerklichen Lebens die Formen und Möglichkeiten früherer Wissensvermittlung herausarbeiten	Fortsetzung Fertigkeiten/Verhaltensdispositionen aus den geschilderten Aufgaben der Mönche die Unterrichtsinhalte entwickeln (Lesen, Schreiben, Rechnen, Latein, Singen) das Aufkommen der Klosterschulen an der Zeitleiste zeitlich einordnen, Gründe für die Zusammensetzung der Schüler erarbeiten Unterrichtsformen der alten Klosterschulen mit heutigen Formen vergleichen	W. Hug/H. Busley: Geschichtliche Weltkunde, Bd. 1 (für SI) Diesterweg 3311 H.D. Schmid (Hrsg.): Fragen an die Geschichte Bd. 1 (für S I) Hirschgraben 5901	

Hamburger Lehrerbibliothek
Bibliothek des Instituts für Lehrerfortbildung
und des Staatlichen Studienseminars



Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema	Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs
Sachunterricht	Menschen verändern ihre Lebens- und Arbeitsbedingungen Aus der Geschichte der Schule		Grundschule	4

Seite 2

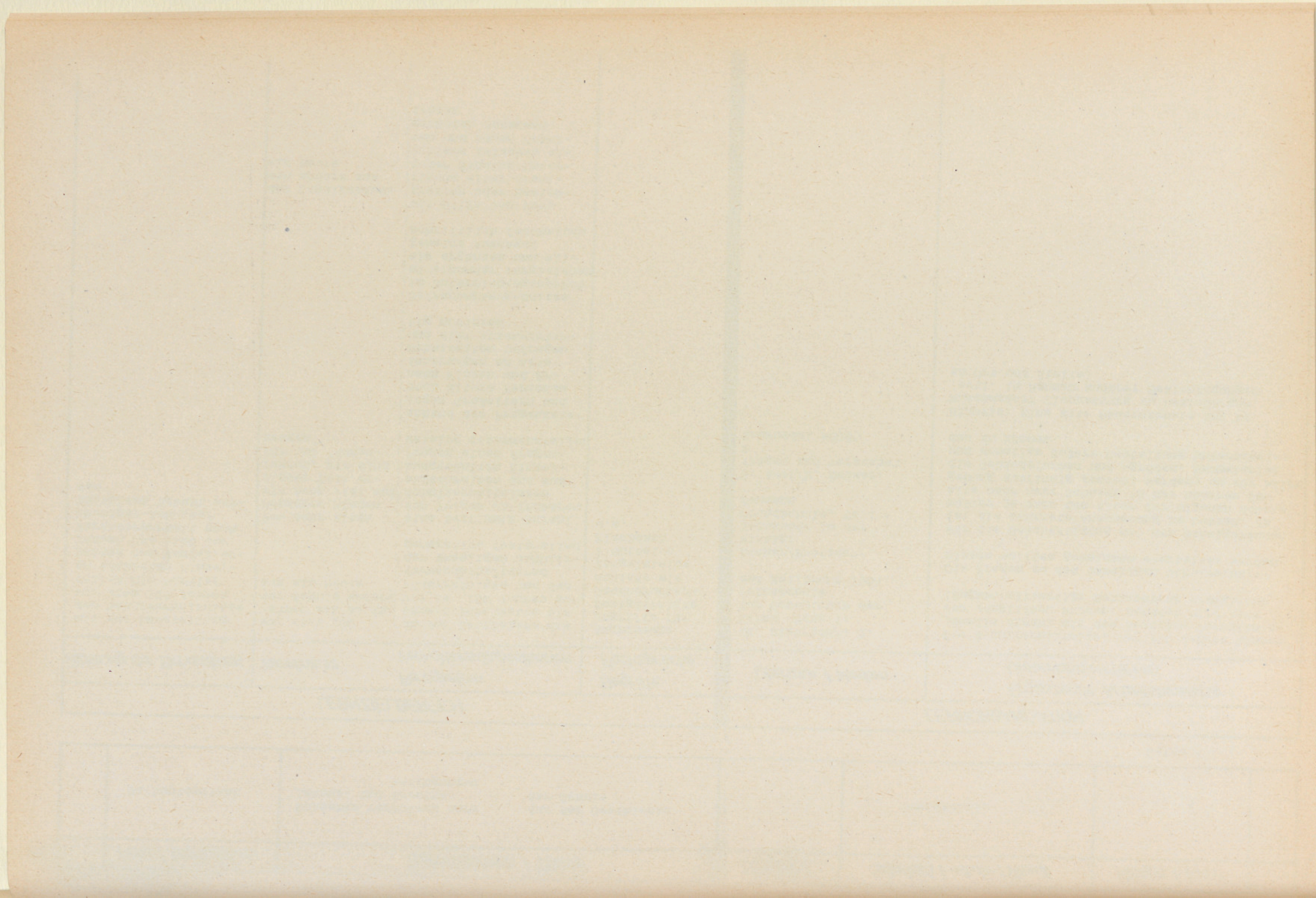
LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtverfahren
	<p>wer unaufmerksam war oder den Unterricht störte, wurde hart bestraft: Strafarbeiten, Schläge, Essensentzug, Zellenarrest</p> <p>vor etwa 500 Jahren entstanden in den Städten Schreib- und Leseschulen, man nannte sie "Briefschulen" oder "Winkelschulen"</p> <p>etwa zu dieser Zeit erfand Johann Gutenberg den Buchdruck</p>	<p>das Für und Wider solcher Strafen in einfachen Worten abwägen</p> <p>aus geschilderten soziökonomischen Veränderungen den Bedarf an Schulen ableiten</p> <p>die Entstehung der Schreib- und Leseschulen auf der Zeitleiste zeitlich einordnen</p> <p>nach gegebener Information das verbesserte Druckverfahren in einfacher Weise mit Kartoffelstempeln ausprobieren</p>	<p>Schreibschule Leseschulen Briefschulen Winkelschulen Gutenberg Buchdruck Lehrbuch Auflage Schulpflicht</p>	<p>Fortsetzung Fertigkeiten/Verhaltensdispositionen</p> <p>Auswirkungen höherer und niedrigerer Auflagen auf Wert und Ansehen des Buches in eine Tabelle eintragen</p> <p>anhand der Tabelle die unterschiedlichen Ausgangsbedingungen für die Bildung armer und reicher Bürger entwickeln</p> <p>Bedeutung der eingeführten Schulpflicht für alle Bevölkerungsschichten in einfachen Worten ausdrücken,</p>	
<p>Fortsetzung Kenntnisse</p> <p>immer lauter forderten die Menschen das Recht der ganzen Bevölkerung auf Schulausbildung; vor etwa 250 Jahren wurde die Schulpflicht in Deutschland eingeführt</p>	<p>das Buch wurde zum wichtigsten Lehrmittel</p> <p>es gab geringe Auflagen der Bücher; sie waren entsprechend teuer und nur für wohlhabende Menschen erschwinglich</p>	<p>die Bedeutung des Buchdrucks für die Ausbreitung von Schule und Unterricht herausarbeiten</p> <p>Auflagenhöhe eines geschichtlichen Lehrbuches von heute mit damaligen Auflagen vergleichen</p>	<p>den Widerstand armer, kinderreicher Familien gegen den Schulbesuch begründen</p> <p>die Einführung der Schulpflicht auf der Zeitleiste zeitlich einordnen</p>		



Form / Unterrichtsform	Themenbereich / Thema	Zeitraum	Schicht / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs
Sachunterricht	Menschen verändern ihre Lebens- und Arbeitsbedingungen Aus der Geschichte der Schule		Grundschule	4

Seite 3

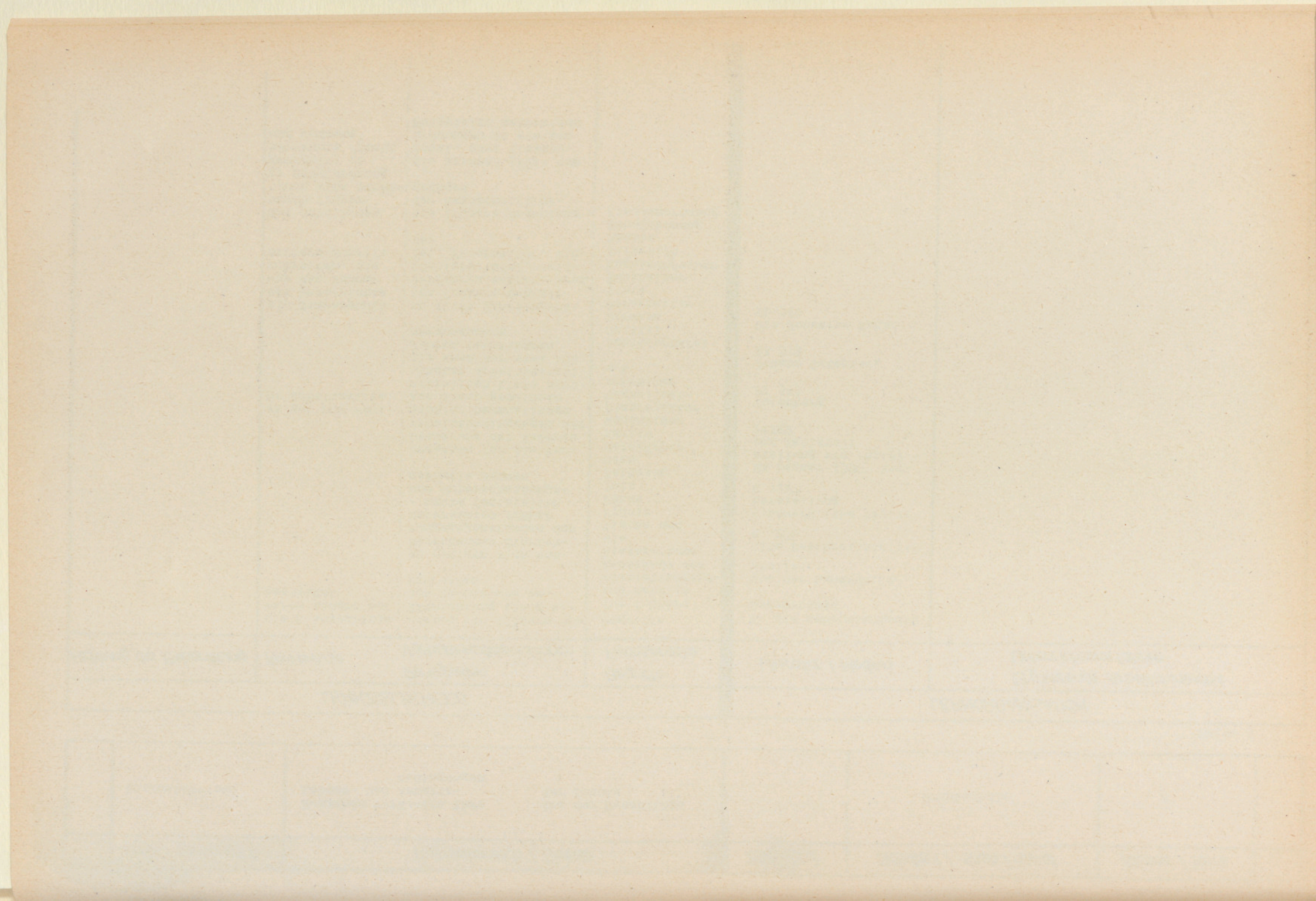
LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren
mit der Darstellung der Schulverhältnisse vor etwa 100 Jahren sollen die Schüler an konkreten Einzelheiten den Wandel erkennen und sich der Veränderbarkeit auch heutiger Schulverhältnisse bewußt werden	<p>vor etwa 100 Jahren sah es in der Schule anders aus als heute</p> <p>von sehr alten Menschen können wir noch viel aus dieser Zeit erfahren, sie sind für uns "Augenzeugen"</p> <p>das Schulgebäude sah anders aus als heute</p>	<p>an der Zeitleiste die Generationenkette bis vor ca. 100 Jahren zurückverfolgen und den Verwandtschaftsgrad der damaligen Schülergeneration feststellen</p> <p>eine bestimmte Anzahl von Fragen zu früheren Schulverhältnissen aufschreiben und aus ausgewählten Einzelfragen einen Fragenkatalog zusammenstellen</p> <p>anhand des Fragenkataloges Großeltern und noch ältere Personen nach Wissen und Erinnerungen an alte Schulzeiten befragen und dies stichwortartig notieren</p> <p>Befragungsergebnisse im Unterrichtsgespräch miteinander vergleichen sie ergänzen und allgemeine Aussagen schriftlich festhalten</p> <p>mit Hilfe von Fotografien oder Besichtigung alter bremscher Schulen Unterschiede zwischen alten und neuen Schulgebäuden zusammentragen</p>	<p>Augenzeuge Begriffe für festgestellte Gebäudeunterschiede wie Ziegelsteine Sichtbeton Flachdach u.a.</p>	<p>Th. Dietrich/J.G. Klink (Hrsg.): Zur Geschichte der Volksschule Bad Heilbrunn 1964</p> <p>Becher/Protzner/Wittig: Sachkunde in der Grundschule, Teil 4 Baumann</p> <p>S. Aust/H. Becker: Fragen und versuchen. 2 Schroedel 46085</p>	<p>Die Schulverhältnisse vor 100 Jahren können jeweils direkt mit den heutigen Verhältnissen verglichen werden. Dadurch wird eine längsschnittartige Betrachtung ermöglicht.</p> <p>Die Fragen zu den damaligen Schulverhältnissen sollten gemeinsam erarbeitet werden.</p> <p>Für die Beschäftigung mit den Schulgebäuden ist die konkrete Anschauung am besten. Es müßten je nach dem Alter der eigenen Schule alte oder neue Schulen in der näheren Umgebung ausfindig gemacht werden, um vor allem die Gebäudeformen und -größen, Baumaterial und sonstige äußere Gestaltung unterscheiden zu können.</p> <p>Hinweis: Eine alte Bauernschule ist im Museumsdorf Cloppenburg zu besichtigen (evtl. im Rahmen anderer Besichtigungen an Ort und Stelle)</p>



Themenkreis		Themenbereich / Thema		Zeitpunkt	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs
Fach / Lernbereich						
Sachunterricht	Menschen verändern ihre Lebens- und Arbeitsbedingungen	Aus der Geschichte der Schule			Grundschule	4

Seite 4

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren
	<p>die Klassenräume waren anders ausgestattet</p> <p>es gab nur wenige Arbeitsmittel</p> <p>ein Schwerpunkt des Unterrichts war das Schönschreiben, die saubere Schrift</p> <p>das Schulleben wurde früher durch eine strenge Schulordnung geregelt; es herrschte "Zucht und Ordnung"</p>	<p>anhand von Bildern die Einrichtung einer alten Schulstube beschreiben</p> <p>an einigen sich entsprechenden Einrichtungsgegenständen den Unterschied früher - heute feststellen und Unterscheidungsmerkmale nennen</p> <p>Ursachen für die Verbesserung der äußeren Arbeitsbedingungen der Schüler herausfinden</p> <p>aus einer gemeinsam erstellten Liste schulischer Arbeitsmittel die auch vor etwa 100 Jahren benutzbaren heraussuchen</p> <p>an alten Schreibgeräten frühere Schreibverfahren ausprobieren (Schiefertafel, Griffel, Federhalter, Tinte)</p> <p>die frühere Bedeutung der Handschrift begründen</p> <p>die Notwendigkeit von Schul- oder Klassenordnungen an einigen Beispielen nachweisen</p>	<p>Begriffe für frühere und heutige Ausstattungsgegenstände des Klassenraums wie Tische und Stühle Bänke Pult Katheder Ofen Heizkörper Karten Wandbilder Diaprojektor Tageslichtschreiber u. a.</p> <p>Schiefertafel Griffel Schwamm Federhalter Tinte Füllhalter Kugelschreiber Filzstift Ranzen Schulordnung Klassenordnung</p>	<p>s. die nebenstehenden Gegenstände</p> <p>Aus der Landesbildstelle: Alte Beschreibstoffe R 1286 Handwerkliche Papierherstellung R 1287 Es begann 1390 Herstellung von Papier und Zellstoff FTX22 Gutenberg FT 543 Johann Gutenberg RX 379 Die Schwarze Kunst Tb 320</p>	



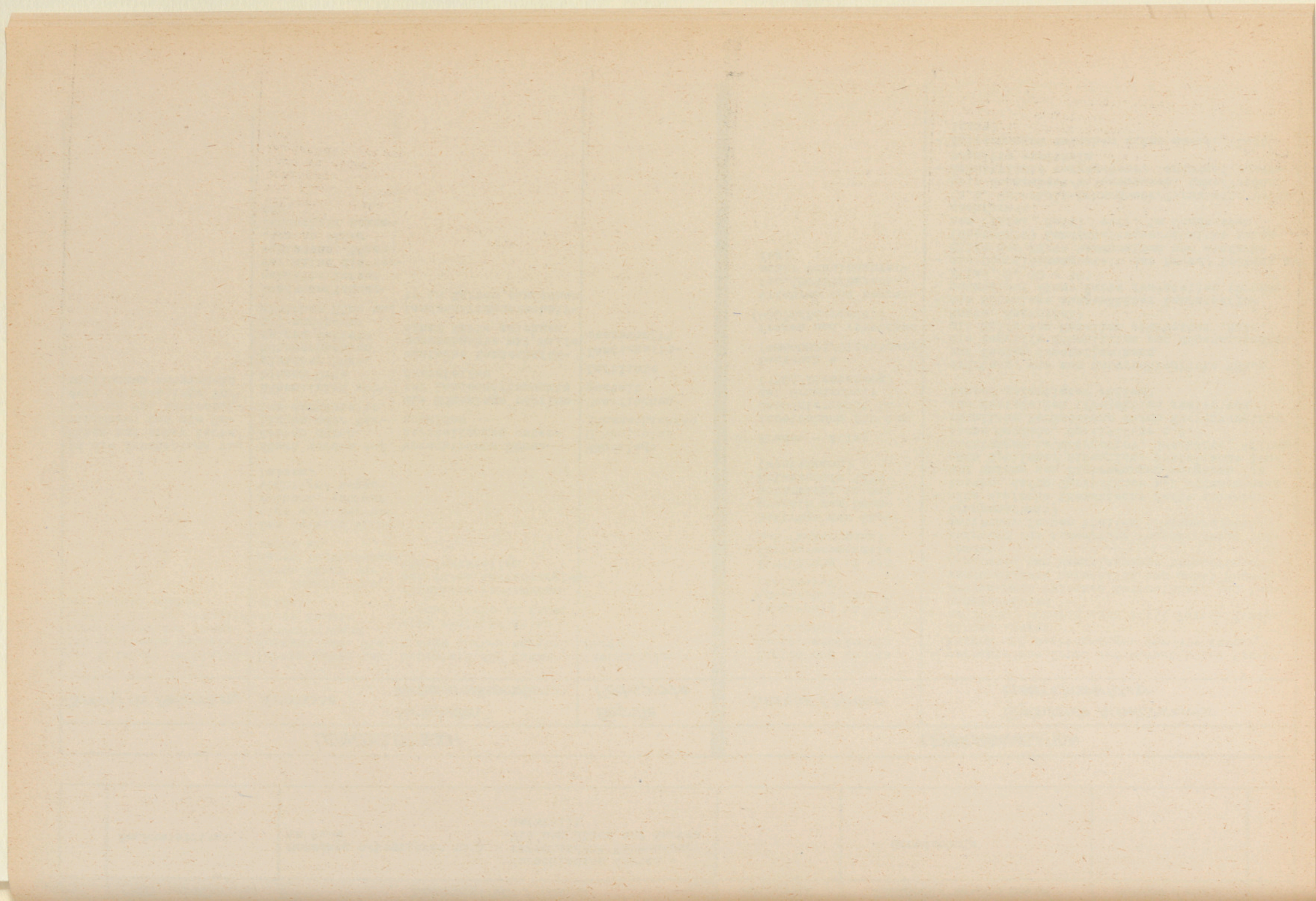
Themenliste

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema		Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs
Sachunterricht	Menschen verändern ihre Lebens- und Arbeitsbedingungen	Aus der Geschichte der Schule		Grundschule	4

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren
	früher war der Lehrer der "Pauker", heute soll er Partner sein Schulbildung und Schulleben werden sich auch in Zukunft verändern	frühere und heutige Schulordnungen lesen, Inhalt und Sprache miteinander vergleichen die Mittel zur Herstellung von "Zucht und Ordnung" aus Quellen oder gegebener Information entnehmen und im Vergleich mit denen des Mittelalters und der Gegenwart beurteilen erzieherische Grundrichtungen der Schule um die Jahrhundertwende und der Schule von heute in Ansätzen erkennen und in einfachen Worten darlegen eigene Wunschvorstellungen künftiger Schulentwicklung formulieren			

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema	Zielsetzung	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs
Sachunterricht	Menschen orientieren sich im Raum -Verschiedene Karten - verschiedene Verwendung -Wie man Höhen auf Karten darstellt		Grundschule	4

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren
<p>die Einsicht vertiefen, daß bestimmte Raumer-scheinungen aus thematischen Karten erschlossen werden können</p> <p>in die Darstellung von Höhen auf einer Karte einführen und die Umsetzung von Kartenbildern in räumliche Vorstellungen entwickeln</p>	<p>Karten geben den Zustand bzw. die Veränderungen eines Raumes wieder.</p> <p>Der Inhalt einer Karte hängt von ihrem Verwendungszweck ab.</p> <p>Das jeweils Wichtige wird hervorgehoben, weniger Wichtiges weglassen.</p> <p>Höhen werden auf Karten durch Linien oder Farben dargestellt.</p> <p>Höhenlinien verbinden Orte gleicher Höhe. Höhenschichten zeigen Gebiete mit annähernd gleicher Höhe an.</p> <p>Landschaftsquerschnitte lassen vor allem die verschiedene Höhenlage in einer Landschaft erkennen.</p>	<p>Beispiele für thematische Karten angeben</p> <p>eine einfache thematische Karte zeichnen</p> <p>räumliche Veränderungen durch Kartenvergleiche feststellen</p> <p>verschiedene Höhen-darstellungen unterscheiden</p> <p>die Höhenlage bestimmter Landschaftspunkte feststellen</p> <p>einfache Landschaftsquerschnitte mit Hilfe einer Karte zeichnen</p> <p>Landschaftsquerschnitte in Karten einordnen</p>	<p>thematische Karte</p> <p>Höhenlage</p> <p>Höhenlinien</p> <p>Höhenschichten</p> <p>Oberflächen-gestalt</p> <p>Luftlinie</p> <p>Landschaftsquerschnitt</p>	<p>L: Einführung in das Kartenverständnis (Klinkhardt)</p> <p>Geographie in der Grundschule/Nr. 6 (Kallmayer)</p> <p>Einführung in das Kartenverständnis L+S (Westermann)</p> <p>Beiträge der Geographie zum Sachunterricht in der Primarstufe 1/74 (Westermann)</p> <p>S: Bremen - Atlas</p> <p>Arbeitsbuch für den Sachunterricht in der Grundschule (1563/Diesterweg)</p> <p>Sachbuch 4 (486-0823/Oldenbourg)</p> <p>fragen und versuchen (46076/Schroedel)</p> <p>erfahren und begreifen (80129/Bayerischer Schulbuchverlag)</p>	<ul style="list-style-type: none"> - verschiedene Arten von thematischen Karten zeigen und Bezeichnungen für die Karten finden lassen - erörtern, wodurch sich diese Karten finden unterscheiden - Beziehungen zwischen Karteninhalt und Verwendungszweck herstellen und dabei Hervorgehobenes und Weggelassenes herausfinden lassen - Aufgaben zur Auswertung verschiedener thematischer Karten stellen (Partnerarbeit/Gruppenarbeit) - eine einfache thematische Karte zeichnen lassen, dafür Umrißskizze mit Straßennamen und Umfang der Eintragungen vorgeben (je nach örtlicher Situation: postalische Einrichtungen im Wohngebiet, Geschäfte, öffentliche Gebäude, Spielplätze o.ä.) - räumliche Veränderung durch Kartenvergleiche feststellen (Projektion zweier vom Lehrer gefertigter Folien) - erörtern, wie man unterschiedliche Höhen auf Karten darstellen kann - die Begriffe Höhenlinien und Höhenschichten mit Hilfe von Modellen erarbeiten (Holz, Knete, Kartoffel) - die Höhenlage ausgewählter Landschaftspunkte auf einer Karte feststellen (Bremen-Atlas, S. 32 - 34) - die Oberflächengestalt des Bremer Beckens mit Hilfe der Karte beschreiben und einfache (überhöhte) Landschaftsquerschnitte zeichnen (Tafel, Heft), evtl. im Sandkasten nachformen (z.B. Osterholz-Scharmbeck/Tarmstedt; Osterholz-Scharmbeck/Wildeshausen; Syke/Verden) - Schnittlinie vorgegebener Landschaftsquerschnitte ermitteln - Entfernungen zwischen Orten messen (Luftlinie)

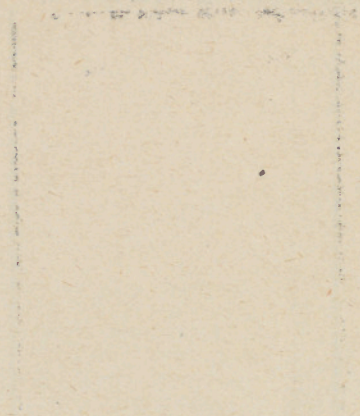


Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema	Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs
Sachunterricht	Menschen nutzen und verändern ihre Umwelt -Die Erdoberfläche hat viele Gesichter -Wie die Menschen den Boden und die Gewässer nutzen		Grundschule	4 1.

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren
<p>verschiedene Oberflächenformen als Elemente des Erscheinungsbildes der Erdoberfläche verdeutlichen und erste Einsichten in ihren Wandel anbahnen</p> <p>verschiedene Arten der Bodenbedeckung als Elemente des Erscheinungsbildes der Erdoberfläche verdeutlichen und dabei Einsicht in die Vielfalt der Landschaften auf der Erde und zugleich in ihren Wandel durch den Einfluß des Menschen anbahnen</p>	<p>Auf der Erde gibt es verschiedene Oberflächenformen. Durch Verwitterung, Abtragung und Ablagerung verändern sich die Formen der Erdoberfläche.</p> <p>Diese Naturvorgänge verlaufen meist langsam.</p> <p>Auf der Erde gibt es sehr verschiedene aussehende Landschaften. Warme, feuchte Gebiete sind reich an Pflanzen. Kalte bzw. trockene Gebiete sind arm an Pflanzen.</p> <p>Die Zahl der Naturlandschaften auf der Erde nimmt ab. Der Mensch verändert die Landschaften, indem er u.a. den Boden durch Anbau und Viehhaltung nutzt.</p>	<p>einfache Geländeskizzen verschiedener Oberflächenformen zeichnen und entsprechende geographische Grundbegriffe zuordnen</p> <p>Verwitterung, Abtragung und Ablagerung in einfacher Form erklären</p> <p>Beispiele von Oberflächenformen (regional/global) lokalisieren</p> <p>verschiedene Arten der Bodenbedeckung aufzählen, ihre Unterschiede beschreiben und erklären</p> <p>charakteristische Landschaften (regional, global) lokalisieren</p> <p>"Naturlandschaft" und "Kulturlandschaft" in einfacher Form erläutern</p> <p>über verschiedene Arten der Bodennutzung berichten</p>	<p>Berg, Hügel, Tal, Hang Flachland, Hügelland, Bergland, Mittelgebirge Hochgebirge</p> <p>Verwitterung Abtragung Ablagerung</p> <p>Wüste, Urwald, Wald, Heide, Marsch, Moor, Geest Acker, Weide, Wiese</p> <p>Natur- und Kulturlandschaft Landwirtschaft Ackerbau, Gartenbau, Sonderkultur, Viehzucht Forstwirtschaft</p>	<p>L: Geographie in der Grundschule/Nr. 9 (Kallmeyer) u. 35</p> <p>S: Bremen - Atlas Arbeitsbuch für den Sachunterricht in der Grundschule (1561 u. 1563 Diesterweg)</p> <p>Sachbuch 3 (486-0822 Oldenbourg)</p> <p>erfahren und begreifen (80129/Bayerischer Schulbuchverlag)</p> <p>- die natürliche Bodenbedeckung durch die Unterschiede in den Temperaturen, den Niederschlägen bzw. dem Relief erklären</p> <p>- Beispiele für die landwirtschaftliche Nutzung unterschiedlicher Landschaften sammeln und nach Anbau und Viehhaltung ordnen (Bsp.: Rentiere/Lappland, Schafe/Australien, Kamele/Nordafrika, Rinder/Alpen, Weizen/Nordamerika, Reis/Südostasien, Wein/Rheingebiet, Bananen/Mittelamerika)</p> <p>- eine Stichworttabelle entwickeln (Landschaftsbezeichnung, Lage, Aussehen, Nutzung)</p>	<p>- unterschiedliche Oberflächenformen durch Modelle (Sandkasten) bzw. Dias vorstellen, die entsprechenden geographischen Grundbegriffe erarbeiten, einfache Skizzen anfertigen und beschriften lassen</p> <p>- Beispiele für Veränderungen der Erdoberfläche durch Abtragung und Ablagerung (Wasser, Wind) durch Versuche bzw. Zeichnungen verdeutlichen und beschreiben lassen</p> <p>- den Begriff "Verwitterung" in einfacher Form klären</p> <p>- zeitliche Unterschiede zwischen Naturprozessen und menschlichen Eingriffen in die Natur herausstellen</p> <p>- einige Dias verschiedener charakteristischer Landschaften (in der Umgebung Bremens/auf der Erde) zeigen, die Landschaften lokalisieren und ihr unterschiedliches Aussehen beschreiben lassen</p>

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema	Zielsetzung	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs	
Sachunterricht	Menschen nutzen und verändern ihre Umwelt Die Erdoberfläche hat viele Gesichter Wie die Menschen den Boden und die Gewässer nutzen		Grundschule	4	2.

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtverfahren
Gewässer als Elemente des Erscheinungsbildes der Erdoberfläche verdeutlichen und zum Erkennen von Unterschieden führen	Auf der Erde gibt es stehende und fließende Gewässer Wasser kann abtragen, transportieren und ablagern.	einfache Gewässerskizzen zeichnen u. geographische Grundbegriffe zuordnen Gewässer im Bremer Raum lokalisieren	Quelle, Bach, Fluß, Strom, Ufer, Mündung, Teich, See, Meer		te verschiedene Arten von aussuchen und unterscheiden e/nd/ natürlich, künstlich) sserskizzen (Quelle-Mündung) entwickeln, vorgegebene Teil- (Wortkarten) zuordnen und auf ragen lassen
Nutzen und Folgen von Eingriffen des Menschen in die Natur am Beispiel "Gewässer" aufzeigen	Der Mensch nutzt die Gewässer auf verschiedene Weise. Der Mensch verändert die Gewässer zu seinen Gunsten, zu seinen Ungunsten	Nutzungsmöglichkeiten von Gewässern aufzählen wasserbauliche Maßnahmen zeichnerisch darstellen und ihren Zweck erklären von Auswirkungen menschlicher Eingriffe berichten	Überschwemmung Deich, Buhne, Schleuse, Sperrwerk, Talsperre, Wasserschutzgebiet		- Nutzungsmöglichkeiten von Gewässern zusammenstellen (Schifffahrt, Fischfang, Erholung, Stromerzeugung, Wasserversorgung) - Beispiele für wasserbauliche Maßnahmen mit Hilfe von Dias bzw. Skizzen vorstellen und in einfacher Form ihren Zweck erläutern - in Ansätzen auf die Folgen leichtfertiger Gewässerverschmutzung und verschwenderrischen Wasserverbrauchs eingehen



Faint, illegible text or markings in the upper right quadrant of the page.

Faint, illegible text or markings in the lower right quadrant of the page.

Richt / Lernbereich	Themenbereich / Thema	Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs
Sachunterricht	Menschen leben miteinander Im Krankenhaus		Grundschule	4

Seite 1

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren
<p>Wechselbezug zwischen Hilfsbedürftigkeit und Hilfsverpflichtung</p> <p>Angst vor dem Krankenhaus muß abgebaut werden</p> <p>Krankheit oder Verletzung ist weder Strafe noch Schicksal und ärztliche Betreuung keine Tortur</p>	<p>Krankheit ist ein körperlicher oder geistiger Zustand außerhalb des Normalen, der die Heilbehandlung notwendig macht</p> <p>Krankenhausaufenthalt und Behandlung durch die Ärzte kosten Geld. Die Krankenkassen übernehmen die Kosten</p> <p>Die ärztliche Wissenschaft hat so große Fortschritte gemacht, daß Familie und Hausarzt in manchen Fällen gut daran tun, den Kranken zur weiteren Behandlung dorthin zu geben, wo heutzutage besser und schneller geheilt werden kann: der Kranke wird Patient im Krankenhaus</p> <p>Der Heilungsprozeß ist nicht nur durch die Behandlung, sondern auch von der Einstellung</p>	<p>Weg zum nächsten Krankenhaus beschreiben und im Atlas finden</p> <p>Fragenkatalog für Unterrichtsgang zu einer Krankenpflegeschule zusammenstellen</p> <p>Ergebnisse von Gruppenbeobachtungen zusammenfassen und versuchen zu verallgemeinern</p> <p>Unterrichtsgang auswerten: mündlich, Tonbandaufzeichnungen, Schaubilder (Krankenabteilungen, Aufgabenbereiche, Protokoll eines Schwesternalltags, Zeichnungen)</p> <p>Funktionsbereiche Diagnose, Therapie und Pflege erklären</p> <p>Tätigkeitsfeld der Krankenschwester aus dem Blickwinkel der ständigen 'Notstandssituation' im Krankenhaus beschreiben</p> <p>Über die Notrufnummer Hilfe herbeiholen oder den Hausarzt benachrichtigen</p> <p>und dem Verhalten des Patienten abhängig</p>	<p>Krankenschein</p> <p>Krankenkasse</p> <p>Hausarzt</p> <p>Krankenhaus</p> <p>Kinderklinik</p> <p>Patient</p> <p>Krankenschwester</p> <p>Krankenpfleger</p> <p>Facharzt</p> <p>Station</p> <p>Narkose</p> <p>Operation</p> <p>Seelische Belastung</p>	<p>G. Biermann: Kind - Kranksein - Krankenhaus In: Zeitschrift für Pädagogik 1/1970, S. 123-135 (Beltz)</p> <p>R. Horbelt: Zur Sache, Polizei, Bundesbahn, Krankenhaus. Ein Informationsmagazin für Schüler im Rahmen der fernsehgestützten Unterrichtsreihe "Alltag und Hintergründe", Verlagsges. Schulfernsehen Köln 1975 (mit Lehrerhandbuch)</p> <p>E. Wahl: Heimatkundlicher Anschauungsunterricht, Thema: Krankenhaus. In: Welt der Schule 8/1963, S. 354-358 (Ehrenwirth)</p> <p>S: Das Grundschulbuch 3, Kump Verlag, Lehrerhandbuch</p> <p>S: Fragen und Versuchen Schroedel, Bd. 2 S. 9</p> <p>Unterrichtsfilme: Krankenpflege: Schwester Karin - Die Extrawache (Krankenhaus Links der Weser) FTS 26 min Krankenschwestern FT 2043 19 min. - Die Trennung - Wandel im Krankenhaus FT 2332 - 22 min.</p>	<p>Nach zahlreichen empirischen Untersuchungen empfinden die meisten Kinder Krankenhausaufenthalt als Strafe, die Furcht vor Narkose (Verlust der Selbstkontrolle) und Operation (Verstümmelung) ist allgemein: "Jeder Krankenhausaufenthalt eines jeden Kindes ist in jedem Alter mit einer potentiellen Gefährdung verbunden" (Biermann, S. 123). Deshalb hat dieses Thema nicht nur einen sozial- und berufskundlichen, sondern auch einen erzieherischen Aspekt, der im psycho-hygienischen Bereich angesiedelt ist; den Schülern wird die als drohend und gefährlich empfundene Welt des Krankenhauses transparent gemacht</p> <p>Motivation: Persönliche Erlebnisse, z.B. Mandeloperation, Schülerunfall, Krankenhausaufenthalt von Mitschülern, Besuch im Krankenhaus, Grippeepidemie</p> <p>Ein Unterrichtsgang zum nächstgelegenen Krankenhaus ist aus vierlei Gründen nicht zu empfehlen - Besuch in einer den Krankenhäusern angeschlossenen Krankenpflegeschule vorher thematisch abklären, z.B. "Einlieferung und erste Versorgung eines Unfallverletzten", "Schwesternalltag"</p> <p>Interviews vorher üben (mögliche Reaktionen Antwortmöglichkeiten, "nachhaken")</p> <p>Rollenspiele zur Simulation der im Krankenhaus bedeutsamen Interaktionsmuster (Konfliktsituationen)</p> <p>Zur Schwesterntätigkeit: Ausschnittartiger Einblick in die Berufs- und Arbeitswelt von Erwachsenen mit den hier wesentlichen Einordnungs- und Unterordnungsnotwendigkeiten (keine Überbetonung des Betreuens und Dienens)</p>

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema	Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs
Sachunterricht	Menschen leben miteinander Im Krankenhaus		Grundschule	4

Seite 2

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren
	<p>Es gibt mehr Krankenhausärzte (1975: 42 v.H.) als frei praktizierende Ärzte (39 v.H.) jeder sechste Bundesbürger wird jährlich einmal Krankenhaus-Patient</p> <p>Im Krankenhaus arbeiten viele Spezialisten an drei Aufgaben: der notwendigen nochmaligen gründlichen Untersuchung des Patienten, an seiner Pflege und an seiner Heilung</p> <p>Die Krankenschwester (der Krankenpfleger) pflegt den Patienten und leistet damit Ersatz für dessen Familie, sie beobachtet seinen Gesundheitszustand und hilft den Ärzten bei der Heilung</p> <p>Der Aufenthalt im Krankenhaus belastet viele Patienten seelisch, weil sie aus ihrer gewohnten Umwelt gerissen sind,</p>	<p>Die beiden Wege schildern, wie es zu stationärer Behandlung kommen kann: Einweisung, Einlieferung nach Unfall</p> <p>Vor- und Nachteile der Krankenrolle zu Hause (Schwester hat Grippe) mit den Grundmerkmalen der Patientenrolle im Krankenhaus vergleichen</p> <p>Schwierigkeiten und Störungen nennen, die entstehen können, wenn Kinder Krankenhaus-Patienten werden</p> <p>Statistiken in Schaubilder umsetzen</p>			
		<p><u>Fortsetzung Kenntnisse</u></p> <p>-weil sie vieles, was mit ihnen geschieht, nicht verstehen,</p> <p>-weil sie sich Weisungen Fremder fügen müssen,</p> <p>-weil es ihnen schwer fällt, ihre Krankheit zu ertragen</p>			

Sachunterricht

Menschen leben miteinander Bei der Polizei

Grundschule

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren
<p>Arbeit der Polizei als sach- und zweckorientierte Dienstleistung zum Schutz und zur Sicherheit der Bürger darstellen</p> <p>Aufgaben und Befugnisse der Polizei in der Einbindung von Freiheit und Ordnung im demokratischen Rechtsstaat sehen</p> <p>Die spezifischen Tätigkeitsbereiche der Schutzpolizei unter dem Gesichtswinkel des Schutzes der Persönlichkeit als auch der verfassungsmäßigen Ordnung beschreiben</p> <p>Klischeevorstellungen, wie sie aus Kriminalfilmen übernommen wurden, über die angebliche Hauptaufgabe der Polizei als (omnipotentes) Verbrecherbekämpfungsinstitut abbauen</p> <p>Fortsetzung Kenntnisse jeder Mensch registriert</p> <p>Die Verwaltungspolizei überwacht die Einhaltung der Lebensmittelgesetze</p> <p>Die Wasserschutzpolizei soll Gefahren für den Schiffsverkehr verhindern. Sie kontrolliert die Pässe der Schiffsbesatzungen</p>	<p>Die Schutzpolizei überwacht und lenkt den Verkehr. Sie wirkt bei der Unfallrettung mit und stellt die Unfallursachen fest</p> <p>Schutzpolizei wird bei Katastrophen eingesetzt</p> <p>Sie schützt politische Versammlungen und Demonstrationen</p> <p>Schutzpolizisten helfen bei der Verbrechensbekämpfung, sie helfen bei Unglücksfällen und in Notlagen; sie schlichten Streitigkeiten</p> <p>Im Jahre 1975 wurde die Bremer Polizei bei 18 000 Verkehrsunfällen herbeigerufen</p> <p>Über Notruf 110 kann man die Hilfe der Polizei anfordern</p> <p>Bei der Verwaltungspolizei erhält man Reisepässe und Personalausweise. Im Einwohnermeldeamt ist</p>	<p>Die Polizei (Feuerwehr) in Notsituationen alarmieren können</p> <p>Bei Notruf zweckdienliche Angaben machen (Name, Adresse, Örtlichkeit, Vorfall): Gebrauch von Telefonzelle und Notrufsäule</p> <p>Als "Zeuge" eines Verkehrsunfalls (z.B. Nichtbeachtung der Vorfahrt, s. Verkehrserziehung) taugliche Aussagen für die Polizei machen</p> <p>Aufgaben eines Polizeibeamten im Streifen dienst beschreiben</p> <p>"Meinungen anderer Leute" über die Polizei gegeneinander abwägen und beurteilen</p> <p>Vorbeugendes und strafverfolgendes polizeiliches Handeln unterscheiden</p> <p>Fälle nennen, in denen man die Polizei zu Hilfe rufen könnte und sollte</p>	<p>Schutzpolizei</p> <p>Verwaltungspolizei</p> <p>Wasserschutzpolizei</p> <p>Polizeirevier</p> <p>Einwohnermeldeamt</p> <p>Streifendienst</p> <p>Funkstreife</p> <p>Verkehrsunfall</p> <p>Notruf</p> <p>Paß</p> <p>Personalausweis</p>	<p>R. Horbelt: Zur Sache, Polizei, Bundesbahn, Krankenhaus, Ein Informationsmagazin für Schüler im Rahmen der fernsehgestützten Unterrichtsreihe "Alltag und Hintergründe", Verlagsges. Schulfernsehen, Köln 1975 (mit Lehrerhandbuch)</p> <p>A. Lohse: Überblick über Organisation, Aufgaben und Ausbildung der Vollzugspolizei im Lande Bremen (Manuskript, 1976)</p> <p>S.: Versuche Aufgaben für den Sachunterricht in der Grundschule, Bd 3, Schroedel</p> <p>S.: Erfahren und begreifen, Bd. B S. 14 Bayerisches Schulbuch-Verlag</p> <p>"Unter einem guten Stern", Die Polizei im Lande Bremen (Werbeschrift, o.J.)</p> <p>Unterrichtsfilm: Berlin, Polizeirevier 131, FTX 560</p>	<p>Im Zusammenhang mit Radfahrerprüfung/ Besuch des Verkehrslehrers in der Schule</p> <p>Unterrichtsgang zum nächsten Polizeirevier; Aufgaben, Streifendienst, Technisches Gerät, Funkstreifenwagen, Arrestanten-Unterbringung, Meldestelle des Einwohnermeldeamtes</p> <p>Rollenspiele:</p> <p>Einschreiten gegen "Rotlichtsünder" (Fußgänger, junger Radfahrer, Sportwagenfahrer, ausländischer Lkw-Fahrer)</p> <p>Abtransport eines falsch geparkten Wagens aus einer Reihe anderer falsch geparkter Wagen (Parken im Halteverbot)</p> <p>Umweltverschmutzung: Strafzettel, Belehrung, "Auge zudrücken"?</p> <p>Zur Beachtung:</p> <p>Gesetzlicher Verfolgungszwang bei strafbaren Handlungen (§ 163 StPO) - Handeln nach pflichtgemäßem Ermessen bei Ordnungswidrigkeiten (§ 53 OWiG) - Bindung an Gesetzmäßigkeit allen Handelns und Verhältnismäßigkeit der Mittel - Polizei muß sofort (im Gegensatz etwa zum Richter) und unter den Augen einer kritischen Öffentlichkeit handeln.</p> <p>Das Land Bremen beschäftigt ca. 3400 Polizeibeamte</p>

Sachunterricht	Menschen informieren sich	1. Die Zeitung und ihre Nachrichten	Grundschule	4
----------------	---------------------------	-------------------------------------	-------------	---

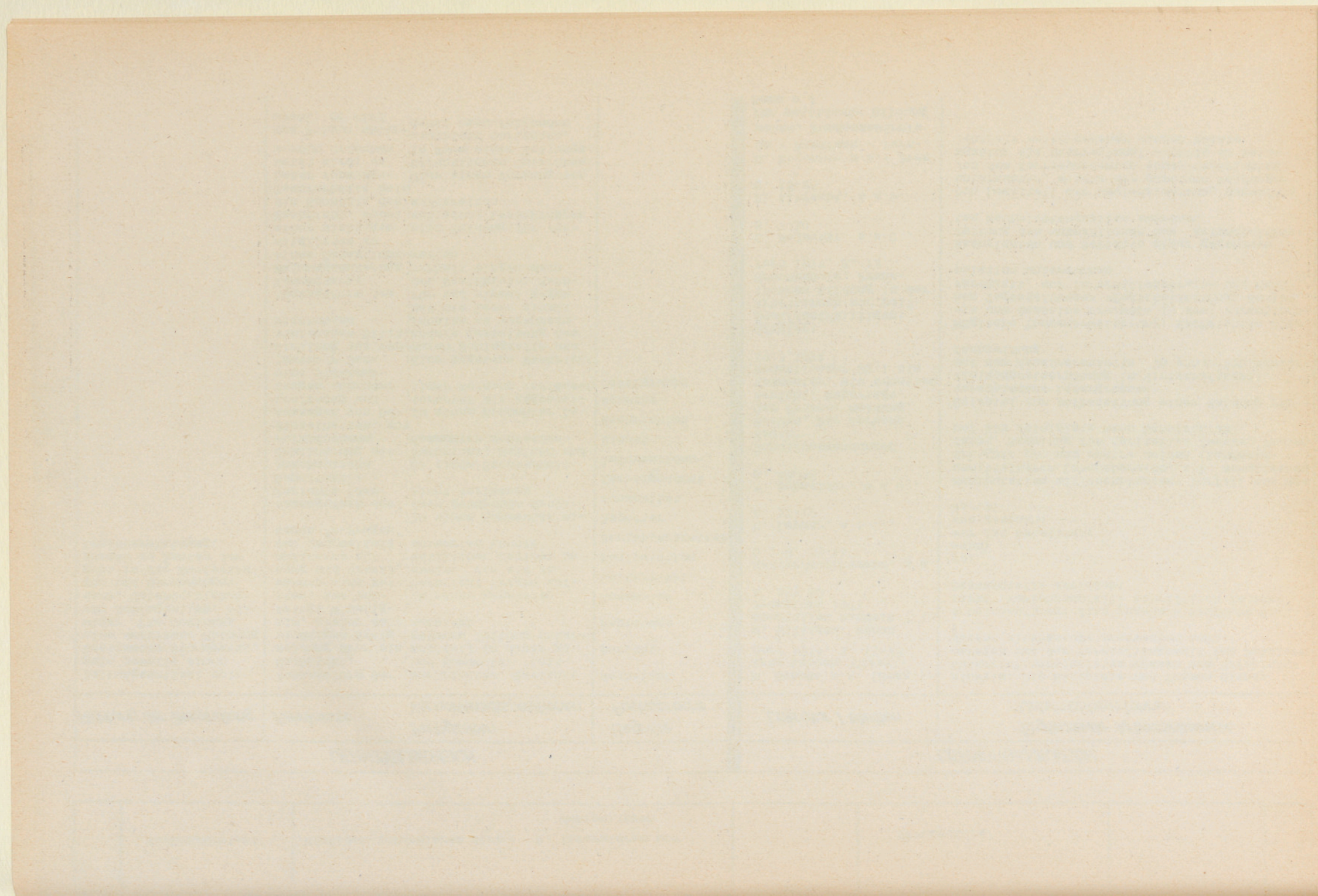
LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren
<p>Zeitung als Informationsmedium</p> <p>Äußere Unterschiede zwischen Lokalzeitung (Regionalzeitung) und Boulevardpresse und der unterschiedliche Anspruch der Leser</p>	<p>Die Schüler sollen zum Zeitungslesen angeregt werden</p> <p>Tageszeitungen erscheinen werktäglich und sind schon am frühen Morgen käuflich</p> <p>Sie enthalten Nachrichten und Berichte über Neuigkeiten aus aller Welt und aus allen Lebensbereichen und Stellungnahmen, Lesestoff zum Unterhalten und Anzeigen</p> <p>Lokalzeitung und Boulevardblatt (Straßenverkaufsblatt) unterscheiden sich in ihrer Aufmachung</p> <p>Die nur am Erscheinungsort und in seiner Umgebung gelesene Zeitung nennt man Lokalzeitung oder auch Heimatzeitung. Sie wird überwiegend auf Abonnement geliefert.</p>	<p>Kriterien für den Titelseitenvergleich finden</p> <p>Tabellarische Übersicht über die unterschiedliche Aufmachung zweier Zeitungen anfertigen</p> <p>Unterschiedliche Aufmachung begründen</p> <p>Vorteile des Abonnements für Zeitungsunternehmen und Leser nennen</p> <p>Vorteile des Straßenverkaufs für den Leser nennen</p> <p>Informationen über Ansprüche von Lesern an ihre Zeitung auswerten</p> <p>Berichterstattungen über den gleichen Sachverhalt aus verschiedenen Zeitungen sammeln und gegenüberstellen</p> <p>Absichten beim Zeitungskauf nennen</p> <p>Den individuell verschiedenen Haupt- und Nebennutzen beim Zeitungslesen begründen</p>	<p>Information Tageszeitung Lokalzeitung Heimatzeitung Straßenverkaufsblatt/ Boulevardblatt Abonnement Aufmachung</p> <p>Verlag Verleger (Chef-) Redakteur Redaktion Sparte (Ressort) Politisches Ressort Wirtschaftsteil Lokalteil Feuilleton</p>	<p>Zeitungen, die im Elternhaus der Schüler gelesen werden</p> <p>H. Albrecht: Information - Öffentliche Meinung, Paderborn 1972, S. 12ff</p> <p>K.G. Fischer: Gesellschaft und Politik, Stuttgart 1971, S. 26</p> <p>Keßler/Northemann: Massenmedien, Stuttgart 1970, S. 3-5</p> <p>Konzyk/Pruys: dtv-Wörterbuch zur Publizistik, München 1969</p> <p>U. Lepper: Die Tageszeitung im Unterricht, Frankfurt 1968</p> <p>H. Meyn: Massenmedien in der Bundesrepublik Deutschland, Berlin 1970, S. 118-19</p> <p>Noelle-Neumann/Schulz: Fischer-Taschenlexikon Publizistik, Bd 9</p> <p>F. Schneider: Die Zeitung im Unterricht der Grundschule, München 1972, S. 19-29</p> <p>Wochenschau für politische Erziehung, Sozial- und Gemeinschaftskunde, Ausgabe U 11-12/1974, S. 249</p>	<p>Zu den Themen des Unterrichts empfiehlt es sich, die Schüler immer wieder zu selbständigem Sammeln von Informationsmaterial aus Zeitungen und Zeitschriften heranziehen. Erst wenn die Schüler schon mit der Zeitung umgegangen sind, d.h. darin jene Dinge gelesen haben, die sie interessieren, sollte diese UE begonnen werden. Es empfiehlt sich, die UE nicht durchgängig zu behandeln, sondern sie in entsprechende Abschnitte (vgl. Thema 1 und Thema 2) zu gliedern.</p> <p>Eine Veränderung der Einstellung zur Boulevardpresse kann nicht durch moralische Apelle und durch abwertende Beurteilung der Boulevardpresse durch den Lehrer bewirkt werden</p> <p>Unterrichtseinheit mit dem Vergleich der Titelseite einer Lokalzeitung und eines Massenblattes beginnen, Ausgaben des gleichen Tages! Nur Aufmachung und Layout umfassend. Vergleichskriterien in Partner- und Gruppenarbeit finden lassen</p> <p>Textmengenvergleich (quantitativer Vergleich, noch nicht auf Inhalte eingehen), um eine erste Aussage über das unterschiedliche Informationsangebot machen zu können: Texte ohne ihre Überschriften ausschneiden und neu auf Blätter in Zeitungsgröße eng aneinanderkleben, Die dadurch hergestellten neuen "Titelseiten" veranschaulichen das geringe Textangebot der Massenblätter</p> <p>Zeitungswand im Klassenraum mit Schildern für Ressortbezeichnungen</p> <p>Ausgeschnittene Zeitungsartikel auf Papier im Zeitungsformat kleben, dabei Klärung der Rangfolge der Ressorts und ihres Ausmaßes: Gruppenarbeit</p>

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema	Zeitbereich	Schulort / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs
Sachunterricht	Menschen informieren sich 1. Die Zeitung und ihre Nachrichten		Grundschule	4

Seite 2

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren
	<p>d.h. Boulevardblätter (Straßenverkaufszeitung) werden jedesmal neu am Straßenrand, in Kiosken und Geschäften gekauft</p> <p>Lokalzeitungen werden "von der Familie am Frühstückstisch" gelesen, Boulevardblätter werden vielfach unterwegs und in der Arbeitspause gelesen</p> <p>Abonnementszeitungen bringen auf der ersten Seite hauptsächlich Nachrichten aus der Politik, Straßenverkaufsblätter bevorzugen Sensationsmeldungen</p>	<p>Ausgeschnittene Zeitungsartikel den entsprechenden Ressorts zuordnen und zu einer neuen "Zeitung" zusammenstellen</p> <p>Mit Hilfe der Gewichtung und Mengenvorgabe bei gegebenen Zeitungsartikeln den Typ der hergestellten "Zeitung" verändern</p> <p>Nach 'Redaktionskonferenz' eine Klassenzeitung als Wandzeitung herstellen</p>		<p>Zoll/Henning: Massenmedien und Meinungsbilder, München 1970</p> <p>H. Albrecht, a.a.O. S. 37</p> <p>Haenisch/Schröter: Zum politischen Potential der Lokalpresse, In: Ralf Zoll (Hrsg.) Manipulation der Meinungsbildung, Kritik Bd. 4, Opladen 1972, S. 242-79</p> <p>Keßler-Northemann, a.a.O. S. 26-28</p> <p>F. Schneider, a.a.O. S. 30-38</p>	<p>Artikel ohne Überschriften ihren Ressorts zuteilen, dabei mit Überschriften versehen lassen, anschließend die eigenen Überschriften mit jenen vergleichen, die die Zeitungsredaktion gewählt hatte</p> <p>Rollenspiel: Auseinandersetzungen mit der Anzeigenabteilung über die Platzvergabe</p> <p>Zu Klassenzeitung: für fremden Adressatenkreis (Elternabend, Elternsprechtag, Lehrerkollegium, andere Klassen)</p> <p>Hinweis: Ausführliches Eingehen auf die Meinungsbildung durch die Presse, beispielsweise durch die Placierung des Artikels und die Art der Schlagzeile, sollte erst bei der erneuten Behandlung des Themas erfolgen.</p> <p>- Bei der Auswahl der Zeitungsartikel kommt es nicht darauf an, diese repräsentativ auszuwählen; Schüler dieser Altersstufe zeigen für Nachrichten aus Politik und Wirtschaft weniger Interesse als für Meldungen aus aller Welt und vom Sport</p>

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren
<p>Zeitungsartikel spielen jeweils einen bestimmten Standpunkt, eine bestimmte Meinung wider. Die Dominanz von Schlagzeilen, Bildern, Unterstreichungen und Umrahmungen geht in der Boulevardpresse zu Lasten der Berichterstattung.</p>	<p>Aussageform der Nachricht: Meldung über ein wichtiges Ereignis, erster Satz bringt Wichtigstes, nur Tatsachen ohne Meinung und Urteil, aufgebaut auf den journalistischen "W-Fragen"</p>	<p>Nachrichten, Berichte und Kommentar (Leitartikel) in einer gegebenen Zeitung unterscheiden</p> <p>Zu einer gegebenen Nachricht Fragen aufwerfen, die ein zuzätzlicher Bericht beantworten könnte</p>	<p>Nachricht</p> <p>Bericht</p> <p>Reprotage</p> <p>Kommentar</p> <p>Leitartikel</p> <p>Manipulation</p> <p>Berichterstatter</p> <p>Reporter</p> <p>Journalist</p> <p>Korrespondent</p> <p>Informationsdienst</p> <p>Nachrichtenagentur</p> <p>Lesergruppe</p>	<p>D. Boneke u.a. (Hrsg.): Arbeitsbuch, Düsseldorf 1974, S. 73-78</p> <p>W. Hilligen: sehen beurteilen handeln 7/10, Frankfurt 1971, S. 257-58</p> <p>Keßler/Northemann, a.a.O., S. 35-41</p> <p>U. Lepper, a.a.O., S. 17-19</p> <p>F. Schneider, a.a.O., S. 48-58</p> <p>Schulfunksendungen Radio Bremen, Die Sprache der Presse: Meldung, Bericht, Reportage, Kommentar, Wie arbeiten Redaktionen? 21.1 bis 19.3.1974</p> <p>Schüler: Beck/Aust/Hilligen: Arbeitsbuch zur politischen Bildung in der Grundschule, Frankfurt 1974, S. 12</p> <p>E. Majewski. a.a.O., S. 7-10</p> <p>H. Albrecht, a.a.O. S. 18-25</p> <p>H. Boverter u.a.: Presse - Rundfunk - Fernsehen, Bundeszentrale für politische Bildung Bonn o.J.</p>	<p>Hinweis: Die Beispiele und Themen dieses Unterrichtsabschnittes müssen dem Erfahrungsbereich und der Vorstellungswelt von Schülern dieser Altersstufe angemessen sein</p> <p>Arbeitsauftrag: Eine gegebene einfache Nachricht (Verkehrsunfall) schriftlich in ihre Bestandteile zerlegen;</p> <p>wo: wann: wer ist beteiligt: was geschah: warum:</p> <p>Manipulation mit Nachrichten: Vorfall aus dem unmittelbaren Lebensbereich, z.B. schulisches Ereignis pro und contra melden (Landheimfahrt, Sammlung für caritative Zwecke, Pausenhof als Spielplatz nach Schulschluss)</p> <p>Beispiel zur Aufbereitung einer Meldung für verschiedene Lesergruppen Fleischpreiserhöhung im Wirtschaftsteil, auf der Hausfrauenseite, in einer Schlächterfachzeitung</p> <p>Mögliche Themenerweiterung: Nachrichten über ein und dasselbe Ereignis in zwei verschiedenen Tageszeitungen (Regionalzeitung, Boulevardblatt) auf Informationsbreite und Manipulation untersuchen</p> <p>Nachrichten und Berichte einer gegebenen Zeitung den mutmaßlichen bzw. gekennzeichneten Nachrichtenquellen zuordnen</p> <p>Den Lokalteil der Regionalzeitung daraufhin untersuchen, welche der dortigen Meldungen von dem Korrespondenten einer Nachrichtenagentur als überregional wichtig an seine Zentrale weitergegeben werden könnte</p>
	<p>Aussageform des Berichts (der Reportage): Anschauliche Schilderung mit aufklärenden Einzelheiten, mit Aussagen von Betroffenen und Zeugen und/oder eine zusammenfassende Darstellung aus verschiedenen Blickrichtungen</p> <p>Aussageform des Kommentars: Meinungäußerung eines Redaktionsmitgliedes zu einer wichtigen Nachricht, wobei die Kenntnis des Sachverhalts beim Leser vorausgesetzt wird; es werden Ursachen und Folgen untersucht, es wird</p>	<p>Zu einem Kommentar die dazu gehörende Nachricht verfassen</p> <p>Zu einem Sachverhalt Nachricht, Bericht und Kommentar schreiben</p> <p>Zu einem Kommentar Leserbrief mit gegenteiliger Meinung verfassen</p> <p>Eine gegebene Nachricht durch Schlagzeile und andere Gestaltung des Inhalts so verändern, daß die Leser einmal für und einmal gegen den berichteten Sachverhalt eingenommen werden</p> <p>eine Meldung für verschiedene Lesergruppen aufbereiten</p> <p>Über einen Vorgang von öffentlichem Interesse in Form einer Zeitungsnachricht berichten, dabei nach folgenden</p>			



	Wissenschaften / Inso		Schuljahr / Stufe / Beruf	Klasse / Kurs
Rechenunterricht	Menschen informieren sich 2. Informieren und Manipulieren		Grundschule	4

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtsverfahren
	<p>gewertet und geurteilt, der Leser wird zur Meinungsbildung angeregt</p> <p>Zeitungen vermitteln jüngstes Gegenwärtiges geschehen</p> <p>Zeitungen sind Meinungsbildner</p> <p>Tageszeitungen erhalten die Nachrichten für den Lokalteil von Reportern, von Lokalberichterstattem, freien Mitarbeitern (auch von Augenzeugen)</p> <p>Für die anderen Ressorts kommen die Meldungen aus drei Quellen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Korrespondenten - Nachrichten-Agenturen - 900 Presse- und Informationsdienste von Wirtschafts- und Interessenverbänden, Parteien, Kirchen usw. bieten Nachrichten an <p>Die Nachrichten werden von den</p>	<p>Fragen vorgehen: wer, was, wann, wo?</p> <p>Probleme der Nachrichtenauswahl (Überangebot an Nachrichten, Platzmangel, Pressedienste, vermutetes Leserinteresse, "Nachrichtenpolitik") kennen</p> <p>Leserbrief zu einem Schul-, Erziehungs- oder Jugendproblem entwerfen</p> <p>Zahlenübersichten graphisch veranschaulichen</p> <p><u>Fortsetzung Kenntnisse</u></p> <p>Die Nachrichten werden von den Zeitungen gekauft. Die Presse- und Informationsdienste der Landes- und Bundesregierung liefern ihre Meldungen umsonst.</p> <p>Die bekannteste Presse-Agentur in Deutschland ist dpa (Deutsche Presse-Agentur)</p> <p>Auch der Leser kann in Leserzuschriften seine Meinung in einer Tageszeitung zum Ausdruck bringen.</p> <p>Zeitungsredaktionen brauchen Leserbriefe nicht abzurufen. Sie können Leserbriefe auch ändern (z.B. kürzen)</p> <p>Wenn sich der Leser umfassend informieren will, muß er mindestens 2 unterschiedliche Zeitungen lesen.</p>		<p>H. Meyn, a.a.O. S. 67-76</p> <p>F. Schneider, a.a.O. S. 39 - 47</p> <p>R. Struppmann: Wir lesen die Tageszeitung. Frankfurt 1967, S. 6</p> <p><u>Schüler:</u></p> <p>E. Majewski, a.a.O. S. 2-4</p>	<p>Je eine Lokal-, Inlands- und Weltnachricht aus Bremen verfassen</p> <p>Schaubilder herstellen:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Aus welchen Quellen die Zeitungen, Nachrichten, Berichte und Kommentare erhalten 2. Die dpa erhält täglich Nachrichten im Umfang von rund 500 000 Wörtern, sie gibt 30 000 bis 40 000 Wörter an die Zeitungen weiter, diese drucken davon etwa 3 000 bis 5 000 Wörter ab 3. dpa ist im Besitz von 204 Verlegern und Rundfunkanstalten, von denen niemand mehr als ein Prozent des Stammkapitals besitzt

Themenleiste

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema		Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs
Sachunterricht	Der Mensch erhält seine Gesundheit	Wenn man krank wird		Grundschule	4

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtverfahren
<p>-Krankheit als biologisch bedingten Körperzustand auffassen (Auf seelische Ursachen nur bei Schüleräußerungen eingehen!)</p> <p>-Angemessenes Verhalten bei Erkrankung und gegenüber Kranken und Behinderten kennenlernen.</p>	<p>-Einige Krankheiten treten häufig im Kindesalter auf: "Kinderkrankheiten": Windpocken, Keuchhusten, Masern, Mumps und Röteln</p> <p>-Krankheiten bemerkt man z.B. an erhöhter Temperatur (Fieber) Schwäche, Übel-</p>	<p>-Krankheiten nach Erscheinungsbild und Empfindungen beschreiben und benennen</p> <p>-Angemessenes Verhalten des Kranken und beim Kranken beschreiben und spielen</p> <p>-Pulsmessung und Temperaturmessung sachgerecht üben</p> <p>-Wichtige Vorbeuge-, Pflege- und Behandlungsmaßnahmen nennen und unterscheiden</p> <p>-Sachgemäße Medikamentenanwendung erläutern</p> <p>-Gefahren des Medikamentenmissbrauchs nennen</p> <p>-Eine angemessene Haltung gegenüber Kranken und Behinderten einnehmen</p>	<p>Krankheit, Kinderkrankheit, Windpocken, Keuchhusten, Masern, Mumps, Röteln, Fieber, Schwäche, Übelkeit, Husten, Schmerz, Heilung, Ruhe, Pflege-, Vorbeugungs- und Behandlungsmaßnahmen, Medikamente, Mißbrauch, Puls- und Temperaturmessung, Methode, Impfung, Kinderlähmung, Kranker, Behinderter, Hilfe, Verständnis</p>	<p>Bilder oder Dias zu Krankheitsbildern, Fieberthermometer, Verpackungen mit Anweisungen, Kinderlähmungsplakat und Informationsmaterial zur Kinderlähmung vom Hauptgesundheitsamt</p> <p>Film: FT 997 "Ein Platz für Günter" (poliogelähmtes Kind) (Ausschnitt!)</p>	<p>Z.T. Arbeit aus gegebenen Anlässen</p> <p>-In Tabelle das Vorwissen über Erscheinungsbild und Empfindungen bei Krankheiten sammeln</p> <p>-Nach Bildern bzw. Dias Krankheitsbilder beschreiben und benennen)Krankheitsbilder nicht als Kenntnis ab-</p> <p>-Pulsmessung und Temperaturmessung am eigenen Körper üben } verlangen!</p> <p>-Vorbeugungs-, Pflege- und Behandlungsmaßnahmen nennen und unterscheiden (z.B. in Tabellen)</p> <p>-Medikamenten-Verpackungen und Anweisungen betrachten und auf Folgen des Mißbrauchs hinweisen (z.B. durch Zeitungsartikel)</p> <p>-Angemessenes Verhalten des Kranken beschreiben und evtl. spielen oder zeichnen</p> <p>-Am Kinderlähmungsplakat und Texten zur Impfung eine staatliche Vorbeugungsmaßnahme beschreiben</p> <p>-Am Verlauf der Kinderlähmung den Unterschied zwischen kranken und behinderten Menschen aufzeigen</p> <p>-Angemessenes Verhalten gegenüber Kranken und Behinderten beschreiben und evtl. spielen</p> <p>-Ggf. nach Rücksprache mit den Eltern Besuch im Behindertenkindergarten oder gemeinsamer Wandertag mit Sonderschülern</p> <p>(Siehe auch "Wir messen die Temperatur")</p>
<p>keit, Hautfarbe, Schmerzen, Husten</p> <p>-Der Körper bewältigt häufig eine Krankheit selber. Die Heilung wird durch Ruhe, Pflege und Medikamente unterstützt. Manchmal sind Medikamente unerlässlich.</p> <p>-Medikamente können dem Menschen bei falscher Anwendung sehr schaden! Nur nach Anweisung des Arztes benutzen!</p> <p>-Der Mensch kann an Krankheiten sterben.</p> <p>-Wenn die Versorgung des Kranken im Haus nicht mehr ausreicht, kommt er ins Krankenhaus</p> <p>-Pulsmessung und Temperaturmessung geben Auskunft über den Gesundheitszustand des Körpers. Der Arzt wendet noch andere Methoden an</p> <p>-Eine gesunde Lebensführung schützt am besten vor Krankheiten. Auch Impfungen, z.B. gegen Kinderlähmung, verhüten Krankheiten.</p> <p>-Bei ansteckenden Krankheiten schützt man sich und andere Menschen, indem man sich meidet, keine Hände gibt, nicht anatmet, ins Taschentuch niest, die Hände wäscht, Handtücher nicht gemeinsam benutzt</p> <p>-Kranke und Behinderte brauchen die Hilfe anderer Menschen und unser Verständnis für ihren Zustand.</p> <p>-Behinderte Menschen sind nicht immer kranke Menschen</p>					

Themenleiste

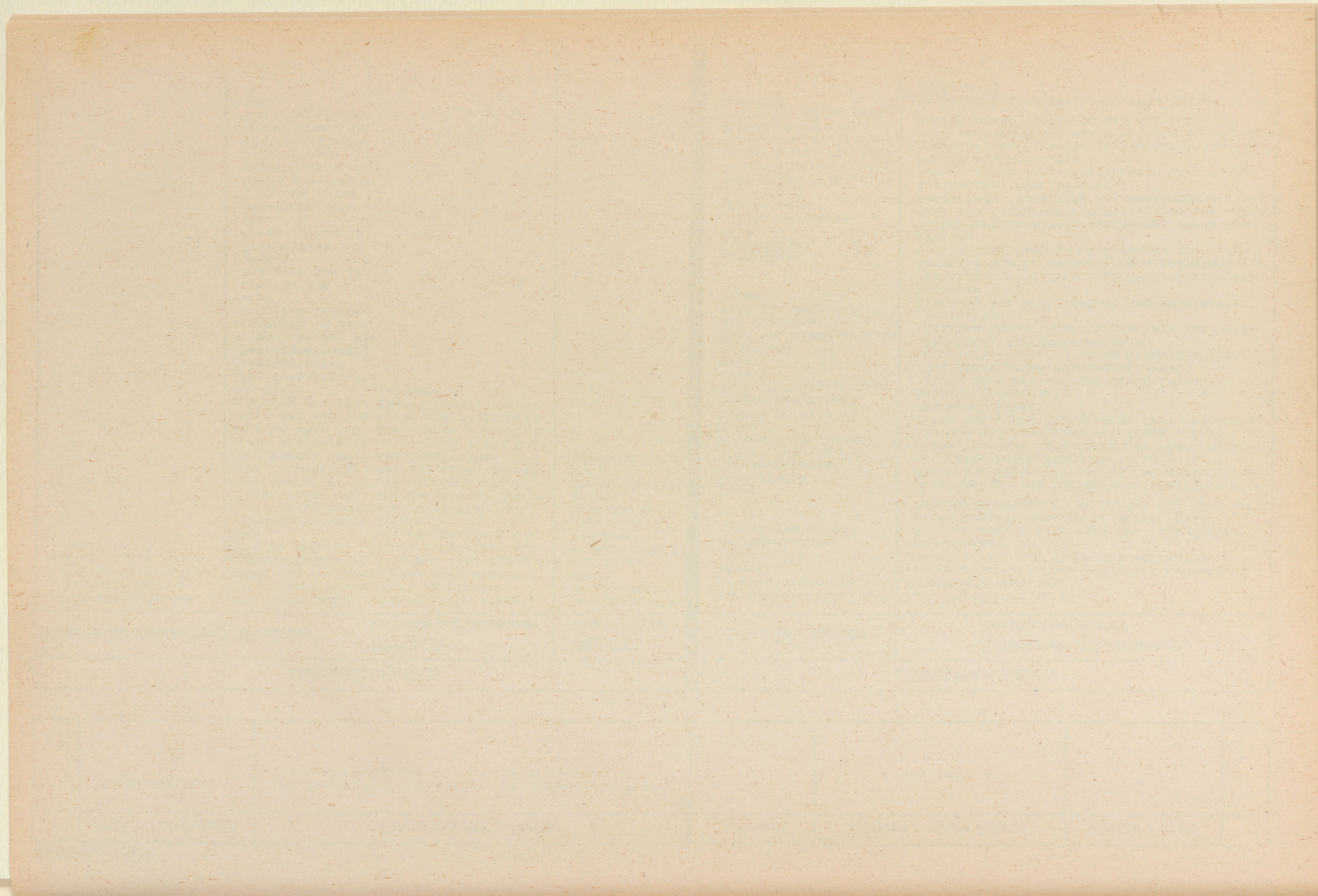
Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema		Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs
Sachunterricht	Der Mensch hält und pflegt Tiere und Pflanzen	Vom Wildhuhn zur Eierfabrik		Grundschule	4

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtverfahren
<p>-Auswertung biologischer Zusammenhänge zur Sicherung der Ernährung des Menschen</p> <p>-Anwendung moderner Produktionsmethoden auf die Tierhaltung</p> <p>-Einstellung des Menschen gegenüber dem Einzeltier und der Ware Tier</p>	<p>Hühner sind Bodenbrüter. Ein Ei rollt infolge seiner Form nicht weit vom Nest weg.</p> <p>-Wie die Amsel so legt auch die Henne einige Eier nach, wenn Feinde Eier zerstört haben</p> <p>-Der Mensch hat wildlebende Hühner beim Haus gefangen gehalten und immer wieder Eier weggekommen</p>	<p>-Mit einem Versuch die Funktion der Eiform nachweisen</p> <p>-Vorwissen im neuen Zusammenhang anwenden und deuten</p> <p>-Zahlen vergleichen und deuten</p> <p>-Informationen aus Broschüren, Dias, Film entnehmen, vergleichen, deuten</p>	<p>Bodenbrüter, eiförmig, wildlebend, Zucht, Zuchthuhn, Käufer, Hühnerhalter, preisgünstig, Qualität, künstlich, Großstallhaltung, automatisch, Belüftung, Temperaturregelung, Medikamente, Ware, Legehennen, Suppenhuhn</p>	<p>Broschüren "Einkaufsmarkt und Landwirtschaft", IMA Hannover kostenlos, Adresse: IMA, 3 Hannover 1, Alexanderstraße 3</p> <p>Zeitungsausschnitt aus "In Form" H 3, 1975, (Landesverein für Volksgesundheitspflege Niedersachsen e. V. Hannover)</p> <p>Dias: R 682 "Hühnerrassen: Legerassen; R 776 "Kükenaufzucht" R 777 "Junghennenhaltung" R 778 "Legehennenhaltung"</p> <p>Mauer 75547500 Moderne Hühnerhaltung Bild 12 "Eierfabrik"</p> <p>Filme: FT 1476 "Hühner stellen Ansprüche" FT 622 "Auf einem Hühnerhof"; F 665 "Die Glucke und ihre Küken"</p> <p>Literatur: Garms, Lebendige Welt, Biologie 2, Lehrerband S. 62 - 63</p>	<p>- Versuch zur Funktion der Eiform: Ei auf Tisch langsam rollen lassen</p> <p>- Vorwissen über die Amsel auf die Domestikation der Hühner übertragen</p> <p>- Vergleich der Legequoten in Statistiken</p> <p>- Bilder gezüchteter Hühnerrassen betrachten</p> <p>- Preisvergleiche (früher-heute), Pro-Kopf-Verbrauch (früher-heute)</p> <p>- Ausschnitt R 776, 777, 778, und auch mit FT 1476</p> <p>- Besichtigung einer Legehennenhaltung durch die Landwirtschaftsschule Bassum x)</p> <p>- Verpackungen von Eiern untersuchen (Eierklassen, Verpackungsdatum, Erzeuger)</p> <p>- Hühnerangebote aus der Zeitung ausschneiden</p> <p>- evtl. eine Geflügelausstellung besuchen</p> <p>(Siehe auch "Vom Korn zum Brot"!)</p> <p>x) Landwirtschaftskammer Bremen, Tel 310804</p>
<p>-Die Tiere, welche die meisten Eier nachlegten, wurden besonders ausgewählt (Zucht)</p> <p>-Ein Zuchthuhn legt heute fast jeden Tag ein Ei</p> <p>-Der Käufer der Eier achtet auf Größe, Farbe, Geschmack und günstigen Preis</p> <p>-Um Eier preisgünstig bei guter Qualität zu erzeugen, werden vom Hühnerhalter viele künstliche Maßnahmen getroffen. Er betreibt Großstallhaltung mit automatischer Fütterung (Künstliches Futter), Reinigung, Belüftung, Beleuchtung und Temperaturregelung der Käfige und achtet auf Vorsorge vor Krankheiten durch Sauberkeit und Medikamente</p> <p>-Nur die moderne "Eierfabrik" erfüllt die Käuferwünsche, das Tier wird zur Ware</p> <p>-Die Legehennen wird schließlich als Suppenhuhn verkauft.</p> <p>-Bei anderen Hühnerhaltern werden nur Eier ausgebrütet oder nur Junghühner gehalten.</p>					

Themenleiste

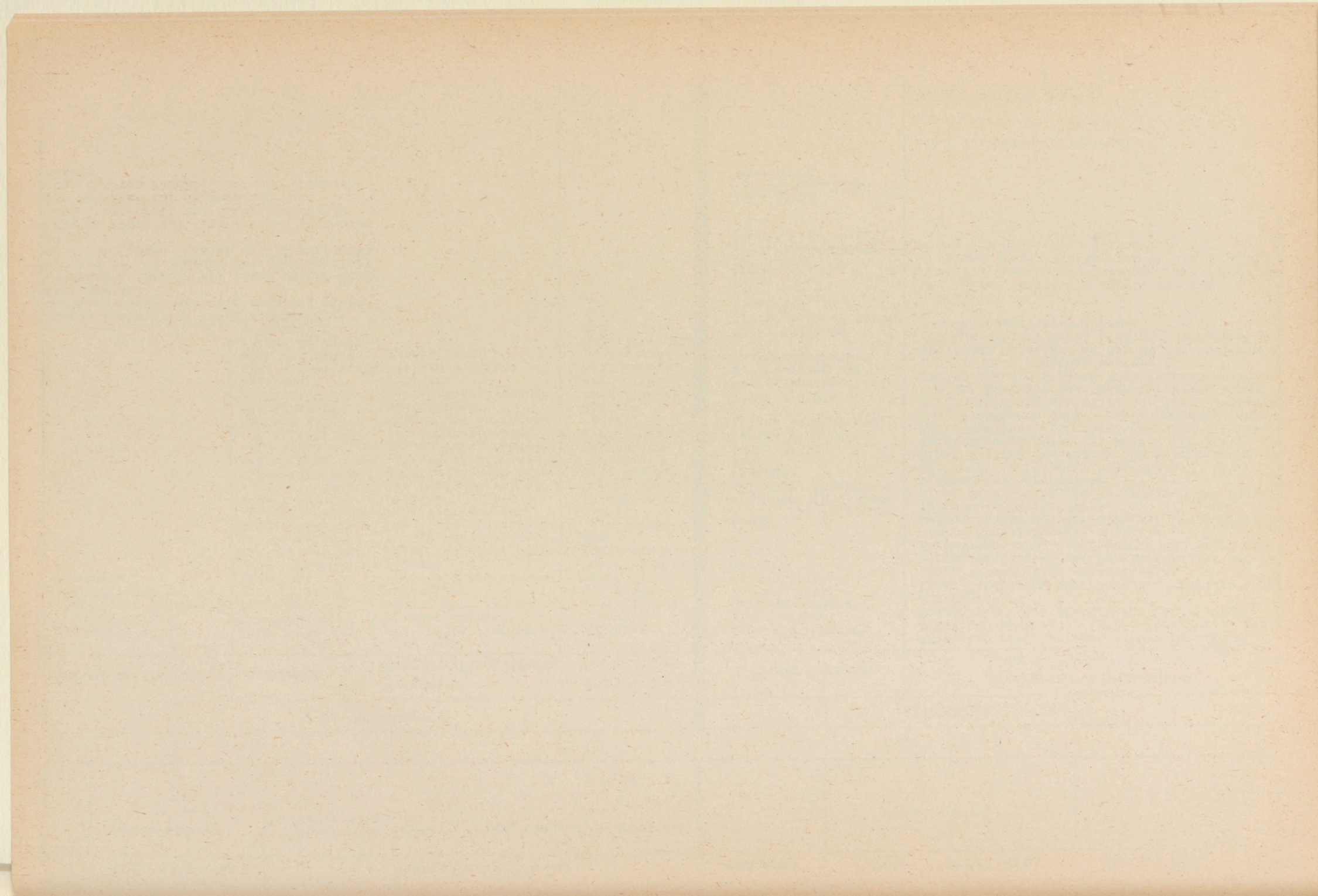
Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema	Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs
Sachunterricht	Der Mensch hält und pflegt Tiere und Pflanzen Wir nehmen ein Tier in Pflege		Grundschule	4

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtverfahren
-Tierzüchtung und Tierhaltung als Freizeitbeschäftigung in vielen Familien	-Der Mensch hält und züchtet Tiere außer zur besseren eigenen Ernährung auch zu seinem Spaß -Gezüchtete Tiere sind häufig ohne Pflege durch den Menschen nicht mehr lebensfähig -Der Mensch übernimmt die Verantwortung über das Leben der von ihm abhängig gewordenen Tiere -Das Verhalten der Zuchtkaninchen (Meerschweinchen) entspricht den Bedingungen im natürlichen Lebensraum: .Krallen zum Scharren und Eingraben .Tastborsten zur Orientierung im Bau .Dauerndes Wittern und gutes Gehör als Schutz gegen Feinde .Lange Ohren (Kaninchen) zum guten Hören, im Bau zusammenlegbar	-Einen Käfig sachgerecht einrichten -Einen sachgerechten Plan zur Versorgung der Tiere aufstellen und ihn gewissenhaft befolgen -Das Verhalten der Zwergkaninchen (Meerschweinchen) beobachten und ihren Körperbau beschreiben -u.U. nach einem Wurf die Jungen als Säugtiere und Nesthocker (Nestflüchter) kennzeichnen	Zwergkaninchen (Meerschweinchen), Züchtung, Wildkaninchen, Krallen, Nagezähne, Nagetiere, Käfig, Trockenfutter, Heu, Sägemehl	Meerschweinchenkäfige, Trockenfutter, Heu, Sägemehl, Gemüse, Obst, Zwergkaninchen, (Meerschweinchen) Dias: VDia 229016 "Riesenschecke", 229017 "Säugen der 2 Tage alten Jungen"; Mauer 755135.00 Bild 12 "Angorakaninchen", Bild 10 "Widderkaninchen"; Mauer 755415.00 Bild 10 "Riesenschecke und Holländer", Bild 11 "Belgischer Riese" Literatur: Eschenhagen, Bogen 22 "Meerschweinchen (Säugetiere)" Lehrer und Schüler: Sachunterricht in der Grundschule, Biologie, Heimtiere, Westermann, Braunschweig 1976 (110213), gutes Bildmaterial	Z.T. Kurzarbeiten Anregungssituationen: .Schüler hat ein Tier geschenkt bekommen .Schüler will den Nachwuchs seiner Tiere verschenken .Schüler möchte sein Tier über die Ferien einem anderen Schüler in Pflege geben .Schüler möchten in der Klasse ein Tier halten -Überlegungen zum sachgerecht eingerichteten Käfig anstellen (Tiere erst nach Einrichtung und Futterbeschaffung einsetzen) -Einen Plan zur Versorgung der Tiere aufstellen und die Nahrungsbeschaffung klären -Tiere auf einer Tischfläche frei beobachten und beschreiben -Gezielt beobachten: .Stroh oder Heu auf den Tisch legen .Ein Stück grüne Salatgurke geben .Schülerversuch: Von einer Steckerübe ohne Benutzung der Hände abbeißen .Krallen, Ohren, Laufflächen beim Kaninchen betrachten -Tiere in den Käfig setzen und sachgerecht anfassen -Versorgung nach Plan (mit Kontrollgruppen) -Aktuelle Schülerbeobachtungen aufnehmen und z.T. Beobachtungen und Versuche zur Überprüfung -Bilder verschiedener Züchtungen betrachten -Ggf. das Verhalten von Muttertier und Jungen beobachten (Vergleich mit Amseljungens, Küken; Nesthocker, Nestflüchter) -Besuch eines Kaninchenzüchters oder einer Kaninchenausstellung -orientierend: Hinweise zur sachgerechten Haltung anderer Haustiere (Goldhamster und Schildkröten nicht in der Schule halten!) (Siehe auch Lehrplanleiste "Wir halten Tiere zu Hause!")



Fach / Lehrbereich	Themenbereich / Thema		Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs
Sechunterricht	Menschen und Tiere bewegen sich	Wir beobachten Schnecken		Grundschule	4

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtverfahren
<p>-Artspezifisches Verhalten von Schnecken beobachten, beschreiben und begründen</p> <p>-Gegen Ameisen und die von ihnen verspritzte Säure wehrt sie sich mit einem Schaummantel</p> <p>-Schnecken raspeln mit ihrer rauen Zunge Blätter in den Schlund und richten damit an Nutzpflanzen Schaden an (Pflanzenfresser)</p> <p>-Einige Vögel und Igel fressen Schnecken</p> <p>-Bei Trockenheit und Kälte verdeckelt die Schnecke ihr Gehäuse und ruht</p> <p>-Sie ist von Feuchtigkeit und Wärme abhängig.</p>	<p>-Das Verhalten der Gehäuse-schnecken entspricht ihrem Körperbau</p> <p>-Sie bewegen sich mit wellenförmigen Muskelbewegungen des Fußes im "Schnecken-tempo" fort</p> <p>-Die Kriechsohle hinterläßt eine Schleimspur</p> <p>-Die Augen sitzen auf Stielen. Mit Fühlern ertastet die Schnecke zusätzlich die Umgebung</p> <p>-Bei Gefahr zieht sich die Schnecke in ihr Kalkgehäuse zurück</p>	<p>-Mit einem Tier sachgerecht umgehen</p> <p>-Einen Versorgungsplan aufstellen</p> <p>-Ein Tier gewissenhaft pflegen</p> <p>-Ein Tier genau beobachten und beschreiben</p> <p>-An einem biologischen Objekt Fragen entwickeln</p> <p>-An Hand von selbst gebildeten oder vorgegebenen Arbeitsaufträgen in Partnerarbeit selbständig Beobachtungen und Versuche durchführen</p> <p>-Einen Modellversuch erklären</p> <p>-Filmausschnitte kommentieren</p>	<p>Weinberg-schnecke, Gartenschnecke, Gehäuse-schnecke, wellenförmige Muskelbewegungen, "Schnecken-tempo", Kriechsohle, Schleimspur, Stielaugen, Fühler, Kalkgehäuse, Säure, Schaum-mantel, Schlund, Nutzpflanzen, verdeckeln, Mehlschleim, Zuckerwasser, Modellversuch Kontrollver-such</p>	<p>Kunststoffbecken, Glasscheiben, Gehäuseschnecken, Zucker, Mehl, Salatblätter, Wurzeln, Lupen</p> <p>Filme: F 303 "Die Weinberg-schnecke" (Nahrungsaufnahme, Kriechbewegung) oder FWU 8 F 390 (enthält nur die beiden Ausschnitte)</p> <p>V Dia F 82014 "Weinberg-schnecke I: Fortbewegung und Nahrungsaufnahme"</p> <p>Mauer 75353000 "Körperbau der Garten-schnecke"</p> <p>Dias: Mauer 75580300 "Die Weinberg-schnecke" Bilder 1,2,4,6,8,9, 10</p> <p>Literatur: Eschenhagen, Bogen 17, "Schnecken"</p>	<p>-Schnecken frei und nach selbst gebildeten Aufträgen beobachten (Wellenbewegung in der Fußsohle auf der Glasscheibe, Schleimspur auf Papier)</p> <p>-Einen Lebensraum für Schnecken einrichten und einen Versorgungsplan aufstellen</p> <p>-Weinberg-schnecken auf Salatblätter setzen und Vermutungen über die Herkunft der wahrzunehmenden Kratzgeräusche anstellen</p> <p>-Beobachtungen und Versuche zur Überprüfung der Vermutungen durchführen</p> <p>-Einen Freßversuch mit Mehlschleim auf einer Glasscheibe durchführen</p> <p>-Geräusche problematisieren (Salat)</p> <p>-Einen Kontrollversuch zur Geräuschbildung durchführen: Schüler ißt Wurzel und Brot</p> <p>-Einen Futterversuch mit Zuckerwasser durchführen (Scheibe dabei wieder umdrehen) und die Mundöffnung mit Hilfe der Lupe betrachten</p> <p>-Bau und Funktion der Zunge mit Hilfe einer Raspel und einem Stück Holz veranschaulichen (nur in eine Richtung bewegen!)</p> <p>-Teile des Modelles auf das Objekt übertragen</p> <p>-Filmausschnitte durch Schüler zur Lernkontrolle kommentieren lassen</p> <p>(Der Lehrer sollte die Arbeit mit den Schnecken üben. Durch Eintauchen der Schnecken in warmes Wasser vor Ausgabe an die Schüler werden die Schnecken aktiviert.)</p> <p>Bezug von Weinberg-schnecken: z.B. Robert Stein, 8882 Lauingen, Postfach 74 (Stck. ca. 0,35 DM)</p>



Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema		Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs
Sachunterricht	Menschen und Tiere bewegen sich	Der Goldfisch ist an das Leben im Wasser angepaßt	ca. 3 Std.	Grundschule	4

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtverfahren
<ul style="list-style-type: none"> -Durch Beobachtung und Experiment erfahren, daß Körperbau und Lebensweise sich entsprechen -Einsicht in die Funktion einiger für das Leben im Wasser bedeutender Organe gewinnen -Zur sachgemäßen Haltung von Fischen anhalten 	<ul style="list-style-type: none"> -Fische sind wendige Schwimmer -Sie bewegen sich mit Hilfe der Flossen fort -Der Goldfisch kann sich mit Hilfe der Schwimmblase in verschiedenen Wassertiefen aufhalten -Der Fisch steigt mit Hilfe der Flossen im Wasser auf und ab -Fische sind durch Körperform und Fortbewegungsorgane gut an das Leben im Wasser angepaßt 	<ul style="list-style-type: none"> -Fragen zu einem Beobachtungsobjekt formulieren -Beobachtungsaufgaben zu Fragestellungen entwickeln -Gezielt beobachten -Beobachtungsaufgaben in der Gruppen besprechen und Ergebnisse in ein vorgegebenes Schema eintragen -Den Körperbau des Fisches mit bekannter Wirbeltieren vergleichen -Vermutungen äußern zur Fragestellung "Schwimmen und Sinken" bei Fischen -Physikalisch-technische Vorkenntnisse zur experimentellen Lösung einer biologischen Fragestellung anwenden -Lebende Objekte sachgerecht handhaben 	<ul style="list-style-type: none"> Flosse, Schwanz-, Rücken-, Afterflosse, paarige Brust- und Bauchflosse stromlinienförmiger Körper Schleimschicht, Schuppen, Fortbewegungsorgane, Schwimmblase, Aquarium, Durchlüfter 	<p><u>Medien:</u> Kleinaquarium je Gruppe, 8 Goldfische, verschiedene große Fläschchen, Schwimmblase eines Fisches, 1 Aquarium zum Halten der Fische, 1 Durchlüfter, evtl. 1 Heizung mit Thermostatregler,</p> <p><u>Dias/Filme:</u> <u>Ausschnitte</u> RX 635 Fische, FT 831 Karpfen, F 339 Forelle</p> <p><u>Literatur:</u> -Arbeitsbuch für den Sachunterricht in der Grundschule Bd. 2, Diest. -Wie ist dies? Wie ist das? Wissen macht Spaß Teil 3, Hirschgraben -Geiling Grundschule Bd.3 Oldenbourg</p> <p>Biologie 5-/6. Bayerischer Schulbuchverlag S. 32 - 37</p>	<ul style="list-style-type: none"> Atmung und Vermehrung bleiben einer späteren Altersstufe vorbehalten. -Schüler stellen nach freier Beobachtung von Fischen Fragen. Fragen sammeln und ordnen. -und/oder Schüler sollen Vermutungen zum Angepaßtsein an das Leben im Wasser äußern. Vermutungen sammeln und ordnen. -Gruppen beobachten nach den vereinbarten Aufgaben Fische in Kleinaquari -Teile toter Fische (Heringe) zur Klärung der Fragen heranziehen -Ergebnisse formulieren und festhalten -Vergleich von Fischflossen mit Gliedmaßen bekannter Wirbeltiere -Schülerversuche zur Funktion der Schwimmblase planen, durchführen und auswerten -Versuchsergebnisse deuten und vom Modell auf das Naturobjekt übertragen -Ggf. Unterrichtsgang (Wandertag) in das Aquarium des Übersee-Museums. <p>(Siehe auch "Alle Körper brauchen Platz" "Schwimmen und Sinken"!)</p>

Form / Lernbereich	Themenbereich / Thema		Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs
Sachunterricht	Menschen und Tiere bewegen sich	Die Bedeutung des Knochengerüsts für unsere Körperbewegungen		Grundschule	4

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtverfahren
<ul style="list-style-type: none"> -Abhängigkeit der Bewegungsfähigkeit des Menschen von Bau und Funktion der Fortbewegungsorgane -Vorbeugung vor Haltungsschäden 	<ul style="list-style-type: none"> -Die Leistungen des Knochengerüsts des Menschen und des Hundes unterscheiden sich -Wenn wir auf allen Vieren laufen fangen bald einige Körperstellen an zu schmerzen -Wir finden an diesen Stellen 	<ul style="list-style-type: none"> -Vermutungen zu einer Frage aufstellen -Vermutungen durch einen Versuch überprüfen -Vermutungen durch einen Vergleich begründen -Durch Beobachtung von Bewegungen Rückschlüsse auf den Bau von Gelenken ziehen -Gelenkfunktionen im Modell darstellen -Ein Naturobjekt untersuchen -Knochen und Gelenke am eigenen Körper zeigen und benennen -Aus Informationen über Haltungsschäden und Versuchen begründete Vorsorgeregeln ableiten -Verständnis für berufsbedingte Beschwerden Erwachsener entwickeln 	<ul style="list-style-type: none"> Knochengerüst, Skelett, Körper, Schädel, Kiefer, Rückgrat, Wirbel, Halswirbel, Steißbein, Rippen, Schlüsselbein, Schulterblatt, Oberarm, Unterarm, Elle, Speiche, Ober- u. Unterschenkel, Schienbein, Wadenbein, Hüftknochen, Hand-, Fußwurzelknochen, Mittelhand-, Mittelfußknochen, Finger-, Zehenknochen, Gelenk, Kugel-, Scharniergelenk, Haut, Muskeln, Sehnen, Knochen, Haltungsschäden, Rundrücken, Hohlrücken, Platt-, Spreisfuß, Hammerzeh, Fußgewölbe, Röntgenbild 	<ul style="list-style-type: none"> Skelett des Menschen oder Tafel/Folie; Skelett des Hundes oder Tafel/Folie; Plastilin, Schweinepfoten, Fußskelett des Menschen, Kugelgelenkmodell aus 2 Bällen und 2 Bleistiften, präparierte Tierknochen (Kugel- und Scharniergelenk) Dias: R 1236 "Haltungsfehler bei Schulkindern" R 1173 "Das Fußübel als Zivilisationskrankheit" Film: F 778 "Ellbogengelenk und Gelenke der Hand" (Röntgenfilm; nur Hand!) Folie: Westermann 358737: Das Knochengerüst des Menschen Literatur: Eschenhagen, Bogen 18 "Füße - ihre Gesunderhaltung und Pflege"; Garms, Lebendige Welt, Biologie 1, Lehrerausgabe, Abb. L 49.1 auf S. 147, Abb. L 51.2 auf S. 151, Abb. L 53.2 auf S. 153; IPN-Einheitenbank. Curriculum Biologie: Die Bewegung unseres Körpers, Köln 1974 	<ul style="list-style-type: none"> -Ausgangsfrage: Warum kann der Mensch nicht so gut wie der Hund auf allen Vieren laufen? -Vermutungen anstellen und durch Versuch überprüfen (4 Minuten auf allen Vieren laufen) -Einkreisen der Schmerzstellen in der Skelett-Umrißzeichnung eines Menschen auf allen Vieren -Vergleich der Skelettzeichnungen Mensch - Hund, auch an Skeletten -Benennen relevanter Knochen am Skelett des Menschen -Unterrichtsgespräch zur Leistung der Skelette -Bewegungsmöglichkeiten von Finger- und Hüftgelenk ausprobieren -Gelenkfunktionen mit Plastilin-Modell darstellen -Gelenkfunktionen an präparierten Knochen zeigen -Untersuchung von Schweinepfoten; u.a. Versuch zur Belastungsfähigkeit von Sehnen durchführen -Bewegungen der Hand im Röntgenfilm betrachten -Haltungsschäden am Rückgrat und am Fuß betrachten und Verhaltensregeln aufstellen und begründen -Versuche zur Elastizität des Fußes durchführen: Abdruck und Umriß des nassen Fußes auf einem Papierhandtuch mit und ohne Belastung (Schüler huckepack)
<p>beim Skelettvergleich auffällige Unterschiede</p> <ul style="list-style-type: none"> -Das Knochengerüst des Hundes ist für die Fortbewegungsart des Hundes am besten geeignet -Das Knochengerüst des Menschen ist für die senkrechte Fortbewegung auf 2 Beinen am besten geeignet -Namen der wichtigsten Knochen -Die Gelenke geben dem Knochengerüst Beweglichkeit. -Vom Bau eines Gelenkes hängen die Bewegungsmöglichkeiten der Glieder ab: z.B. Scharnier- und Kugelgelenk. -Der Bewegungsapparat besteht aus Haut, Muskeln, Sehnen, Knochen. Sie wirken zusammen. -Die Bandscheiben zwischen den Wirbeln und das Fußgewölbe sind elastisch -Besonders am Rückgrat und an den Füßen entstehen Haltungsschäden -Regeln: Den Körper kräftigen/Den Körper besonders beim Sitzen nicht hängen lassen/Richtiges Schuhwerk tragen/Büchertaschen in den Händen abwechselnd oder auf dem Rücken tragen/Rückgrat und Füße nicht überbelasten. 					

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema	Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs
Sachunterricht	Menschen, Tiere und Pflanzen Wetterbeobachtungen sind von der Umwelt abhängig		Grundschule	4

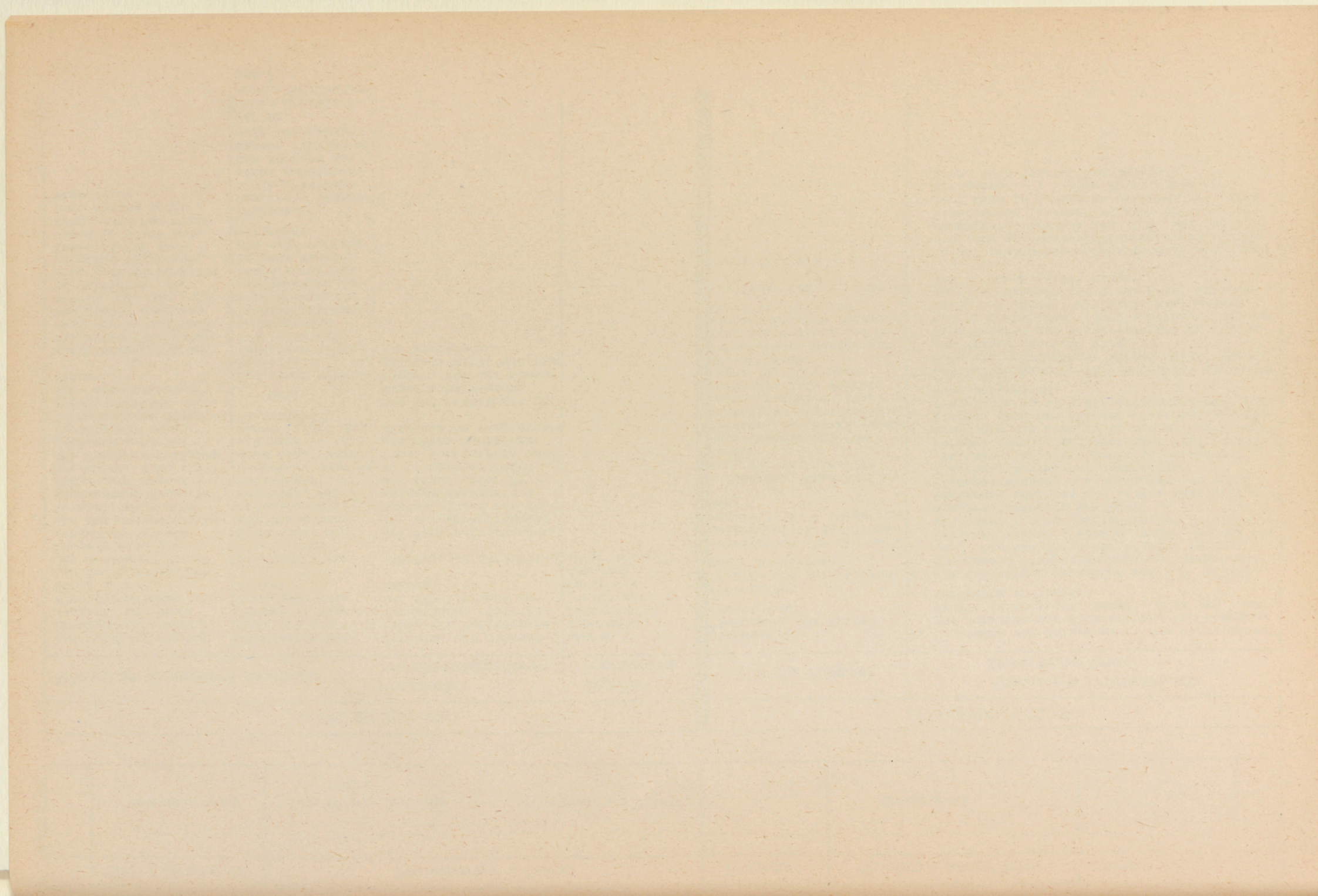
LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtverfahren
<p>Das Thema aus Kl. 3 wird wieder aufgegriffen. Der Schwerpunkt liegt in einer möglichst exakten Aufzeichnung des Wettergeschehens über 1-4 Wochen.</p> <p>Das Bemühen um genaue Messungen bedingt keineswegs den Anspruch auf Vollständigkeit meteorologischer Daten. Vor allem auf Luftdruckmessungen wird man verzichten können.</p>	<p>Wetterelemente: Temperatur, Bewölkung, Niederschläge, Wind, Meßgeräte.</p> <p>Symbole für Wetterbeobachtungstabelle.</p> <p>Messungen an verschiedenen Tagen lassen sich vergleichen, wenn sie zur gleichen Tageszeit und am gleichen Ort vorgenommen werden.</p>	<p>Messungen durchführen können: Auswahl: Temperatur, Bewölkung, Regenmenge, Windrichtung, Windstärke.</p> <p>Eintragungen in einen Wetterbeobachtungsbogen vornehmen.</p>	<p>Wetterelemente, Himmelsrichtungen (8), Symbole/Zeichen Regenmesser Windfahne (Wolkenspiegel) Wetterkarte</p>	<p>CVK Wetter</p> <p>Arbeitsbuch für den Sachkundeunterricht in der Grundschule 3, S.64, Diesterweg</p> <p>Kompaß Regenmesser, Thermometer, Windfahne, Wetterbeobachtungsbogen, Wetterkarten, (Hygrometer, Selbstbau möglich), (Barometer)</p> <p>Wetterberichte und Vorhersagen, Straßenwetterbericht, (Zeitung, Rundfunk, Fernsehen). Auch Monatsübersicht in der Tageszeitung.</p>	<p>Bewegte Wettersituation abwarten, d.h. Tiefdrucktätigkeit mit Zwischenhoch, meistens im Frühjahr oder Herbst.</p> <p>Zur Einleitung einer längeren Meßreihe müssen zunächst die zu messenden Variablen aufgearbeitet werden. Einfache Schätzungen über Windrichtung, Regenmengen, Zahl der Sonnentage in einem Monat, Monatsbericht über das Wettergeschehen oder die Wetterkarte in der Tageszeitung motivieren zu genaueren Messungen, wenn gleichzeitig die Meßgeräte eingeführt werden. Schließlich kann eine kleine Wetterstation mit Windfahne, Regenmesser und Thermometer aufgebaut werden.</p> <p>Wenn die Einführungsphase nicht zu lang geraten soll, beginnt man mit Teilmessungen und nimmt die Eintragungen in die Wetterbeobachtungsbogen mit den entsprechenden Symbolen vor.</p> <p>Die Einteilung der Arbeitsgruppen, ihr Wechsel aus dem Klassenverband heraus, das pünktliche Ablesen und regelmäßige Eintragen sind wertvolle Erziehungsaufgaben, die den Sozialisierungsprozeß fördern.</p>

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema		Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs
Sachunterricht	Menschen, Tiere und Pflanzen sind von der Umwelt abhängig	Die Umwelt beeinflusst das Pflanzenwachstum		Grundschule	4

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtverfahren
<p>-Keimung und Wachstum der Pflanzen hängen von Umwelteinflüssen ab</p> <p>-Klärung einer Frage durch eine Versuchsreihe</p>	<p>-Keimung und Wachstum hängen von Umwelteinflüssen ab</p> <p>-Von jeder Bedingung: Temperatur, Licht, Wasser und Nährstoff gebraucht die Pflanze eine bestimmte Menge zum Leben. Darunter oder darüber wird das Leben der Pflanze beeinträchtigt.</p> <p>-Die Versuchsbedingungen müssen genau eingehalten werden, um Fehlerquellen zu vermeiden.</p> <p>-Die Versuchsergebnisse werden in der Natur bestätigt:</p> <p>Blasse Pflanzen, z.B. unter Laubabdeckung welkende und absterbende Pflanzen im Sommer und Herbst</p> <p>-Im Gartenbau und in der Landwirtschaft werden die Wachstumsbedingungen besonders beachtet.</p>	<p>-Versuche mit vorgegebenem Material planen und durchführen</p> <p>-Keimung und Wachstum beobachten und die Ergebnisse in einem selbst geplanten Beobachtungsbogen protokollieren</p> <p>-Versuchsbedingungen einhalten</p> <p>-Pflegearbeiten einteilen und gewissenhaft ausführen</p> <p>-Versuchsergebnisse deuten</p> <p>-Schlüsse ziehen für Naturphänomene und Anwendungsmöglichkeiten</p> <p>-Eine Nährsalzlösung herstellen</p>	<p>Kressesamen, Getreidesamen, Spritzflaschen, Petrischalen, Kohlefilterpapier, Blumentöpfe, Einheitserde, Stöcker zum Stützen des Getreides, Versuchsbedingungen, Kontrollversuch, Volldünger, Gartenbau, Landwirtschaft, Wachstumsbedingungen, Fehlerquelle, Nährsalzlösung</p>	<p>Kressesamen, Getreidesamen, Petrischalen, Kohlefilterpapier, Spritzflaschen, Kunststoffblumentöpfe, Einheitserde, Pappabdeckung zum Verdunkeln, Glas/Folienschreiber, Volldünger, Stöcker zum Stützen des Getreides, evtl. künstliche Beleuchtung</p> <p><u>Dias:</u></p> <p><u>Literatur:</u> Schüler und Lehrer: "Einkaufsmarkt und Landwirtschaft", IMA, 3 Hannover 1 Alexanderstr. 3, kostenlos</p>	<p>Z.T. Kurzzeitarbeiten</p> <p>-Schüler erfinden aus vorgegebenen Versuchsmaterialien in Gruppen Versuche, mit denen Samenkeimung und Pflanzenwachstum von Kresse und Getreide unter verschiedenen Bedingungen nachgeprüft werden können (Beispiel: trocken/feucht/naß/in Wasser; im Freien/Kühlschrank/Fensterbank/auf dem Heizkörper; ohne Licht/mit Licht; mit sehr viel Dünger/Dünger gemäß Gebrauchsanweisung/ohne Dünger) (ggf. angemessene Lehrerhilfe)</p> <p>-Lösungsentscheid nach Gruppenvorträgen im Unterrichtsgespräch unter Zuhilfenahme des Arbeitsmaterials</p> <p>-Fehlerquellen suchen</p> <p>-Beobachtungsbogen planen und die Art der Ergebnisfixierung festlegen</p> <p>-Die Pflegearbeiten einteilen</p> <p>-Ergebnisse beschreiben, deuten, auf Naturphänomene und Anwendungsgebiete übertragen</p> <p>-Dias oder Bilder betrachten: Tomaten im Gewächshaus; Düngen in der Landwirtschaft (Broschüre benutzen)</p> <p>-ggf. Anwendung der Versuchstechnik auf Keimungs- und Wachstumsbeeinflussung durch Spülmittel, technische Öle und andere wachstumsschädliche Stoffe</p> <p>(Siehe auch "Licht und Schatten", "Wetterbeobachtungen", "Wetterbeobachtungen", "Wir reinigen Schmutzwasser und untersuchen Lösungen")</p>

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema	Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs
Sachunterricht	Alle Körper brauchen Platz Schwimmen und Sinken		Grundschule	4

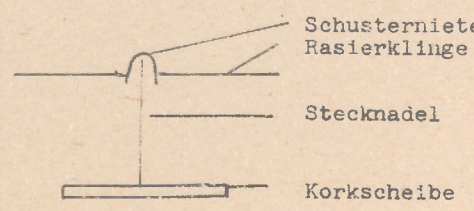
LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtverfahren
<p>Den Schülern werden Erscheinungen bewußt gemacht, die aus Spielsituationen bekannt sind.</p> <p>Als Bedingungen für das Schwimmen eines Körpers sind die Variablen Gewicht und Wasserverdrängung in qualitativ vergleichender Betrachtungsweise herauszustellen. Wenn z.B. die Wasserverdrängung genügend groß ist (erreichbar durch Verändern der Körperform), schwimmt auch ein "sehr schwerer" Körper.</p> <p>Unter Bezugnahme auf die beiden Variablen kann die Vorstellung der Kinder abgebaut werden, daß die Luft im Hohlkörper für sein Schwimmverhalten verantwortlich ist. Quantitative Aussagen im Sinne des Archimedischen Prinzips werden nicht angestrebt.</p>	<p>Stoffarten kennen, die als Vollkörper im Wasser schwimmen oder sinken.</p> <p>Ein Schiff aus Eisen (eine Blechdose, ein mit Steinchen beladenes Glasröhrchen, ein Hohlkörper) verdrängt schwimmend mehr Wasser, als wenn es voll Wasser läuft und "untergeht".</p> <p>Oder:</p> <p>Aus einer Metallfolie (o.ä.), die im Wasser sinkt, läßt sich ein schwimmendes "Schiff" (Hohlkörper) formen. Im schwimmenden Zustand verdrängt es mehr Wasser, als wenn es ganz eintaucht.</p> <p>Additum: Die freie Wassertiefe unterhalb eines schwimmenden Körpers hat keinen Einfluß auf sein Schwimmverhalten. (Abbau dynamischer Vorstellungen.)</p>	<p>Schwimm- und Sinkversuche mit Vollkörpern durchführen. Stoffarten tabellarisch erfassen.</p> <p>(Hohlkörper herstellen)</p> <p>Bei Eintauchversuchen die Wasserverdrängung messen, indem der jeweilige Wasserstand mit Faser- oder Fettstift markiert wird. Dabei schwimmende oder gesunkene Hohlkörper miteinander vergleichen.</p> <p>Die Auftriebskraft bei einem schwimmenden Körper, der ins Wasser gedrückt wird, qualitativ ermitteln.</p>	<p>sinken, schwimmen, (schweben), Hohlkörper, Wasserverdrängung, Auftriebskraft</p>	<p>Claussen u.a.: "Schwimmen und Sinken" (Westermann)</p> <p>Spreckelsen: "Kräfte und ihre Wirkungen" (Diesterweg)</p> <p>Arbeitsbuch für den Sachunterricht in der Grundschule 3, S. 8 (Diesterweg)</p> <p>1 l-Gefäße, (Meß-)Zylinder, 250 ml, niedrige Form;</p> <p>Materialsammlung für Schwimm- und Sinkversuche Fettstifte; (Kraftmesser nach Spreckelsen (Diesterweg), Satz Würfel, Phywe AG, Göttingen, Nr. 02214.00. - Verschiedene Körper mit gleichem Gewicht und unterschiedlichem Volumen: Phywe Nr. 02216.00 (Zylinder, Satz v. 3 Stck)</p> <p>Tennisball o.ä.</p>	<ol style="list-style-type: none"> Schwimmen von Vollkörpern: Man achte darauf für Schwimm- und Sinkversuche nur homogene Stoffe (Kunststoff, Metall, Glas usw.) zur Verfügung zu stellen. Als Hohlkörper verwendet man z.B. kleine Blechdosen (Tablettenröhrchen, Reagenzglasser), die mit Steinchen beladen werden. Läßt man sie voll Wasser laufen, so daß sie mit ihrer Ladung untergehen, so wird die Wasserverdrängung geringer. Umgekehrt kann man aus dicker Metallfolie (Zahnpastatuben, Staniolkappen von Weinflaschen) Hohlkörper herstellen. (Knickstellen oder Löcher mit Klebstoff verschließen). Den jeweiligen Wasserstand ermitteln die Schüler am besten durch Markieren, denn das Ablesen einer Meßzylindereinteilung in ml stößt erfahrungsgemäß auf Schwierigkeiten. Die Auftriebskraft wird subjektiv empfunden, wenn ein schwimmender Körper (Ball) tiefer ins Wasser gedrückt wird. Eine Zunahme der Wasserverdrängung ist dabei zu beobachten. (Schülerversuch: Tennisball, 1 l-Gefäß). Mit einem Kraftmesser nach Spreckelsen ist diese Kraft auch objektiv (qualitativ) meßbar. <p>In der zusammenfassenden sprachlichen Darstellung der Unterrichtsergebnisse (Sicherungsphase) braucht man nicht auf den physikalischen "Körper" zu abstrahieren, sondern kann im Konkreten bleiben, z.B. eine Blechdose, eine Metallfolie Siehe auch Spalte "Kenntnisse".</p>



Fach / Unterricht	Themenbereich / Thema	Zielbereich	Schulart / -stufe / Band	Klasse / Kurs
Bekanntensicht	Elektrizität im Hause Wärme und Licht durch elektrischen Strom		Grundschule	

LERNZIELBEREICH				LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtverfahren
<p>Über die Analyse technischer Geräte werden Wärme- und Lichtwirkung des elektrischen Stromes experimentell untersucht. Der Stromkreisbegriff erfährt eine Vertiefung, weil die leitende Verbindung innerhalb der Glühlampe ermittelt wird. Eine Energievorstellung, die eine tiefere strukturelle Verbindung der Phänomene herstellen könnte, wird nicht entwickelt. Diese Aufgabe bleibt der Orientierungsstufe vorbehalten.</p>	<p>Heizgeräte enthalten einen Heizdraht. Ein stromdurchflossener Leiter erwärmt sich, besonders ein dünner Draht oder ein Heizdraht. Bei stärkerer Erwärmung fängt der Draht an zu glühen, zu leuchten. Je stärker er glüht, desto mehr wechselt die Farbe von Rot nach Weiß.</p>	<p>In der Schnittzeichnung einer Glühlampe den Stromfluß nachzeichnen können. Im Heizdraht den wesentlichen Funktionsteil eines Heizgerätes erkennen.</p> <p>Den Heizdraht im Schwachstromkreis auf seine Eigenschaften untersuchen.</p>	<p>Glühdraht Wendel, gewandelt, Heizdraht, glühen, Rotglut, Weißglut</p>	<p>CVK Stromkreise Spreckelsen, Energie und ihre Formen S. 43, Diesterweg</p> <p>Glühlampen (3,8 V, 0,07 A-, 220 V, 60 W, 220 V, 100 W, auch Klarglas- kolben) 1 Kartuschenbrenner, Lupen, Konstantandraht Ø 0,2 mm, Thermometer 0-100° 1 Kleinspannungstrafo, einige Heizgeräte, evtl. auch Prospekte. (Weiteres Gerät siehe Thema "Wir machen Licht", Kl. 3) 2 Stielklemmen, 2 Tonnenfüße</p>	<p>Es ist nötig, von bekannten elektrischen Geräten auszugehen und sie zu demontieren, um dann die zugrunde liegende physikalische Erscheinung isoliert zu betrachten.</p> <p>1.) Beobachten der Heizschlangen in einem Heizgerät, Zerschneiden eines alten Heizkissens.</p> <p>Die Erwärmung eines Heizdrahtes wird nach Anschluß an eine Batterie festgestellt und durch Umwickeln eines Thermometers objektiv bestätigt.</p> <p>Um den Draht zum leuchtenden Glühen zu bringen, ist ein Kleinspannungstrafo erforderlich, daher evtl. nur Lehrerversuch. (Einspannen des Drahtes zwischen 2 Stielklemmen).</p> <p>2.) Durch Erwärmen über einer Flamme kann der Lehrer den Glühlampensockel vom Glaskolben abziehen, so daß die Anschlüsse sichtbar werden. (Man kann auch den Glühlampensockel durch einen Handwerker aufsagen lassen. Die Beobachtungsergebnisse werden in eine Schnittzeichnung übertragen.</p>

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema	Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs
Sachunterricht	Magnetismus Der Kompaß		Grundschule	4

LERNZIELBEREICH			LERNORGANISATION	
Richtung der Behandlung	Kenntnisse Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtverfahren
<p>Die Kinder sollen die richtende Wirkung eines frei beweglichen Magneten erkennen.</p> <p>Das auf dieser Erscheinung aufbauende technische Gerät Kompaß soll nach Bau und Funktion erkannt werden. Sein Gebrauch soll eingeübt und einfache Formen des Selbstbaus praktiziert werden.</p>	<p><u>1. Kenntnisse</u></p> <p>1. Ein Körper aus Stahl (z.B. Rasierklinge, Stahlnadel) wird magnetisch, wenn man ihn mit einem Dauermagnet bestreicht.</p> <p>2. Ein frei beweglicher Stabmagnet stellt sich in Nord-Süd-Richtung.</p> <p>3. Ein Kompaß ist eine magnetische Nadel, die auf einer Spitze gelagert ist und sich frei bewegen kann.</p> <p>4. Auf der Kompaßrose sind die Himmelsrichtungen angegeben.</p> <p>5. Die Erde ist ein sehr großer Magnet. Sie besitzt deshalb zwei Magnetpole: einen magnetischen Südpol im Norden und einen magnetischen Nordpol im Süden.</p>	<p>Kompaß</p> <p>(Magnetfeld)</p> <p>Magnetnadel</p> <p>Kompaßrose</p> <p>magnetisieren</p> <p>Erdmagnetismus</p> <p>magnetischer Nordpol der Erde</p> <p>magnetischer Südpol der Erde</p> <p>Dauermagnet</p>	<p><u>Literatur:</u></p> <p>Walter H. Leicht: Physik und Chemie in der Grundschule, Lehrerhandbuch, 3. Jahrgangsstufe, München 1973</p> <p>V. Zenker/E. Zenker: Unterrichtsbeispiele für die Grundschule Physik-Chemie-Technik, Köln 1972</p> <p>Schröder, Sichelschmidt u.a.: Natur u. Technik Bd. 1 (Lehrerband) Berlin und Bielefeld 1971</p> <p><u>Medien:</u></p> <p>Stabmagnete</p> <p>Rasierklingen</p> <p>Stahlnadeln</p> <p>einfache Kompassse (Zubehörteile)</p>	<p>Kompassse selbst erfinden und bauen lassen z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Stabmagnet an dünnem Garn frei aufhängen - stumpf gemachte Rasierklinge magnetisieren und vorsichtig auf Wasser legen - auf die Mitte einer magnetisierten Stahlnadeln einen Tropfen Uhu-Kleber geben und ihn vorsichtig zu einem Faden ausziehen - Schusterniete in die Mitte einer magnetisierten Rasierklinge stecken. Korkscheibe mit einer Stecknadel durchbohren und die Niete auf die Nadelspitze legen - Gebrauch des Kompaß üben, z.B.: <ul style="list-style-type: none"> - im Freien - beim Einordnen einer Landkarte 

Themenleiste

Fach / Lernbereich	Themenbereich / Thema	Zeitbedarf	Schulart / -stufe / Beruf	Klasse / Kurs
Sachunterricht	Magnete	ca. 2	Grundschule	4

LERNZIELBEREICH			LERNORGANISATION		
Richtung der Behandlung	Kenntnisse	Fertigkeiten Verhaltensdispositionen	Begriffe Fachsprache	Literatur / Medien	Ergänzende Arbeitshinweise Unterrichtverfahren
Das gegenseitige Abstoßen gleichnamiger Pole und das Anziehen ungleichnamiger Pole wird als eine der Grundeigenschaften des Magnetismus herausgearbeitet.	<ol style="list-style-type: none"> Die Nordpole zweier Magneten sind gleichnamige Pole. Sie stoßen sich ab. Die Südpole zweier Magneten sind auch gleichnamige Pole. Auch sie stoßen sich ab. Die ungleichnamigen Pole zweier Magneten ziehen sich an. 		<p>gleichnamige Pole</p> <p>ungleichnamige Pole</p> <p>Polgesetz</p> <p>magnetischer Nordpol</p> <p>magnetischer Südpol</p> <p>anziehen</p> <p>abstoßen</p> <p>Ringmagnet</p> <p>Rundmagnet</p>	<p><u>Medien:</u></p> <p>Mehrere Magnete mit gekennzeichneten und nicht gekennzeichneten Polen.</p> <p>Ringmagnete auf einer durch sie hindurchgehenden Achse.</p>	<p>Mit Hilfe eines Magneten mit gekennzeichneten Polen die unbekanntenen Pole anderer Magnete herausfinden lassen.</p> <p>Magnetspielzeuge bauen und erklären lassen, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> - 2 magnetische Hündchen - Magnetkuppelungen bei Spielzeugeisenbahn - Angelspiel bauen <p>Stabmagnet der Länge nach auf einem Spielzeugauto befestigen (Klebestreifen). Mit einem zweiten Magnet das Auto antreiben, ohne daß sich die Magnete berühren.</p>



